Bezugspreis:
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 18. Donnerstag, den 23. Januar nachmittags. **1902.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 23. Januar. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute von der Villa Strehlen in das Residenzschloß übergesiedelt.

Dresden, 14. Januar. Mit Allerhöchster Genehmigung hat die für die Zeit vom 1. März 1902 bis dahin 1903 erfolgte Wahl des Geheimen Hofrats Professor Dr. Hempel zum Rektor der Technischen Hochschule in Dresden die erforderliche Bestätigung erhalten.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Staats-Hochbau-Verwaltung ist ernannt worden: Baer, zeither Regierungsbauführer in Dresden, als Regierungsbaumeister beim Landbauamte Leipzig.

Bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Julius Alfred Lange in Ehrenfriedersdorf, Johannes Arndt Lauenstein in Aue und Johannes Friedrich Klein in Döbeln, zeither Regierungsbauführer, als Regierungsbaumeister; die nachgenannten Feuermänner I. Kl. und Reservesführer als Lokomotivführer: Berchner ¹ in Oberherold, Drabert ¹ in Hainichen, Freitag ¹ in Schönheide, Löscher ¹ und Richter ¹¹ in Zwickau, Thoß ¹ in Bautzen; Wolf, zeither Weichenwärter II. Kl., als Schirrmeister in Plauen i. V.; die nachgenannten Schlosser als Feuermänner I. Kl., unter Belassung der Eigenschaft als Lokomotivführer-Lehrlinge: Angelstein und Voll ¹ in Reichenbach i. V., Böhme ¹¹, Hahn ¹, John ¹¹, Schendel und Seifert ¹ in Chemnitz, Fiedler ¹, Friedrich ¹ und Arno Reinhard Müller ¹¹ in Leipzig I, Hänlich und Paul Richard Müller ¹¹ in Zittau, John ¹¹ in Hof, Koch ¹, Richter ¹¹ und Tirlich in Zwickau, Arno Müller ¹¹ in Eger, Rabe in Werdau, Koscher ¹ in Görlitz, Zschaber ¹ in Dresden-Fr. und Zschäbitz in Pirna; Berger ¹, Hunger ¹, Oettler ¹ und Teuschel ¹, zeither Hilfsfeuermänner, als Feuermänner II. Kl. in Pirna, Chemnitz, Werdau und Königsbrück; Remus, zeither Schuppenfeuermann, als Nachtfeuermann in Leipzig I; Fischer und Martin, zeither Stellvertreter, als Bahnwärter für Posten Dresden—Werdau 22 ¹ II und Reitzenhain—Flöha 9c.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die 4. ständ. Lehrerstelle a. d. achtklass. Schule zu Wilthen. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Gehalt u. fr. Wohnung im Schulhause. Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß der erforderl. Unterlagen bis 5. Febr. beim Bezirksschulinspektor Schulrat Schütze, Bautzen, einzureichen. — Zu besetzen: eine Lehrerstelle in Stenn. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Gehalt, 200 M. unwiderrufl. persl. Zulage, 50 M. f. Vertr. des Kirchschullehrers im Kirchendienste u. Wohnungsgeld (200 M. an einen verh., 150 M. an einen unverh. Lehrer). Gesuche sind unter Beifügung sämtl. Prüfungs- u. Amtsführungszeugnisse u. eines Militärdienstnachweises bis 5. Febr. beim Bezirksschulinspektor für Zwickau II Schulrat Hörig einzureichen; — die 2. ständ. Lehrerstelle a. d. sechsklass. Schule zu Lauterbach b. Marienberg. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Gehalt, 40 M. f. Vertr. des Kirchschullehrers, 60 M. Beihilfe z. Heizung d. Lehrerwohnung, bis zum Eintritt der nächsten gesetzl. Alterszulage 200 M. persl. Zulage, 495 M. f. Ueberstunden, 110 M. f. Fortbildungsschulunterricht, fr. Wohnung i. Schulhause u. Gartengenuß. Gesuche mit allen erforderl. Beilagen sind bis 30. Jan. beim Bezirksschulinspektor Dr. Bräutigam, Marienberg, einzureichen; — die 2. ständ. Lehrerstelle zu Ansprung bei Zöblitz. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Gehalt, 160 M. unwiderrufl. persl. Zulage, 110 M. für Turnunterricht, fr. Wohnung u. Gartengenuß. Gesuche mit allen erforderl. Beilagen sind bis 5. Febr. beim Bezirksschulinspektor Dr. Bräutigam, Marienberg, einzureichen; — mit zu erhoffender min. Genehmigung Ostern eine neu zu errichtende 6. ständ. Lehrerstelle in Ellefeld. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1450 M. Grundgehalt, einschl. Wohnungsgeld, sowie die gesetzl. Entschädigung für 2 bez. 3 Fortbildungsschulunterrichtsstunden, steigt bis 2800 M. Endgehalt, der mit dem 56. Lebensjahre erreicht wird. Die Einführung einer neuen, günstigeren Gehaltsstaffel ist in Aussicht genommen. Gesuche m. sämtl. Zeugnissen, einschl. eines Militärdienstausweises, sind bis 5. Febr. beim Bezirksschulinspektor Richter, Auerbach i. V., einzureichen.

Im Geschäftsbereiche des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums sind folgende Stellen erledigt und zu besetzen nach dem Kirchengesetze vom 6. Dez. 1898 im 1. Halbj. 1902: III. Stelle: das Diakonat an der Lutherkirche in Plauen i. V. (Ephoralort) — Kl. III (A) — erl. durch Annahme der Design. am 10. Jan. 1902; IV. Stelle: das Pfarramt zu Neukirchen (Meißen) — Kl. III (B) —, erl. durch Design. am 10. Jan. 1902; V. Stelle: das Domdiakonat zu Freiberg (Ephoralort) — Kl. V (B) —, erl. durch Annahme der Design. am 14. Jan. 1902. — Dagegen wurden angestellt bez. befördert: Georg Hiller, Pfarrer in Herwigsdorf b. Zittau, als Archidiakonus in Penig (Rochlitz); P. Emil Bruno Richter, Diakonus in Werdau, als Pfarrer in Kreischa (Dippoldiswalde); Karl Max Leuschel, Diakonatsvikar in Zschaitz, als Pfarrer in Königshain (Rochlitz); Carl Schmalz, Predigtamtskandidat, als Diakonatsvikar in Zschaitz (Leisnig); Otto Felix Großer, Predigtamtskandidat, als Hilfsgeistlicher in Schmeckwitz (Oberlausitz); Robert Theodor Lieschke, Predigtamtskandidat, als Hilfsgeistlicher an der Lutherkirche in Plauen i. V. (Ephoralort); Heinrich Eduard Schumann, Predigtamtskandidat, als 3. Geistlicher beim Verein für innere Mission in Leipzig (Leipzig I); Martin Magnus Möbius, Hilfsgeistlicher in Coswig, als Diakonus daselbst (Meißen); Rudolf Theodor Zeißig, Predigtamtskandidat, als Hilfsgeistlicher in Gersdorf (Glauchau).

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann gestern die zweite Beratung des Etats mit dem Spezialetat des Reichskanzlers, der dem Abg. Barth und anderen Rednern der Linken Anlaß gab, die schon oft verlautbarten und in Resolutionen niedergelegten Wünsche bezüglich besserer Sicherung des Wahlgeheimnisses und der Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder von neuem zu erörtern. Der Reichskanzler Graf v. Bülow ging in seiner Erwiderung nicht nur auf diese Punkte, sondern auch auf die vom Abg. Barth berührten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika ein. Die für diese Beziehungen aus der deutschen Wirtschaftspolitik nach der Meinung des Abg. Barth erwachsenden Schwierigkeiten werden nach der Meinung des Reichskanzlers von Barth überschätzt. Er wiederhole, was er vor drei Jahren gesagt habe: daß die Reichsregierung von dem Wunsche erfüllt sei, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und gegenseitiger Achtung die traditionellen guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die zu den Vereinigten Staaten von Amerika immer bestanden haben und die einen Ausdruck in der Reise des Prinzen Heinrich von Preußen finden. Er sei überzeugt, daß der Empfang des Prinzen den gegenseitigen Gefühlen zweier großen Völker entsprechen werde. In bezug auf die Diätenfrage wies der Reichskanzler, indem er sie für eine offene erklärte, darauf hin, daß die Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder als ein Korrelat des allgemeinen direkten Wahlrechts in die Verfassung aufgenommen worden sei. Eine Aenderung des Wahlgesetzes würde auch Wünsche in andrer Richtung herausfordern, und es sei am besten quieta non movere. Die von den Rednern der Linken und des Zentrums behauptete Verpflichtung des Bundesrats, bei der Verhandlung des Reichstags über Initiativ-Anträge vertreten zu sein, lehnte er entschieden ab. Von der Rechten traten die Abgg. v. Levetzow, v. Tiedemann und Oertel diesen Ausführungen bei. Der letztere wies die Unterstellung des Abg. Singer, die konservative Partei wolle die Diäten als Kompensation für die Aenderung des Reichstagswahlrechts einführen, mit der Erklärung zurück, daß die konservative Partei eine Abänderung des Wahlrechts nicht beabsichtige. Beim Etat des Reichsamts des Innern wurde von den Abgg. Müller-Meiningen und Prinz v. Schönaich-Carolath eine Reihe von Einzelfragen angeregt, die der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner beantwortete. Was die Ausdehnung des Frauenstudiums anlangt, so warnte er vor allzuviel gesetzlichen Maßregeln; man möge die weitere Entwickelung auf diesem Gebiete von dem Fortschritte der öffentlichen Einsicht erwarten. Die Vorlage eines Krankenkassengesetzes ist für die gegenwärtige Tagung wegen der zahlreichen streitigen Punkte dieser Materie nicht mehr zu erwarten, dagegen wird das Gesetz wegen des gewerblichen Kinderschutzes noch an den Reichstag kommen. Die vom Abg. Müller unterstützte Forderung einer Entschädigung der Phosphor-Streichholzindustrie bezeichnete der Staatssekretär als unberechtigt. Schon die Bezifferung der Entschädigung für die Fabrikation auf 10 Mill. M. zeige, daß der Grundsatz, für Maßregeln zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter Entschädigung zu leisten, jeden sozialen Fortschritt in dieser Richtung unterbinden würde. Den von den Interessenten verlangten Aenderungen der Gesetze über die Gebrauchs- und Geschmacksmuster stehe neben anderen Bedenken die Unmöglichkeit, das Patentamt noch zu erweitern, entgegen.

Zur serbischen Thronfolge-Frage.

Aus Wien schreibt man uns:

Vor kurzem ist in den Blättern das Gerücht aufgetaucht, König Alexander von Serbien trage sich mit Abdankungsplänen und er werde auf den Thron verzichten, wenn er von Oesterreich-Ungarn und Rußland gewisse finanzielle Zuwendungen erhalte. Zugleich wurde erzählt, die leitenden Faktoren in Wien und St. Petersburg hätten sich dahin geeinigt, daß diese Bedingung zu erfüllen sei, damit die serbische Thronfolge zu Gunsten des 14jährigen Prinzen Georg Karageorgiewitsch abgeändert werden könne. Die Richtigkeit dieser Angaben wird von offizieller serbischer Seite auf das entschiedenste bestritten und zwar mit gutem Grunde. Die Frage der serbischen Thronfolge hat allerdings infolge der bekannten bedauerlichen Zwischenfälle einige Aktualität nicht nur für Serbien selbst, sondern auch für die zunächst an der Balkanpolitik interessierten Großmächte gewonnen. Jene Zwischenfälle haben die Aufmerksamkeit des serbischen Volkes und des Auslandes auf ein heikles Problem gelenkt, das unter anderen Verhältnissen kaum so rasch in den Vordergrund getreten wäre. Dazu kommt noch, daß die Entwickelung der wirtschaftlichen Zustände Serbiens eine höchst unbefriedigende ist und daß die Notlage eine Verstimmung hervorruft, die die ruhige und nüchterne Erörterung der Zukunft der serbischen Dynastie erschwert. Die Thronfolge-Frage ist in Belgrad zu einem Thema geworden, dessen die Politiker sich bemächtigten, um ihren Groll über die jetzige Lage mittelbar kundzugeben; sie wird von den Offizieren und Beamten besprochen, die durch die Geldnot der Regierung sehr empfindlich betroffen werden — kurz, sie beherrscht das Tagesgespräch. Daher ist es nicht überraschend, daß die leidenschaftlich erregte Behandlung des Gegenstandes manche Vermutungen und Behauptungen zum Vorscheine bringt, die entweder ganz haltlos sind oder zumindest den Ereignissen weit voraneilen. Zu dieser Art gehören auch die oben erwähnten Gerüchte, deren Wert dadurch gekennzeichnet wird, daß sie, wenn nicht alles trügt, von serbischen Persönlichkeiten herrühren, die durch ihre eigensten Erlebnisse zur erbitterten Gegnerschaft gegen das heutige Regiment gedrängt wurden. Betrachtet man in Belgrad die Verbreitung der betreffenden Gerüchte als so überaus unbequem, so sollte man nicht übersehen, daß man es mit den indirekten Folgen einer Methode zu thun hatte, die das Ehrgefühl der jeweilig in Ungnade gefallenen Personen empfindlich und fast unheilbar verletzen mußte. Diese Methode hat dazu geführt, daß im Laufe der Zeit jede der großen serbischen Parteien mit dem Stigma angeblich hochverräterischer Gesinnungen behaftet und nach altorientalischen Gepflogenheiten auf das gehässigste bedrückt wurde. Man darf daher nicht allzusehr darüber staunen, wenn die Leute, denen man so mitspielt, ihre Rache in ihrer Weise nehmen und wenn sie die dynastische Treue verleugnen, die man ihnen längst in den schwersten Anklagen absprach.

Aus diesen Andeutungen, die hier nicht weiter ergänzt werden sollen, ergiebt sich — vielleicht überzeugender als aus den halbamtlichen serbischen Dementis — die Folgerung, daß man den jüngsten Mitteilungen über die Thronfolge-Frage schon wegen ihres Ursprungs nur eine sehr beschränkte Glaubwürdigkeit beizumessen hat. Die Versicherungen der serbischen Offiziösen verraten aber einen Uebereifer, wenn sie darauf hinzielen, die Erörterung dieser Frage als gänzlich unnötig darzustellen und somit kurzweg abzuschneiden. In Wien und in St. Petersburg denkt man nicht daran im heutigen Stadium der Angelegenheit entscheidend einzugreifen. Man achtet da wie dort die Entschließungsfreiheit König Alexanders und die Wünsche des serbischen Volkes. Man kann sich aber nicht darüber täuschen, daß die inneren Verhältnisse Serbiens infolge der steigenden Unzufriedenheit der Bevölkerung vielleicht in naher Zukunft abermals ein krisenhaftes Gepräge gewinnen dürften und daß dann die dynastische Frage möglicherweise das Schlagwort für die Entfesselung der Leidenschaften bilden würde. Gelingt es dem König Alexander, die Lage zu klären und die vielfachen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich jetzt um seinen Thron auftürmen, so wird diese Entwickelung von außen her gewiß nicht durchkreuzt werden. Die nächstbeteiligten Kabinette müssen aber auch den ungünstigeren Fall ins Auge fassen, damit sie nicht von den Ereignissen überrascht werden. Diesem Zwecke dürften die zwangslosen Besprechungen gedient haben, die in letzter Zeit mit Bezug auf Serbien zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Diplomatie gepflogen wurden, und die in den mehrerwähnten Gerüchten eine willkürliche Ausschmückung erfuhren. Den Urhebern jener Gerüchte, den unversöhnlichen Gegnern der derzeitigen serbischen Regierung, kann es erwünscht sein, den zwischen Wien und St. Petersburg in ganz allgemeinen Formen erfolgten Meinungsaustausch so auszulegen, daß ein beängstigender Eindruck im Belgrader Königspalaste bewirkt wird. Die Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Rußlands haben aber weder die Aufgabe noch die Absicht, derartige Effekte zu erreichen. Ihre Pflicht ist es nur, dafür zu sorgen, daß die konservative Balkanpolitik, die Europa seit langem jede Belästigung durch die Vorgänge im Südosten ersparte, auch weiterhin aufrecht bleiben kann. Dieser Anforderung wird im wesentlichen schon genügt, wenn die Fortdauer des Einvernehmens der beiden Mächte für alle etwa drohenden Möglichkeiten verbürgt erscheint. Die loyale Aussprache der beiden Kabinette berechtigt zu der Erwartung, daß auch aus einer etwaigen,

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 22. d. Mts.: „Iphigenia in Tauris". Große Oper in vier Akten. Musik von C. W. v. Gluck.

Zur Freude aller ernsten Musikfreunde erschien das Werk wieder auf dem Spielplane, das man als die restloseste Ausstrahlung der schöpferischen Kraft Glucks bezeichnen kann. In der „Iphigenia auf Tauris" werden selbst die Schwächen der Begabung des großen Reformators zu Vorzügen. Gerade der Mangel an Blutwärme des Empfindens, an modern berührender Leidenschaftlichkeit und schöner Sinnlichkeit ist es vielmehr, der jene „Herbigkeit" der Antike aufkommen läßt, die schon die enge Anlehnung des Textes an Euripides erforderte. In der edlen Einfachheit dieser Musik, der scharfen Plastik der Melodik, der prägnanten Deklamation und der Sparsamkeit der Begleitung gewinnt für uns jene Objektivität der Weltanschauung der Alten Ausdruck, die die Gestalten des Dramas des Engmenschlichen entkleidet erscheinen läßt. „Lebendig gewordenen Marmorbildern" gleich ziehen sie an uns vorüber, von der Hand des Schicksals geleitet, Wesenheiten, nicht Persönlichkeiten. Die Schwierigkeiten, die die Wiedergabe eines so gearteten Werkes für neuzeitliche Darsteller bietet, erhellen aus dem Gesagten von selbst. Das Zurückdrängen aller der Instinkte, die gegenwärtig nach freiem Sichbethätigen ringen, das Niederzwingen der Leidenschaften und Affekte ist hier die Voraussetzung jeder stilvollen Wirkung. Sie zu erzielen, wird also heute nur denen gegeben sein, die in der Lage sind, sich vollkommen über ihre Aufgabe zu stellen. Ehedem ward den Künstlern dieses „Maßhalten" leichter, und man erinnert sich noch gern der echten Gluck-Vorstellungen unseres Königl. Instituts, in denen neben einer Kainz-Prause ein Degele, v. Witt u. a. wirkten. Für die gegenwärtige Wiedergabe der „Iphigenia" hatte man in Frl. Charlotte Huhn eine Vertreterin der Titelrolle gewonnen, die unter den obwaltenden Verhältnissen immerhin eine vortreffliche zu nennen ist. Die Künstlerin verfügt zwar nicht über die stimmlichen Mittel, um uns an der Hand der edlen Linienführung der Gluckschen Melodik einzuführen in die Welt der Empfindungen der hoheitsvollen Priesterin. Aber sie entschädigt dafür dadurch, daß sie wenigstens darauf verzichtet, das Manko durch sogenannte dramatische Accente wettzumachen. Fast ein Gleiches, möchte man sagen, gilt von ihrem Spiel. Die ungesuchte Hoheit dieser Gestalt vollkommen zur Erscheinung zu bringen, dazu empfindet auch Frl. Huhn, wie ihr Mienenspiel verrät, zu modern, auch sind die Bewegungen nicht immer frei von einer gewissen ungriechischen Unruhe. Daß aber die Künstlerin die Titelrolle in den Grundzügen richtig erfaßt hatte und dem Hervordrängen des persönlichen Moments kräftig wehrte, gereicht ihr allein schon zu voller Anerkennung. Man kann das Gleiche leider von Hrn. Scheidemantels Orest nicht sagen. Der Künstler ließ seinem Temperament im Spiel die Zügel zu locker und beeinträchtigte so auch die Wirkung des gesanglichen Teils. Wie Sichmäßigen allein schon hier wirkt, zeigte Hr. Anthes als Pylades, der sich sehr richtig auf eine würdige Repräsentation und auf schönes Singen beschränkte. Vollkommen im Stil hielt sich Hr. Perron als Thoas. In den kleineren Solo-Partien wirkten noch die Damen Krull, Nast, Schäfer rc. und die Herren Rebuschka und Gutzschbach mit. Einen Sondererfolg aber hatte die Königl. Kapelle unter Hrn. v. Schuch zu verzeichnen. Man kann sich den orchestralen Part kaum schönheitsvoller und unnervöser gespielt denken.

O. S.

Residenztheater. — Am 22. d. Mts.: „Das große Licht". Schauspiel in vier Aufzügen von Felix Philippi.

Seit dem vergangenen Sonntage spielt die Rolle des Malers Rasmussen, die in den ersten Aufführungen auf das Unvorteilhafteste mit einem Gaste besetzt war, der jugendliche Liebhaber und Held unseres Residenztheaters Hr. Emil Reiter. Sie ist zwar nicht die führende des Stückes, obwohl um sie die geschilderten Konflikte gruppiert sind, erfordert aber eine große Spielgewandtheit, weil der Dichter sie stark zwischen zwei Extremen, einer grübelnden Tiefsinnigkeit und einer bis zu Wahnsinnsparoxysmen gesteigerten Exaltation, sich bewegen läßt. Da Hr. Reiter ein denkender Künstler ist, der die Pose vermeidet und immer das Bestreben zeigt, die von ihm verkörperten dichterischen Gestalten lebenswahr vor den Zuschauer zu stellen, so konnte man von vornherein annehmen, daß er der Gestalt des Rasmussen den zutreffenden Ausdruck geben würde. Dennoch überraschte er durch mehrere Züge höchst individueller Auffassung, und es gelang ihm namentlich der Schluß des dritten Aktes in ganz vorzüglicher, sehr wirksam gesteigerter Weise. Die Leistung des talentvollen Künstlers ist für die Direktion hoffentlich ein Hinweis darauf, daß es rätlicher ist, bewährte Kräfte der Bühne zu erhalten, als sie durch unfertige oder talentlose Schauspieler zu ersetzen.

Der wiederholte Besuch der Vorstellung ergab, daß Frl. Hilda Dittmar, die Vertreterin der Charlotte, zwar nicht an einem Sprach-, wohl aber an einem Sprechfehler leidet, der immer dann störend hervortritt, wenn die Künstlerin nicht sorgsam auf ihre Deklamation achtet. Das geschah im Verlaufe des gestrigen Abends mehrere Male, jedoch nicht in so auffallender Art wie in der ersten Vorstellung, in der die Künstlerin unter einer begreiflichen Aufregung zu leiden hatte. Ihr Spiel entsprach auch gestern wieder den künstlerischen Anforderungen der Rolle.

W. Dgs.

Verein für Erdkunde.

Am 17. d. Mts. teilte im Dresdner Verein für Erdkunde Hr. Prof. Dr. Schneider Berichte mit, die von zwei korrespondierenden Mitgliedern des Vereins aus zwei weit voneinander entfernten Gebieten, aus Togoland und Nordostsibirien, ziemlich zu gleicher Zeit eingegangen sind. Aus Togoland hat Hr. Mischlich, der Stationschef von Kete-Kratschi, dem der Verein schon mehrere Beiträge zur Völkerkunde dieses unseres Schutzgebietes verdankt, vom 15. Oktober v. J. datierte wertvolle Mitteilungen aus dem Fetischleben der Eingeborenen gesandt. Sie betreffen zunächst drei Jagdfetische, genannt Ghofû, Nakaku und Esewura, aus der Landschaft Adele. Den aus dem Orte Dadease stammenden Ghofû, aus Blättern der Raphiapalme und Kaurimuscheln angefertigt, trägt der Jäger in einem Säckchen bei sich, damit er nachts im Walde die wilden Tiere beruhige, wenn deren Geheul den Schlaf des Jägers stört. Als Opfer werden dem Fetisch Hühner gebracht, die durch die Anwendung gewisser Kunstgriffe von seiten des Jägers eingehen, während das Volk glaubt, daß der Fetisch sie tötet, der dann mit ihrem Blute besprengt wird, wie auch mit dem Blute der geschossenen Tiere. Ein junger Mann wird dadurch gleichsam zum Jäger geweiht, daß er mit dem Blute des ersten größeren Tieres, das er erlegt hat, den Fetisch bespritzt und sich mit einer Medizin wäscht, die er von dessen Eigentümer erhält. Die Fetische Nakaku und Esewura, beide aus Ntyoti stammend, von denen der erstere aus einer Kalebasse mit einigen Kaurimuscheln und einem Deckel, der letztere aus zwei einen Mann und eine Frau darstellenden, aus dem Lehm eines Termitenhügels gefertigten kleinen Töpfen besteht, bringen dem Besitzer Glück auf der Jagd. Als Opfer werden ihnen Hühner und Palmwein oder einheimisches Bier gebracht. Die Fetische Okra und Kanakro,

SLUB
Wir führen Wissen.

hoffentlich noch zu vermeidenden Zuspitzung der serbischen Thronfolge-Frage keine Störung des Einklanges der österreichisch-ungarischen und der russischen Balkanpolitik sich ergeben würde, und damit ist unzweifelhaft eine sehr wertvolle Beruhigung geboten. Dies mag auch denjenigen gesagt sein, die bei ihren journalistischen Auslassungen über die serbische Thronfrage unverkennbar bemüht sind, gerade jene Möglichkeiten in den Vordergrund zu rücken, deren Auftauchen nach den Anschauungen der Betreffenden vielleicht geeignet wäre, das Einvernehmen zwischen den beiden Kaisermächten zu gefährden.

Die Entwickelung des Kiautschou-Gebiets.

Das Reichsmarineamt hat zu Vorlage für den Reichstag eine eingehende Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschou-Gebiets in der Zeit vom Oktober 1900 bis 1901 fertig gestellt.

Der Eindruck der Fortschritte der jungen Kolonie im Berichtsjahre ist ein überaus erfreulicher.

Der Schutz, den die Maßnahmen der Marineverwaltung nicht nur den deutschen Ansiedlern, sondern auch der werktätigen und friedliebenden einheimischen Bevölkerung gegen die unruhigen Elemente, an denen es in der Provinz Schantung nicht fehlt, gewähren, haben volles Vertrauen in die Sicherheit im Schutzgebiete erweckt. Gerade die Aufrechterhaltung dieses Vertrauens aber läßt — insbesondere im Hinblick auf die Erfahrungen des Vorjahres — es als unerläßlich erscheinen, neben den Aufgaben der Zivilverwaltung auch diejenigen des militärischen Schutzes sorgsam im Auge zu behalten.

Das Zutrauen der einheimischen Bevölkerung zu der deutschen Verwaltung hat sich im Berichtsjahre in einem überaus regen Zuzuge des chinesischen Elements und zwar gerade auch des besitzenden Kaufmannsstandes in das deutsche Gebiet geäußert, eine Erscheinung die der wirtschaftlichen Entwickelung des letzteren im Berichtsjahre ihr charakteristisches Gepräge verliehen hat. In dem auffällig starken Grundbesitzerwerbe seitens der Chinesen, in der Niederlassung zahlreicher Handwerker und Kaufleute, in der Eröffnung einheimischer Banken für den Geldverkehr mit dem Hinterlande u. i. a. m. spiegeln sich die hohen Erwartungen wider, die die nüchternen und geschäftskundigen Chinesen in die Zukunft der deutschen Kolonie setzen. Nun lehrt aber alle Erfahrung des europäisch-ostasiatischen Handels, daß die Entwickelung eines Platzes an der chinesischen Küste wesentlich bedingt wird durch die Beteiligung des einheimischen Kaufmannselements, das allein im stande ist, einen regen Verkehr mit dem Innern zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Es liegt deshalb, wie seitens der Marineverwaltung stets betont worden ist, im wohlverstandenen Interesse gerade auch der deutschen Kaufleute in Tsingtau, daß ein lebensfähiger und kapitalkräftiger chinesischer Handelsstand sich dort entwickelt.

In der Schaffung der Vorbedingungen für einen ausgedehnten Verkehr zwischen der See und dem Hinterlande — d. h. einerseits umfangreicher Hafenanlagen, anderseits der Eisenbahn ins Innere — ist im Berichtsjahre ein erheblicher Schritt vorwärts gethan worden.

Für die Schiffahrt ist zunächst der kleine Hafen eröffnet worden, dessen Lösch- und Ladevorrichtungen die unmittelbare Verladung der Waren vom Schiffe auf die Eisenbahn ermöglichen. Inzwischen ist auch am großen Hafen ununterbrochen fortgearbeitet worden, sodaß nunmehr der mächtige Steindamm der Umfassungsmole bereits beendet ist.

Die Eisenbahn hat, wie es in der vorigen Denkschrift in Aussicht gestellt war, pünktlich im Frühjahr 1901 ihre erste Strecke von Tsingtau bis zur Stadt Kiautschou (74 km) eröffnet. Noch im Berichtsjahre folgte die Eröffnung der Strecke bis Kaumi und gegen Ende 1901 die derjenigen bis Tschangling, sodaß nunmehr 128 km dem öffentlichen Verkehr übergeben worden sind, während die Legung des Gleises nach den jüngsten Drahtnachrichten bereits 152 km weit vorgeschritten ist. Es fehlen jetzt bis zur Erreichung der Hauptstation des Kohlenreviers von Wei-hsien nur noch 18 km, bis zur Erreichung des letzteren Ortes selbst 30 km, und es ist die Eröffnung der Gesamtstrecke bis dahin bis zum 1. Juni 1902 bestimmt in Aussicht genommen. Dies bedeutet die genaue Innehaltung der in der Eisenbahnkonzession vom 1. Juni 1899 vorgesehenen Frist, sodaß der gesamte Zeitverlust, der durch die chinesischen Wirren verursacht worden war, bereits wieder eingebracht worden ist.

Auch der Hochbau in Tsingtau hat im Berichtsjahre starke Fortschritte gemacht, wobei insbesondere die rege Privatbauthätigkeit als volkswirtschaftlich bedeutsames Anzeichen hervorzuheben ist. Die technische Anlage, die für den Gesundheitszustand der Kolonie und damit für deren ganze Zukunft von Anfang an als die wichtigste erschien, die zentrale Wasserleitung, ist nunmehr fertiggestellt und gegen Ende des Berichtsjahres dem Betriebe übergeben worden.

Die Gesundheitsverhältnisse in der Kolonie haben sich im Berichtsjahre dank den durchgreifenden sanitären Vorschriften und Maßnahmen der deutschen Verwaltung recht befriedigend gestaltet.

Neben den drängenden Anforderungen der wirtschaftlichen Entwickelung sind auch die Kulturaufgaben im engeren Sinne von der Marineverwaltung nicht vernachlässigt worden. Die deutsche Schule in Tsingtau, ein weit über die Kolonie hinaus wichtiger Faktor des deutschen Lebens in Ostasien, macht stetige und erfreuliche Fortschritte, so daß bereits für das nächste Jahr an ihre Ausgestaltung in der Richtung einer höheren Lehranstalt herangetreten werden kann. Eine überaus rasche Entwickelung weisen auch die deutschen Schulen für Chinesen in der Kolonie und im Hinterlande auf. Das starke Lernbedürfnis und die Intelligenz der Bevölkerung von Schantung treten hierbei in bemerkenswerter Weise zu Tage. Im chinesischen Schulwesen, wie in der Krankenpflege hat sich die Wirksamkeit der Missionare, die von der Marineverwaltung nach dem Grundsatze strenger Parität gefördert werden, als segensvoll erwiesen.

Es muß überhaupt auch für das Berichtsjahr wie für die frühere Zeit wieder betont werden, daß die nichtbeamteten Elemente, die für die koloniale Entwickelung von Wichtigkeit sind, Missionare wie Kaufleute und Ingenieure, der Marineverwaltung und ihren Organen in der Durchführung der kolonisatorischen Maßnahmen wertvolle Mitwirkung geliehen haben.

Die Denkschrift betont die Verdienste des Gouverneurs Jaeschke um die Herbeiführung dieses verständnisvollen Zusammenwirkens und widmet dem allzufrüh Verstorbenen Worte warmer Anerkennung.

In besonderen Kapiteln der Denkschrift wird die Entwickelung in den einzelnen Zweigen der Verwaltung (Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Verkehrswesen ꝛc.) ausführlich behandelt. In dem Abschnitt über Justizwesen wird der am 1. Januar d. Js. in Kraft getretenen neuen kolonialgesetzlichen Bestimmungen gedacht und wird die Wichtigkeit einer tüchtigen kolonialrechtlichen Vorbildung für die Beamten betont. Die Steigerung der wirtschaftlichen und damit auch der Rechtsbeziehungen im Schutzgebiete macht die Schaffung eines Gerichts für die zweite und letzte Instanz daselbst wünschenswert; doch ist für das nächste Etatsjahr mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage hiervon noch Abstand genommen worden. Besonders inhaltreich ist naturgemäß das Kapitel Bauwesen, das die Beschreibung zahlreicher Neubauten enthält; diese werden veranschaulicht durch eine große Anzahl von Lichtbildern (Häuser- und Straßenaufnahmen). Der deutschen Schantung-Eisenbahn ist ein Aufsatz in einer besonderen Anlage gewidmet, der durch Lichtbilder illustriert wird. Drei Kartenpläne von Tsingtau bez. deren Hafengebiete sind der Denkschrift beigefügt.

Der Krieg in Südafrika.

Während die konservativen und unionistischen Blätter Londons die Hinrichtung des Burenkommandanten Scheepers billigen, stimmen andere Zeitungen mit ihnen nicht überein. So heißt es in einem Artikel des liberalen „Manchester Guardian" wie folgt: „Die Hinrichtung Scheepers erscheint uns im Lichte eines schweren Fehlers. Wenn auch, wie es wahrscheinlich genug bekannt ist, die Verteidigung Scheepers, daß er ein Bürger des Freistaates sei, nicht haltbar war, so kann doch, selbst wenn er Freistaatler gewesen wäre, die Berechtigung des wider ihn gefällten Todesurteils nicht bestritten werden. Das gesetzliche Recht ist aber nicht das einzige, was es zu erwägen gilt. Scheepers hat ehrenvoll gefochten; soweit es hier bekannt geworden ist, hat er Kaffern nur erschossen, wenn dies auch Weißen gegenüber gerechtfertigt gewesen wäre; und wenn er einige Farmhäuser niedergebrannt hat, so hat die Hälfte aller britischen Offiziere in Südafrika dasselbe gethan, und nicht einer von ihnen ist deswegen von den Buren zur Verantwortung gezogen und barsch behandelt worden. Wir haben es mit einer zähen Rasse zu thun, die nicht leicht vergißt und tief fühlt, wenn sie dies auch nicht offen zur Schau trägt. Eine Rasse, der ein Krieg mit ihren eigenen Stammesbrüdern aufgezwungen wurde, in dem diejenigen, die ein Recht auf unseren Schutz hatten, schließlich nur zu oft ohne Schutz gelassen wurden. Endlich aber ist zu berücksichtigen, daß wir es jetzt in Südafrika mit einem furchtbaren Rassenkriege zu thun haben, der nicht durch strenge Anwendung des Gesetzes und des Rechts, sondern nur durch Großmut und Versöhnlichkeit geheilt werden kann. Auch in parlamentarischen Kreisen waltet dieses Gefühl in beträchtlichem Umfange vor." — Die vorgestrigen Vorgänge im englischen Unterhause sprechen dafür, daß dieser Hinweis auf die Stimmung in den parlamentarischen Kreisen auch bezüglich der südafrikanischen Kriegspolitik des Ministeriums Salisbury überhaupt nicht unzutreffend ist. Denn es konnte zwar erwartet werden, daß das im Parlament von der liberalen Opposition als Unterantrag zur Adresse eingebrachte Tadelsvotum Cawleys gegen die südafrikanische Kriegspolitik mit Mehrheit verworfen werden würde. Aber immerhin erscheint die Stärke der Minderheit einigermaßen überraschend, wenn man bedenkt, daß die Irländer, die 80 Mann zählen und zu der Opposition gehören, sich der Abstimmung enthalten haben, ebenso wie die Radikalen, denen der Cawleysche Unterantrag nicht weit genug, und einige Liberale, denen er zu weit ging, die aber nicht offen mit der Regierungspartei stimmen wollten. Daß somit ungefähr 220 Mitglieder des englischen Unterhauses eine andere Politik, als die der konservativen Regierung in Südafrika befolgt zu sehen wünschen, ist nicht bedeutungslos.

Vom Kriegsschauplatze melden die Engländer wieder einen kleinen Erfolg aus Südafrika. Truppen Methuens nahmen nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus auf einem Marsche zwischen Bryburg und Lichtenburg am 12. d. Mts. ein kleines Lager, machten einige Gefangene und nahmen Vorräte weg. Am 15. Januar fand dieselbe Truppenabteilung ein Lager von Freistaatburen, die nach Transvaal gewandert waren, und nahm am darauffolgenden Tage deren Vorräte weg. Im ganzen wurden 23 Buren gefangen genommen. Auch ein Telegramm Lord Kitcheners berichtet über die Einnahme des Burenlagers durch Truppen Methuens, die bereits von Reuters Bureau gemeldet wurde. Die Einnahme erfolgte acht Meilen von Boschport. Bruce Hamilton machte in der Nacht des 18. d. Mts. einen Marsch auf Witbank gegen Botha, der inzwischen abgezogen war; doch gelang es, 27 Gefangene zu machen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Januar. Gestern abend fand bei Ihren Königlichen Majestäten in den Paradesälen des Königl. Residenzschlosses ein Kammerball statt.

Die zu diesem Ballfeste mit Einladungen ausgezeichneten Damen und Herren hatten sich von ¾9 Uhr ab im Stuckfaale und im großen Ballsaale versammelt und erwarteten daselbst das Erscheinen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften.

Neben Beiden Königlichen Majestäten wohnten Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August sowie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde dem Feste bei.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erschienen ¾9 Uhr in der Gesellschaft und hielten zunächst im Stuckfaale kurzen Cercle.

Se. Majestät der König waren in kleiner Generalsuniform erschienen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg hatte die Uniform des Königl. Garde-Reiter-Regiments angelegt.

In der Festversammlung gewahrte man die Damen und Herren vom Corps diplomatique, die Herren Staatsminister nebst Gemahlinnen, die Herren Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden Hohen Kammern der Ständeversammlung, die Ober-Hof- und Hofchargen, viele Damen und Herren der Aristokratie, sowie eine größere Anzahl Generale und Offiziere mit ihren Damen.

Nach Eintritt des Königlichen Hofes in den großen Ballsaal begann daselbst der Tanz, bei dem Leutnant Frhr. v. Fritsch vom Königl. Gardereiterregiment als Vortänzer fungierte und das Trompetercorps desselben Regiments die Hofballmusik ausführte.

Der große Ballsaal war zu beiden Seiten der Eingänge mit Prunkmöbeln und prächtigen Pflanzengruppen dekorativ ausgestattet und wurde nur im mittleren Teile zum Tanze benutzt.

Von 11 Uhr ab fand im Eckparade- und im Bankettsaale das Souper an kleinen Tischen zu 310 Gedecken statt.

Nach dem Souper wurde der Tanz wieder aufgenommen und bis 1 Uhr fortgesetzt.

Se. Majestät der König verließen das Fest kurz vor 12 Uhr, während Ihre Majestät die Königin mit den Durchlauchtigsten Prinzlichen Herrschaften demselben bis zum Schlusse beiwohnten. Beide Königliche Majestäten kehrten nachts nach Villa Strehlen zurück.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hörten im hiesigen Königl. Schlosse gestern vormittag um 10 Uhr den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus und wohnten, wie in einem Teile der gestrigen Auflage unseres Blattes unter „Drahtnachrichten" bereits gemeldet wurde, um 11 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin dem anläßlich des Todestages Ihrer Majestät der Königin Victoria von Großbritannien und Irland in der englischen St. Georgskapelle im Parke von Monbijou abgehaltenen Erinnerungsgottesdienste bei. Se. Majestät der Kaiser erschienen hierzu in großer englischer Feldmarschalluniform mit dem Bande des Hosenbandordens, Ihre Majestät die Kaiserin waren ganz in Schwarz gekleidet; ferner waren bei dieser Feierlichkeit zugegen Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Joachim Albrecht, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha. Weiter waren erschienen der Reichskanzler Graf v. Bülow, die Herren der großbritannischen Botschaft mit ihren Damen, der amerikanische Botschafter mit seinem Personal, Generaloberst v. Hahnke, Vizeadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, Generaladjutant v. Plessen, der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Haeseler, die Offiziere des Kaiserl. Hauptquartiers, der Hofstaat Ihrer Majestät der Kaiserin, Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, Kammerherr Graf v. Keller, Hofmarschall Frhr. v. Reischach und Kammerherr v. Wedel vom früheren Hofstaate der Kaiserin Friedrich, eine Abordnung von Offizieren des 1. Garde-Dragonerregiments, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps ꝛc. Die Feier wurde mit dem auf der Orgel vorgetragenen Chopinschen Trauermarsch eingeleitet; die Gemeinde sang: „O God, our help in ages past"; der Geistliche, Prediger Frz, hielt die Gedächtnisrede. — Gestern abend kurz vor 7 Uhr fuhren Se. Majestät der Kaiser bei der großbritannischen Botschaft vor und machten dem Botschafter Sir Frank Lascelles anläßlich der Wiederkehr des Todestages der Königin Victoria von Großbritannien und Irland einen Besuch. — Anderthalb Stunden vorher waren der Prinz und die Prinzessin Heinrich aus derselben Veranlassung in der Botschaft erschienen.

— Bei dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, fand gestern ein größeres Diner statt, zu dem der Kriegsminister v. Goßler, der Minister v. Podbielski, Generalleutnant und Generaladjutant v. Kessel, der Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision Generalleutnant v. Winterfeld, die Generalleutnants z. D. v. Oidtman und Frhr. v. Willisen, der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Haeseler, Oberst v. Bachmayr, Generalmajor v. Bause u. a. geladen waren.

— Zu Ehren des Prinzen Heinrich giebt der amerikanische Botschafter morgen abend im Kaiserhof ein Diner, zu dem Einladungen an die Herren, die Prinz Heinrich auf seiner Amerikafahrt begleiten werden, an die Herren von der amerikanischen Botschaft u. a. ergangen sind. Gestern abend fand bei ihm zu Ehren des amerikanischen Botschafters in Paris, General Porter, der vorgestern Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt worden ist, ein Diner statt, dem Staatssekretär Frhr. v. Richthofen und andere Herren vom Auswärtigen Amte, sowie Mitglieder der Diplomatischen Corps beiwohnten.

— Der Prinz von Wales trifft, wie die „Kreuz-Zeitung" meldet, am Sonnabend abend um 7 Uhr mit

---

fußhohe Lehmfiguren, die in den Hütten aufgestellt werden, versinnbildlichen die beiden Seelen, die nach dem Glauben der Eingeborenen der Landschaften Kratshi und Ritschumuru jeder Mensch hat (die erstere auf der Erde, die letztere im Himmel); an sie wendet man sich, ein Schaf oder Huhn opfernd, wenn ein Todes- oder Krankheitsfall in der Familie eintritt, der Handel schlecht geht oder ein anderes Unglück kommt. An die Stelle der Lehmfiguren können auch Zeichnungen treten, die mit weißer Erde in der Hütte an der Wand angebracht werden und auf die man das Blut der Opfertiere streicht, sowie deren Federn oder Haare klebt. An die Stelle der Figur der Kanakra können auch die Gestalten der Borefótsche und des Borefókuri, der Frau und des Mannes treten, die jedes Ehepaar schon vor der Geburt im Himmel hat. In Akpal bei Bismarckburg wird der von Anyanga her eingeführte Fetisch Ogubelandjo verehrt, und zwar von Mädchen und jungen Frauen. Er soll eine Pythonschlange sein, die jedoch dem Volke dadurch vorgegaukelt wird, daß des Nachts ein im Fetischhause verborgener Mann das nur leicht auf der Mauer aufliegende Grasdach bewegt, als krieche eine Schlange unter ihm hin. Die dem Dienste des Ogubelandjo sich weihenden Mädchen und jungen Frauen kehren nach der zwei Tage währenden Fetischzeremonie allemal auf zwei Monate in ihre Heimat zurück. Da unter dem Deckmantel dieses Fetischdienstes die Unzucht gestattet wird, waren die älteren Männer sehr erfreut, als Hr. Mischlich ihm im April 1901 durch ein Verbot ein Ende bereitete. Die erwähnten Fetische befinden sich jetzt im Berliner Museum für Völkerkunde.

Der zweite von Hrn. Prof. Dr. Schneider mitgeteilte Bericht stammt von Hrn. Otto Herz, dem Konservator des Zoologischen Museums in St. Petersburg, der bekanntlich von der dortigen Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften den Auftrag erhalten hat, den Mammutkadaver, der in den Eisschichten an der Beresowka, einem rechten, unterhalb Sredny Kolymsk mündenden Nebenflusse der Kolyma im Nordosten Sibiriens, zum Vorschein gekommen ist, zu bergen und nach St. Petersburg zu bringen. Der Bericht ist in einem Briefe enthalten, den Hr. Herz an seine Verwandten in Blasewitz in Böro-Ujelach, 110 Werst westlich vom Indigirka in 68¾° n. Br., am 14. August 1901 begonnen und in Sredny Kolymsk am 24. August beendet hat. Der Reisende schildert darin die ungeheuren Schwierigkeiten, die die sumpfige Moostundra im regenreichen Sommer — vom 17. Juli bis 22. August sah Hr. Herz nur an einem Tage die Sonne, und Regen fast ohne Unterbrechung folgte Tag auf Tag — dem raschen Vorwärtskommen auf dem Wege von Werchojansk nach Kolymsk bereitet. Groß ist ferner im Sommer die Mückenplage. Daher haben selbst die Kaufleute seit drei Jahren diesen Weg ganz aufgegeben; Kolymsk wird jetzt vom neuen Hafen Ola am Ochotskischen Meere aus mit allem Nötigen versorgt. Die Ursache der Verschlechterung des Weges ist in dem Zurückweichen der Taiga, des sibirischen Urwaldes, von der nach Süden vordringenden Tundra zu suchen. Ursprünglich hatte Herz die Absicht, das Mammut vor der Beresowka nach dem oberen Anadyr zu bringen, dort zu überwintern, dann den genannten Fluß hinab zum Beringsmeer, weiter nach Wladiwostok zu gehen und von dort mit der Sibirischen Eisenbahn zurückzukehren, was für die Erhaltung des Kadavers sicher nicht von Vorteil gewesen wäre. In seinem Briefe spricht er jedoch die Hoffnung aus, daß er das Mammut noch vor dem Wiedereinfrieren freibekommen werde, sodaß es dann während des Winters auf Schlitten nach Jakutsk befördert werden könne. Aus Nachrichten, die unterdes in Zeitungen gekommen sind, ist zu ersehen, daß sich diese Hoffnung auch erfüllt hat, und es ist zu erwarten, daß der Mammutkadaver möglichst gut erhalten das Ziel erreichen werde. Vielleicht werden uns die Futterreste in den Zähnen und den Eingeweiden Aufklärung über die Bedingungen verschaffen, unter denen die Mammute lebten, und vielleicht bestätigt es sich doch, wie Hr. Prof. Schneider am Schlusse darlegte, daß sie ihre Heimat weit südlich von ihrer Fundstätte im Innern Sibiriens hatten und durch eine Katastrophe, wie eine große Flut, vernichtet und nach Norden geschwemmt wurden. H. G.

Wissenschaft.

* Aus Rom wird berichtet: Der Internationale Historikerkongreß wird hier vom 21. bis 30. April tagen.

† Wie wir bereits meldeten, ist der Professor der Zoologie Emil Selenka, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, in München am Herzschlag gestorben. Mit Prof. Dr. Selenka ist ein Forscher aus dem Leben geschieden, der auf dem Gebiete der Zoologie und der Biologie Hervorragendes gewirkt hat. 1842 in Braunschweig geboren, wurde Selenka nach Vollendung seiner Studien in Göttingen im Jahre 1868 als ordentlicher Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an die Universität Leyden und 1874 nach Erlangen berufen. Im Jahre 1896 trat er von letzterer Professur zurück und übersiedelte nach München, wo er an der Hochschule als Honorarprofessor dozierte. Eine Reihe bedeutsamer Studien und Schriften, insbesondere über die Entwickelungsgeschichte der Echinodermen und Wirbeltiere ꝛc. flossen aus der Feder des Gelehrten. Die Ergebnisse einer längeren Forschungsreise nach Ostasien legte Dr. Selenka gemeinsam mit seiner Frau in einem Prachtwerke und anderen Arbeiten nieder. In öffentlichen Vorträgen und in wissenschaftlichen Vereinen gab der Hingeschiedene anziehende lichtvolle Darstellungen aus seinem reichen Wissens- und Forschungsgebiete.

Litteratur.

* Wilhelm v. Polenz arbeitet, wie das „Berl. Tageblatt" hört, an einem großen zweibändigen Roman, der im kommenden Frühjahr erscheinen soll. Er nennt sich „Wurzellocker" und beschäftigt sich mit den Schicksalen von Menschen, die ihrem Heimatsboden, aus dem allein sie Saft und Kraft saugen können, entrissen worden sind und nun im Leben keinen festen Fuß mehr fassen können.

† Die Nachricht vom vorgestern in Berlin erfolgten Tode des Dramatikers und Erzählers Ernst Wichert wird zahlreiche Freunde seiner bis zuletzt frischen und glücklichen Fabulierlust schmerzlich berührt haben, und Wicherts Abscheiden reißt abermals eine Lücke in die ohnehin dünn gewordene Reihe der deutschen Schriftsteller, deren Hauptentwickelung in der Zeit zwischen 1850 und 1880 erfolgte. Noch vor wenigen Jahren hat Wichert in der Selbstbiographie „Dichter und Richter" Rechenschaft über diese Entwickelung gegeben. Geboren am 11. März 1831 zu Insterburg in Ostpreußen, hat Wichert das 70. Lebensjahr nicht weit überschritten. Seine Jugend hat unter dem Drucke mannigfach unerquicklicher Familienverhältnisse gestanden, doch haben diese keinen Einfluß auf die elastische und phantasievolle Natur des werdenden Dichters gehabt, dessen Bildungsdrang eher gesteigert als gemindert, eine frühzeitige Selbständigkeit entwickelt und die ernste Klugheit des jungen Juristen, die schon ostpreußische Stammesmitgabe war, wesentlich verstärkt. In verschiedenen Beamtenstellungen, lange Jahre als Richter in Königsberg, seit 1888 als geh. Justizrat und Kammergerichtsrat in Berlin, wußte er die tadelloseste Pflichterfüllung mit einem ausgebreiteten litterarischen Schaffen ausgezeichnet zu verbinden. Seine dramatischen Anfänge, das Schauspiel „Unser General York" und die Tragödie „Der Withing von Samland" verhießen einen Dichter, der mit gesammelter Kraft und realistischer Unmittelbarkeit die mächtigen und tiefen Konflikte des Menschenlebens und der Geschichte darstellen würde. Eine Reihe solcher Konflikte hat Wichert auch späterhin namentlich in den besten seiner „Litauischen Geschichten", unter denen einzelne, wie „Anfas und Grita", wohl zu

SLUB
Wir führen Wissen.

einem Sonderzuge auf dem Lehrter Bahnhofe ein, wo ihn Se. Majestät der Kaiser empfangen werden. Die Ehrenwache stellt eine zusammengesetzte Compagnie vom 1. Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit der Regimentsmusik und der Fahne und den Spielleuten des 1. Bataillons. Die direkten Vorgesetzten des Regiments stehen auf dem rechten Flügel der Compagnie, die Hauptmann v. Baumbach, der Chef der 1. Compagnie, befehligt. Das Ehrengeleite beim Eingang giebt eine zusammengestellte Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin Viktoria von Großbritannien und Irland". Zwei Züge reiten vor, zwei hinter dem Wagen.

— Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird von den Mitgliedern des Reichstages am 27. d. M., 5 Uhr nachmittags, im Hauptrestaurant des Reichstags begangen werden. Wie immer, wird der Präsident Wirkl. Geh. Rat Graf Ballestrem die Festrede halten.

— Im preußischen Abgeordnetenhause werden die Mitglieder an diesem Tage ebenfalls nachmittags in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses zu einer Kaiserfeier zusammenkommen.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow hat an den Verein deutscher Studenten auf dessen Begrüßungstelegramm gelegentlich der Feier des 18. Januar folgende Antwort gerichtet:

„Dem Verein danke ich für sein Telegramm, in dem die zur Feier des Gedächtnistages der Begründung des Deutschen Reiches versammelten Studenten meinen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. d. Mts. gemachten Ausführungen zustimmen. Wenn unsere Akademiker ihrer Begeisterung für unser deutsches Vaterland, deutsche Art und deutsche Wissenschaft, für alle deutschen Ideale treu bleiben, dann wird es auch gelingen, unsere nationalen Aufgaben in den Ostmarken unseres Reiches in vollem Umfange zu lösen. Gerade die akademische Jugend ist vornehmlich dazu bestimmt, das schwierige, aber so dankbare Werk, an dem wir im Osten arbeiten, auszubauen und zu vollenden.

Reichskanzler Graf v. Bülow."

— Dem Reichstag ging eine Resolution Rösicke-Dessau und Pachnicke zu, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen betreffend Errichtung von Arbeitsnachweisen, wobei die Gemeinden zur Errichtung und Unterhaltung von Arbeitsnachweisen angehalten werden können, bei denen Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in gleicher Zahl unter Vorsitz eines Unparteiischen zu beteiligen sind.

— Auf Grund der erfolgten vertraulichen Besprechungen ist der für die dritte Lesung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz im Reichstage vorbereitete Kompromißentwurf fertiggestellt worden und hat bereits gegen 30 Unterschriften erhalten. Er besteht aus 3 Artikeln und enthält eine wesentliche Begünstigung der Kleinbrenner, die neue Staffelung ist gleichmäßig für landwirtschaftliche und gewerbliche Brennereien. Die Branntweinexportvergütung bei der Ausfuhr von Branntwein beträgt 6 M. für das Hektoliter reinen Alkohol. Laut Art. 1 sollen zunächst die §§ 2, 41, 42 des bestehenden Branntweinsteuergesetzes durch neue Bestimmungen ersetzt werden. Wie der neu vorgeschlagene Abs. 3 des § 2 bestimmt, soll von 5 zu 5 Jahren das Kontingent neu bemessen werden. § 42 Ziffer IIIb bestimmt an Stelle der Branntweinmaterialsteuer a) soweit von einem Brenner in einem Jahre unter 50 l reinen Alkohols erzeugt werden, 0,40 M., b) soweit von einem Brenner mehr als 50, aber nicht über 100 l erzeugt werden, 0,08 M., c) soweit von einem Brenner über 100 l, aber unter 200 l erzeugt werden, 0,12 M., d) soweit von einem Brenner über 200 l erzeugt werden, 0,20 M. Bei 100 bis 300 hl soll eine Steuer von 2 M. erhoben werden, von da ab steigend um je 200 hl sind 50 Pf. mehr zu erlegen; von 1500 hl ab bei je 100 hl (früher 200 hl) steigt die neue Skala um weitere 50 Pf. Bei 200000 hl ist das Maximum von 8 M. erreicht. Bei alten Melassebrennereien wird das Kontingent und noch ½ desselben zu den alten Sätzen besteuert; die Brennsteuer für jedes weitere Hektoliter an Ueberproduktion wird um 10 M. erhöht. Die neuen Melassebrennereien zahlen für die Gesamterzeugung überhaupt 10 M. Nach dem Art. III soll § 50 dahin ersetzt werden: Art. I tritt am 1. Oktober 1902 in Kraft, Art. II am 1. Oktober 1902 in Kraft mit der Einschränkung, daß für diejenigen Branntweinmengen, die bis zum 31. Januar hergestellt sind, die Brennsteuer (§ 43) nicht erhoben wird, und für diejenigen Branntweinmengen, die vor dem 1. Februar 1902 ausgeführt oder denaturiert worden sind, eine Brennsteuervergütung nicht gewährt wird. Die Vorschriften des Art. II treten am 30. September 1902 außer Kraft. Dieser Antrag wird mit dem Prinzen Arenberg an der Spitze am Donnerstag eingebracht werden.

— In der Sitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstags am Dienstag abend wurde die Prüfung der Wahl des Abg. Priebe (6. Trier-Ottweiler-St. Wendel, nl.) fortgesetzt. Mehrere Protestbehauptungen über amtliche Wahlbeeinflussungen werden als so erheblich betrachtet, daß der Beschluß gefaßt wird, den Reichstag zu ersuchen, die Wahl des Abg. Priebe zu beanstanden und die Veranlassung von Beweiserhebungen zu beschließen.

— Durch Berliner Zeitungen ist die auch von uns übernommene Nachricht gegangen, daß im Reichstage in nächster Zeit an zwei Tagen der Woche die Plenarsitzungen ausfallen würden, um den Kommissionen mehr Raum für ihre Beratungen zu lassen. Wie die „Post" von gutunterrichteter Seite erfährt, ist diese Nachricht mindestens verfrüht. Es sind noch keine Anordnungen nach dieser Richtung hin in Aussicht genommen.

— Aus parlamentarischen Kreisen geht der „Post" nachfolgende Notiz zu: Hr. Abg. Hilpert hat in der Montags-Sitzung des Reichstags mitgeteilt, daß die Nationalliberalen in einer Fraktionssitzung beschlossen hätten, über die in dem Zolltarifgesetzentwurfe enthaltenen Minimalsätze von 5 M. für Roggen und Hafer, 5,50 M. für Weizen und 3 M. für Gerste nicht hinauszugehen. Dem Vernehmen nach ist dieser Majoritätsbeschluß der nationalliberalen Partei mit dadurch herbeigeführt worden, daß die Nachricht Glauben fand, die Führer der konservativen Parteien hätten in vertraulichen Besprechungen mit den Leitern der Regierung sich dahin ausgesprochen, sie würden sich mit diesen Sätzen schließlich wohl einverstanden erklären. Diese Nachricht ist eine unrichtige. Nach uns gewordenen Mitteilungen ist seitens der Konservativen und der Reichspartei die Regierung nicht im Zweifel darüber gelassen worden, daß jene Minimalsätze nicht als ausreichende erachtet werden könnten und daß man entschlossen sei, den vom Zentrum zu erwartenden Anträgen auf Erhöhung der Sätze zuzustimmen.

— Der Bund der Fleischergesellen Deutschlands hat eine Eingabe um Aufrechterhaltung von § 139c der Gewerbeordnung für das Fleischergewerbe an den Reichstag gerichtet. Es wird die übermäßig lange Arbeitszeit betont, die vor kurzem in Berlin 18 Stunden betrug und diese Höhe noch gegenwärtig nicht selten erreicht. Der Deutsche Fleischerverband hatte die Aufhebung der Bestimmung in einer Eingabe gefordert. Der Bund der Fleischergesellen weist darauf hin, daß auch in den ruhigen Nachmittagsstunden von den Angestellten stete Arbeitsbereitschaft gewünscht und die Gewährung von Wohnung und Kost im Hause, wenn damit keine Familienzugehörigkeit verbunden ist, nicht als Annehmlichkeit empfunden wird. Eine Einschränkung der Ruhezeit werde nur die Arbeitslosigkeit im Gewerbe mehren. Schließlich ersucht der Bund der Fleischergesellen Deutschlands um Beschleunigung eines Schutzgesetzes für die Angestellten im Fleischergewerbe auf Grund der gegenwärtig eingeleiteten Erhebungen.

— Den „Polit. Nachr." zufolge wird die Vorlage wegen Erwerbung von Kohlenbergwerken im Ruhrgebiet um die Monatswende dem preußischen Abgeordnetenhause zugehen. Die bisherigen Eigentümer haben sich in den mit ihnen unter dem notwendigen Vorbehalt abgeschlossenen Verträgen bis zum 1. April gebunden.

— Die am 21. Jan. ausgegebene Nr. 3 des Reichs-Gesetzblattes enthält eine Bekanntmachung vom 17. Januar 1902, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus. 10. Sitzung vom 22. Januar, 11 Uhr. Am Ministertische: die Minister Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. Rheinbaben. — Das Haus tritt in die erste Lesung der Provinzialdotationsvorlage ein, durch die außer den bereits den Provinzen überwiesenen 37 Mill. ihnen weitere 10 Mill., jedoch nach einem von dem früheren verschiedenen Verteilungsmaßstabe bewilligt werden sollen. Minister Frhr. v. Hammerstein legt in seinen Ausführungen die Unzuträglichkeiten dar, die der bisher angewendete Verteilungsmaßstab herbeigeführt hat. Man habe sich entschlossen, für die neu bewilligten 10 Mill. einen neuen Maßstab aufzustellen; besonders sollen diejenigen Provinzen eine höhere Zuwendung erhalten, die die geringste Einkommensteuer aufbringen. Der Minister warnt dann vor zu weitgehenden Ansprüchen an den Staat, die das Zustandekommen der Vorlage gefährden würden. Abg. v. Richthofen (kons.) steht mit seinen Freunden der Vorlage sympathisch gegenüber. Einer eingehenden Prüfung werde der Verteilungsmodus bedürfen. Daß die Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes dringend nötig sei, hätten seine, Redners, Freunde stets anerkannt. Bei der Prüfung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden werde auch der Umfang der Naturalleistungen in Betracht gezogen werden müssen. Es sei nötig, daß Bedingungen an die Dotation nicht geknüpft werden, da sie neue Belastungen der Gemeinden zur Folge haben würden und diese womöglich noch stärker belasten würden als bisher. Die Vorlage sei getragen von dem Bestreben ausgleichender Gerechtigkeit. Abg. Graw (Z.) tritt für Vorberatung der Vorlage in einer Kommission ein. Abg. v. Eynern (nl.) findet es auffallend, daß die Konservativen unbedenklich diese 10 Mill. bewilligen wollen, während doch bei der Kanalvorlage die Finanzlage ihnen so sehr bedenklich erschienen sei. (Zwischenrufe rechts.) Den Löwenanteil der Vorlage werde jedenfalls der Osten erhalten; im Westen seien aber auch notleidende Gemeinden. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hofft, daß die fernere Gestaltung der Finanzlage die dauernde Bereitstellung der hier bewilligten Summe ermöglichen werde. Die Frage des Verteilungsmaßstabes sei besonders eingehend erwogen worden. Die Dotationsgesetzgebung bilde eine wertvolle Etappe in der inneren Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte. Was den Verteilungsmaßstab anlange, so würden die Kommissionsberatungen ergeben, daß er durchaus gerecht sei. — Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) ist mit der Vorlage einverstanden, desgleichen stünden auch seine Freunde ihr sympathisch gegenüber. Abg. Ehlers (frs. Vg.) giebt seiner Freude Ausdruck über das endliche Erscheinen eines neuen Dotationsgesetzes. Seine Bedenken gegen den Verteilungsmaßstab seien nicht so groß, daß er, vor die Wahl einer Ablehnung oder an bloo-Annahme gestellt, für die letztere stimmen würde. Abg. v. Maxenholz (kons.) ist mit der Vorlage einverstanden. Abg. Funck (frs. Vp.) befürchtet, daß mit der staatlichen Dotierung eine Beschränkung der gemeindlichen Selbstverwaltung unvermeidlich sein würde. Abg. Dr. Krause-Königsberg (natlib.): Niemand habe Bedenken bezüglich der Finanzlage erhoben. Ohne eine Aenderung der organischen Gesetzgebung sei eine Einschränkung der Selbstverwaltung nicht zu besorgen. Wie bei der Kanalvorlage, so sei es auch bei dieser Vorlage die Aufgabe des Staates, die Interessen der verschiedenen Teile des Staates gegeneinander auszugleichen. Abg. v. Ostrop (S.) findet eine Benachteiligung des Westens in der Vorlage. Man solle bei Bemessung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden auch das Gewerbesteuereinkommen derselben mit in Betracht ziehen. Ein Regierungskommissar legt dar, daß durch das letztere die Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht wesentlich beeinflußt wird. Abg. Conrad-Marienwerder (frk.) giebt örtlichen Wünschen Ausdruck und wünscht ein Zustandekommen des Gesetzes. Abg. Krawinkel (natlib.) hat Bedenken gegen die Verteilungsmaßstäbe, der gleichen Ansicht ist der Abg. Hausmann (natlib.), der aber von Abänderungsanträgen im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes abgesehen haben will. Abg. Görbeler (frk.) warnt vor einer Aenderung des Verteilungsmaßstabes. Damit ist die Debatte erschöpft. Die Vorlage geht an eine 21er Kommission. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. 2. Statsberatung (Domänen- und Forstetat).

Bromberg. Der „Ostdeutschen Rundschau" zufolge hat der Reichskanzler Graf v. Bülow auf ein im Namen vieler Eisenbahn-Subalternbeamten von hier aus anläßlich seiner Ostmarkenrede abgesandtes Dank- und Zustimmungs-Telegramm folgende Drahtantwort geschickt:

„Aufrichtigen Dank für das freundliche Telegramm. Ich freue mich, daß unter den Eisenbahn-Subalternbeamten Brombergs ein echt deutscher Geist herrscht; ich hoffe, derselbe wird unter Ihnen stets lebendig bleiben.

Reichskanzler Graf v. Bülow."

Gotha. Ueber die Steuergesetze ist zwischen der Regierung und der Kommission des Landtags eine Einigung in den Hauptpunkten erzielt worden. Die Frage des Wahlrechts zum Landtag, das an die Zahlung einer direkten Staatssteuer geknüpft ist, ist dahin erledigt worden, daß die Kommission einstimmig beschlossen hat, Einkommen bis 300 M. steuerfrei zu lassen, von Einkommen von 3- bis 400 M. sind jährlich 1 M., von 4- bis 500 M. jährlich 1,50 M. zu erheben. Sodann wird vorgeschlagen, für die ersten zwei Steuerjahre die Deklarationspflicht für alle Einkommen ohne Ausnahme einzuführen. Ferner wurde die Einführung einer Vermögenssteuer beschlossen. Von den jetzigen neun Terminen der Grundsteuer sollen nur noch vier Termine erhoben werden. Bei der Vermögenssteuer wird die Deklarationspflicht eingeführt. Vermögen bis 500 M. sind steuerfrei; die Steuerskala beträgt 50 Pfg. für je 1000 M., doch behält sich die Regierung vor, eventuell einen Zuschlag von 10 Pfg. zu erheben. Der Ertrag der Vermögenssteuer wird von der Regierung auf 186000 M. geschätzt. Davon gehen aber durch Aufhebung von fünf Terminen Grundsteuer etwa 150000 M. ab.

Frankfurt a. M. In der Dienstags-Abendsitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister Adickes mit, daß der Magistrat ein Schreiben an das Präsidium des Reichstages gerichtet habe, in dem die in den letzten Sitzungen des Reichstages gemachten Angaben über Notstandsarbeiten in Frankfurt richtiggestellt werden. Aus dieser Richtigstellung geht nämlich hervor, daß schon im September 772000 M. für vorweggenommene Arbeiten flüssig gemacht wurden, daß die Stadt jetzt 466 Arbeiter mehr als sonst beschäftigt und daß sich zu den eingerichteten Notstandsarbeiten bei weitem nicht so viel Leute gemeldet haben, als die Stadt zuläßt; etwa 450 Arbeitsplätze seien noch frei. (Wiederholt.)

Stuttgart. Die Finanzkommission hat mit großer Mehrheit gegen die Stimmen des Zentrums dem demokratischen Antrage zugestimmt, unter Wahrung des Anspruchs der Stände auf Einholung der Zustimmung zu dem Einheitsmarkenvertrage die durch den Vertrag veranlaßten Abweichungen vom Finanzetat nicht zu beanstanden. Ministerpräsident v. Breitling hatte vorher erklärt, die Regierung halte an ihrem Standpunkte fest und werde auch einen Nachtragskredit nicht einbringen. Wenn die Stände aber in die staatsrechtliche Prüfung der durch den Vertrag veranlaßten Abweichungen sofort eintreten wollten, sei die Regierung hiermit vollkommen einverstanden.

München. Zur Frage der Besetzung des hiesigen Nuntiaturpostens erhält die „Germania" eine Mitteilung aus Rom, wonach im Befinden Tarnassis eine erfreuliche Besserung eingetreten ist, so daß aufs neue die Hoffnung besteht, daß es ihm möglich sein werde, die ihm zugedachte Münchener Nuntiatur zu übernehmen. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß Kardinal Rampolla die Ernennung Tarnassis zum Nuntius in Deutschland zu hintertreiben suche, sei unrichtig; Rampolla habe im Gegenteil mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Tarnassis und in der Hoffnung, daß sich dieser bessern müsse, von einer anderweitigen Besetzung der Münchener Nuntiatur bisher abgesehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Gestern mittag fand in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge, der gemeinsamen, der österreichischen und der ungarischen Minister und anderer Würdenträger die feierliche Renunciation der Erzherzogin Elisabeth Marie anläßlich ihrer bevorstehenden Vermählung mit dem Prinzen Otto zu Windischgrätz statt. (Wiederholt.)

— Anläßlich der heute stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie fand gestern bei der Erzherzogin Marie Valerie ein Festmahl statt, an dem der Kaiser, die hier anwesenden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses und der Familie Windischgrätz, Graf und Gräfin Lonyay, Graf v. Glouchowsky u. a. teilnahmen.

— Dem gestrigen Balle der Stadt Wien wohnten der Kaiser, mehrere Erzherzöge, die Minister, das diplomatische Corps und viele Vertreter des Hochadels bei. Der Kaiser geleitete die Fürstin zu Eulenburg in den Ballsaal.

Lemberg. Anläßlich des Gedenktages der Erhebung Polens im Jahre 1863 versammelten sich vorgestern abend gegen 300 Studenten am Łyczakower Friedhofe, andere Personen schlossen sich ihnen an, worauf die Menge, nationale Lieder singend, in die Stadt zog. In der Bäckerstraße trat eine starke Polizeiabteilung der Ansammlung entgegen. Die Menge durchbrach jedoch die Kette der Polizeibeamten und zog durch die Hauptstraßen mit der Absicht, in die Krakauerstraße zu gelangen, wo sich das russische Konsulat befindet. Eine Abteilung Husaren zersprengte jedoch die inzwischen auf 1000 Köpfe angewachsene Menge, noch ehe sie dort ankam. Vier Personen wurden verhaftet, später aber wieder freigelassen. (Wiederholt.)

Frankreich.

Paris. Die Deputiertenkammer verhandelte über die Vorlage, wonach der 14prozentige Steuererlaß, der für zur Destillation bestimmte Melasse gewährt wird, aufgehoben werden soll. Finanzminister Caillaux erklärte sich mit der Vorlage einverstanden, die dem Staatsschatze zu gute kommen, aber auch der erste Schritt zur Aufhebung des Zuckergesetzes von 1884 sein werde. Castelin bekämpfte die Vorlage, deren Annahme Frankreich in der Brüsseler Konferenz einer Waffe berauben werde. Die Vorlage wurde hierauf mit 366 gegen 68 Stimmen angenommen.

Niederlande.

Haag. „Wolffs Telegr.-Bureau" giebt von der Meldung der „Frankf. Ztg." Kenntnis, daß der holländische Ministerpräsident Kuyper ihren hiesigen Korrespondenten zu der Erklärung ermächtigte, daß die Nachricht der „Birmingham Post", Kuyper habe sich bei holländischen Juristen danach erkundigt, ob die zwischen England und Transvaal im Jahre 1884 abgeschlossene Konvention die Suzeränität Englands aufgehoben habe oder nicht, erfunden sei.

Italien.

Rom. Die Angelegenheit der Kongregation von San Girolamo kann nunmehr, nachdem zwischen der österreichischen Regierung und den hierbei in Betracht kommenden Dalmatinern ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden ist, als abgeschlossen angesehen werden. Ein Teil der Presse hat zwar auf die weitere Erörterung des Gegenstandes noch nicht verzichtet und es ist vorauszusehen, daß es auch in der Deputiertenkammer zu neuen Auseinandersetzungen hierüber kommen wird. Eine Rückwirkung dieser Besprechungen auf die geregelte Angelegenheit wird jedoch nicht eintreten können.

Venedig. Das Deutsche Schulschiff „Charlotte", mit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord, ist hier eingetroffen.

Großbritannien.

London. Der Deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich begab sich gestern, am Todestage der Königin Victoria, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm nach Frogmore, um dort im Namen des Kaisers einen Kranz niederzulegen. Der König hatte dem Botschafter eine Einladung zugehen lassen, der Trauerfeier der Königl. Familie beizuwohnen. — Das preußische 1. Garde-Dragoner-Regiment hat ebenfalls einen Kranz übersandt.

(Fortsetzung der Tagesgeschichte in der ersten Beilage.)

---

den unvergänglichen Novellen der deutschen Litteratur gezählt werden dürfen, glücklich gestaltet. Indes trat insofern eine Wendung in Wicherts Schaffen ein, als er seit den ersten sechziger Jahren anfing, das leichtere Lustspiel zu bevorzugen. Daß in einigen seiner Lustspiele, „Der Narr des Glücks", „Ein Schritt vom Wege", „Die Realisten", die komische Idee und die Charakteristik über die Normallinie des deutschen Schwanks hinausragten, muß ebenso anerkannt werden, als sich anderseits nicht verschweigen läßt, daß zahlreiche andere eben auch nur einen Theaterabend füllten oder füllen halfen und, ohne es zur vollendeten Kulissentechnik zu bringen, doch dem Einflusse des eigentümlichen Theatergeistes anheimfielen, der, ohne es zu wissen oder zu wollen, widerpoetisch ist. Als Erzähler zeichneten sich alle größeren Arbeiten Wicherts durch Lebenskenntnis, klare Anschauung und gleichmäßigen Ernst der Ausführung aus, die Vergeistigung und eigentlich dichterische Belebung der interessanten Stoffe ließ in dem Maße zu wünschen übrig, wie sie sich der Breite und der Anspruchslosigkeit der bloßen Unterhaltungslitteratur näherten. Den eigentümlichsten Gehalt haben, wie gesagt, die verschiedenen Sammlungen der „Litauischen Geschichten", in denen neben dem poetischen auch ein sittengeschichtliches Element wirksam ist und die durch die Anschauung Wicherts, daß der Stamm der preußischen Litauer dem Untergange geweiht sei, einen tragischen Hintergrund erhalten. Unter den historischen Romanen Wicherts müssen „Heinrich von Plauen" und „Der große Kurfürst in Preußen" hervorgehoben werden, unter den späteren, in der Gegenwart spielenden die größeren Erzählungen „Vom alten Schlage" und „Minister außer Dienst", die wie die meisten modernen Romane allerdings keine Weltbilder, sondern Episoden sind. Wichert hat seit 1898 eine Sammlung seiner „Schriften" veröffentlicht, die wohl zunächst vervollständigt und zu Ende geführt werden wird; eine spätere Zeit erst wird aus ihnen auswählen, was als das Beste gelten muß und Dauer haben kann. n.

Bildende Kunst.

* Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung in St. Petersburg im Oktober und November 1902. In den Kreisen der Berliner Firmen, die zum Kunstgewerbe gehören, macht sich für diese Ausstellung ein lebhaftes Interesse bemerkbar, zumal auch der Deutsche Botschafter in St. Petersburg, Excellenz Graf v. Alvensleben, dem von Damen und Herren aus den höchsten Gesellschaftskreisen gebildeten St. Petersburger Ehrenkomitee angehört. Die Ausstellungsbedingungen sind seitens eines vorbereitenden Komitees im Berlin geprüft und als annehmbar befunden worden. Da für das Unternehmen nur gegen 1400 qm in den Räumen der Kaiserl. Technischen Gesellschaft in St. Petersburg zur Verfügung stehen und nur ersten und leistungsfähigsten deutschen Firmen eine Beteiligung zugängig gemacht werden soll, so wird von einer öffentlichen Aufforderung Abstand genommen. Wie es heißt, soll auf die Beteiligung von Staatsinstituten gerechnet werden dürfen. Die Ausstellung erfolgt in drei großen, zur ebenen Erde nebeneinander befindlichen Räumen, die mit einer geschmackvoll angelegten und ausgestatteten Galerie versehen werden. Zentralheizung und elektrische Lichtanlagen sind vorhanden. Zwei Räume sollen zur vollständigen Einrichtung von Musterwohnungen der verschiedensten Art und Größe verwendet werden, die alles enthalten sollen, was zu des Lebens Gewohnheiten und Behaglichkeiten erforderlich ist. Der dritte große Raum ist für diejenigen Ausstellungsgegenstände bestimmt, in denen eine größere Auswahl von Mustern zur Herbeiführung des gewünschten Effekts erforderlich ist, die man aber, um die Harmonie nicht zu stören, nur in geringer Zahl in Wohnräumen unterbringen kann. Das Protektorat über diese Ausstellung hat das „Blaue Kreuz", die vornehmste russische Wohltätigkeits-Gesellschaft, mit der ausdrücklichen Bedingung übernommen, daß ein Ankauf der ausgestellten Kunstwerke stattfinden darf. Die Gesamtleitung liegt in den bewährten Händen des Wirkl. Staatsrats Arseniew, während Prof. K. Ijenberg, das Mitglied der Akademie der Künste und Schöpfer der russischen Abteilung auf der Pariser Weltausstellung, für den technischen Aufbau der deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung sorgt.

Theater.

* Hennie Rachs, eine junge Hamburger Dichterin, hat ein dreiaktiges modernes Lustspiel vollendet, das den Titel führt „Ueber der Liebe . . ." Das Stück ist von der Direktion Bittong-Bachur sofort im Manuskript zur Aufführung angenommen worden und wird im Laufe dieser Spielzeit im Hamburger Thalia-Theater in Scene gehen.

---

* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhause findet Sonnabend, den 25. Januar — außer Abonnement — die Uraufführung der dreiaktigen Komödie „Des Pastors Rieke" von Erich Schlaikjer statt. Die Hauptrollen des Werkes sind wie folgt besetzt: Pastor Dahl: Hr. Wiecke; Frau Dagmar: Frau Basté; Svend Dahl: Hr. Gebühr; Rieke: Frau Salbach; Malming: Hr. Stahl; Der alte Krischan: Hr. Müller; Christophersen: Hr. René; Schmidt: Hr. Huff; Ein alter Fischer: Hr. Olbrich. — Der Vorstellung wird der Dichter beiwohnen.

Die Abonnenten des Königl. Schauspielhauses werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Karten für das dritte Abonnement spätestens Freitag, den 24. und Sonntag, den 26. Januar zu den üblichen Kassenstunden an der Tageskasse des Königl. Schauspielhauses zu erfolgen hat.

* Adalbert Matkowsky spielt nur noch viermal am Residenztheater, und zwar Freitag, Sonnabend und Sonntag in dem Schauspiel „Das große Licht" von Felix Philippi und am Montag in Abschiedsvorstellung in dem Schauspiel „Kean".

* Morgen, Freitag, den 24. Januar findet abends ½8 Uhr im Vereinshause die erste Musikaufführung des Dresdner Chorvereins unter Leitung des Hrn. W. v. Baußnern statt. Zur Aufführung gelangt das Händelsche Oratorium „Herakles" in der Bearbeitung von Fr. Chrysander. Solisten sind: Bella Alten aus Braunschweig (Sopran), Ibuna Walter-Choinanus aus Landau (Alt), Caroline Rosenberger (Alt), Richard Fischer aus Frankfurt a. M. (Tenor), Dr. Felix Kraus aus München (Baß), Wilhelm Robet (Baß). Orgel: Richard Schmidt. Am Klavier: Karl Pretzsch. Orchester: Gewerbehauskapelle. Karten bei F. Ries, (Kaufhaus).

* Im Sonnabend-Symphonie-Konzert der Trenklerschen Kapelle im Gewerbehause kommen folgende Kompositionen zur Aufführung: Ouverture „Coriolan" von L. van Beethoven; Weihegesang für vier Violoncells solo von F. Grützmacher (Herren Schlegel, Köhler, Fleischer und Stein); Ballett-Suite a. Opern von Chr. W. Gluck-Mottl; Preis-Symphonie in F-dur von Richard Würst; Sarka, Symphonische Dichtung Nr. 3 aus „Mein Vaterland" von B. Smetana; Polnische Tanzweisen von P. Scharwenka; Festmarsch von P. Jansen.

* Die Litterarische Gesellschaft veranstaltet am nächsten Montag, den 27. Januar, einen Dresdner Dichterabend, ausgeführt von der Königl. sächs. Hofschauspielerin Frl. Alice Politz und dem Königl. sächs. Hofschauspieler Hrn. Karl Blankenstein. Das Programm lautet: Ernst Eckstein: Die letzten Gedichte des verstorbenen Dichters. Oktober — Abschiedsklänge — Eleonore; Adolf Stern: Grenzen der Menschheit — Nur Mut, mein Herz — Wohl führt mein Weg zu Thale; Alice Freiin v. Gaudy: Am Kamin — Frühling im Bois de Boulogne — Heimat; Wilhelm Wolters: Das Dornröschen; Bodo Wildberg: Der Brunnen — Birkentraum — Vereinsamt; Johanna Lankau: Mein Glück; Franz Königsbrunn-Schaup: Die Schwestern; Friedrich Kurt Bennsdorf: Ahnung — Zu spät — Frühlings Nahen; Wilhelm v. Polenz: Ulrich v. Hutten — Ode an Deutschland; Börries Frhr. v. Münchhausen: Die Glocke von Hadamar; Georg Frhr. v. Ompteda: Der Brief; Ferdinand Avenarius: Theodor.

SLUB
Wir führen Wissen.

Bekanntmachung.

Aus der Maler Friedrich Robert **Simon-Stiftung** können vom 1. Januar 1902 ab zwei Beneficien zu je 96 M. jährlich verliehen werden. Genußberechtigt sind Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche einen künstlerischen Beruf ergriffen haben, oder Personen weiblichen Geschlechts, welche auf den Ertrag seiner weiblichen Handarbeit angewiesen sind, vorausgesetzt, daß sie das 45. Lebensjahr vollendet und kein Einkommen haben, welches die Summe von 600 M. jährlich erheblich übersteigt. Bewerbungsgesuche sind bis

zum 10. Februar dieses Jahres

beim unterzeichneten Ministerium einzureichen unter Beifügung eines Zeugnisses der Obrigkeit oder eines Geistlichen über Bedürftigkeit und Würdigkeit und eines Nachweises über das Alter und die im vorigen Jahre gezahlte Einkommensteuer, beziehentlich die Freilassung von solcher.

Dresden, am 17. Januar 1902. 617

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

v. Seydewitz. Auerbach.

Die **Bahnhofswirthschaften** zu **Königstein** und **Radeberg** sollen vom 1. Juli 1902 ab, und diejenigen zu **Chemnitz** und **Riesa** vom 1. Oktober 1902 ab unter den auf den sächsischen Bahnhöfen einzuhaltenden allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung von Bahnhofswirthschaften anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 10. Februar l. J. an die unterzeichnete Generaldirektion einzusenden. Wer bis Ende März l. J. keine Bescheidung erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten. Zeugnisse werden an nicht berücksichtigte Bewerber ohne Bescheid zurückgesendet.

618 **Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.**

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des **Kaisers Wilhelm** soll

Montag, den 27. Januar 1902,

um 2 Uhr Nachmittags

ein **Festmahl** in dem hierzu freundlichst zur Verfügung gestellten großen Saale der Harmonie-Gesellschaft stattfinden.

Unsere geehrten Mitbürger laden wir zu zahlreicher Theilnahme an diesem Festmahle hierdurch ergebenst ein und bitten **Tafelkarten** zu 4 M. bis zum 24. d. Mts. in der Papierhandlung des Herrn Königlichen Hoflieferanten W. Türck im Altstädter Rathhause oder bei Herrn Karl Damm, Inhaber von C. Höckner's Buchhandlung, Hauptstraße 5, zu entnehmen.

Dresden, am 10. Januar 1902. 424

Der Rath zu Dresden. **Die Stadtverordneten.**

Neubauten der Königl. Technischen Hochschule in Dresden.

Es sollen bei dem Bau der **Maschinenlaboratorien A und B Schlosserarbeiten** (Geländer) vergeben werden. Die Auswahl unter den Bietern, sowie das Recht der Zurückweisung sämmtlicher Angebote bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Preislisten nebst zugehörigen Ausführungsbedingungen sind beim Baubüreau, hier, George Bährstraße, gegen gebührenfreie Erlegung von 0,80 M. zu beziehen, woselbst auch die Zeichnungen ausliegen und weitere Auskünfte ertheilt werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis **3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** an die Bauleitung postfrei einzusenden.

Angebote, welche verspätet eingehen, werden nicht berücksichtigt. Die Bewerber bleiben bis 28. Februar d. Js. an ihre Gebote gebunden.

Dresden, am 23. Januar 1902.

Königliche Bauleitung.

Lang 623

Circus M. Schumann

Dresden-Löbtau. Circusplatz. Dresden-Löbtau.

Morgen Freitag, den 24. Januar, abends 8 Uhr:

Parade-Gala-Vorstellung

mit einem außergewöhnlichen hervorragenden Programm.

Nur noch einige Tage! **Nur noch einige Tage!**

Herr Julius Seeth

mit seiner sensationellen **Löwengruppe** von **25** männlichen Löwen.

Arco und **Riva** mit ihrer seiltanzenden Colossaldame.

Franklins Truppe, vorzügliche Akrobaten. | **Freiheitsdressuren,** vorgeführt v. Hrn. **Hugo Herzog.**

Direktor **M. Schumann** mit seinen **neuesten Schul- und Freiheitsdressuren.**

Auftreten aller Künstler und Künstlerinnen.

620 Sonnabend, den 25. Januar, abends 8 Uhr:

Gala-Elite-Vorstellung.

Echte

Perser-Teppiche

alte, selten schöne, gut erhaltene, offerire ich, um mein zu großes Lager schneller umzusetzen,

mit 30–33⅓ % Preis-Ermässigung.

Türkische, indische, Japaner Teppiche.

Kelims, Kelimdecken, Jijims, Jijimdecken. Türkische, indische Stickereien.

Tabourets, Tische mit Bronceplatten, Koranständer etc.

Niedrige Preise. Reelle Bedienung.

Orient-Import

Joh. Georg Pohle,

Dresden-A., Struvestrasse 7. 95

Auswahlsendungen nach allen Orten franko nächstgel. Bahnstation.

Hotel Stadt Gotha

Weinrestaurant

Austern prima **Whitestable Natives** und **Holländer.**

Weinhandlung A. Kögel.

3

Wasserstand der Elbe und Moldau.

		Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Dresden
22.	Januar	+ 19	+ 74	+ 90	+ 87	+ 83	+ 6
23.	"	+ 20	+ 83	+ 87	+ 90	+ 86	+ 7

Panorama international.

Marienstraße 20, I (Drei Raben). System Hofl. A. Fuhrmann-Berlin.

2 Diese Woche:

Borkum, Norderney, Helgoland etc.

Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.

I. Hypothek

12-15000 M.

von gutsituirt. Geschäftsmann auf solides Objekt (reell. Werth 50000 M.) sofort gesucht. Pünktliche Sicherheit und 5 % Zinsen gewähre ich auf diese reelle goldsichere Anlage. Offert. unt. **B. J. 794 „Invalidendank" Dresden** erb. 566

Jeune allemand de la bonne société désire prendre des **lessons de conversation** auprès de dames ou de messieurs **français.**

Priére de s'addresser sous le chiffre **L. F.** au bureau du Dresdner Journal. 560

Tageskalender.

Freitag, den 24. Januar.

Königliches Opernhaus.

(Altstadt.)

Marie, die Tochter des Regiments. Komische Oper in zwei Akten. Musik von Donizetti. **Pechvogel und Lachtaube.** Tanzmärchen in drei Bildern von A. Schreibemantel. Choreographischer Teil von A. Berger. Musik von S. Pöttrich. (Anfang ½7 Uhr.)

Sonnabend: **Figaros Hochzeit.** Oper in vier Akten. Musik von W. A. Mozart. Gräfin — Frau Doenges als Gast. (Anfang 7 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.

(Neustadt.)

Miß Hobbs. Lustspiel in vier Aufzügen von Jerome K. Jerome. Deutsch von Wilhelm Wolters. (Anfang ½8 Uhr.)

Sonnabend, nachmittags ¼4 Uhr: **Schneewittchen.** Märchen in zwölf Bildern von Görner. Musik von C. Riccius. Abends ½8 Uhr: (Außer Abonnement). Zum ersten Male: **Des Pastors Ricke.** Eine Komödie in drei Aufzügen von Erich Schlaikjer.

Residenztheater.

Gastspiel des Königl. Preußischen Hofschauspielers Hrn. Adalbert Matkowsky vom Königl. Schauspielhaus in Berlin: **Das große Licht.** Schauspiel in vier Aufzügen von Felix Philippi. Anfang ½8 Uhr. Ende ¼11 Uhr.

Sonnabend nachm. ¼4 Uhr (ermäßigte Preise): **Der Edelweißkönig.** Kindermärchen mit Gesang und Tanz von A. Selig und C. Witt. Musik von Bruno Brenner. — Abends ½8 Uhr Gastspiel des Königl. Preußischen Hofschauspielers Adalbert Matkowsky: **Das große Licht.** Schauspiel (Novität).

Central-Theater.

Täglich **Variété-Vorstellung.** Anfang ½8 Uhr.

Victoria-Salon.

Anfang ½8 Uhr. 1

Sonntags: ¼4 und ½8 Uhr.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. **Gegründet 1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglicher Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg**-Boonekamp.

614

Hohenzollernhof-Restaurant

Breitestrasse 5.

Vornehmes Bier- u. Wein-Lokal I. Ranges.

Specialität:

Vorzügliche Küche bei kleinen Preisen.

Georg Dressel.

167

Hôtel du Nord

Bes. **Alwin Hensel**

empfiehlt seine

vollständig renovierten Säle

zur Abhaltung von

Hochzeiten, Familienfesten, Diners etc.

Franz. Küche. Pr. Referenzen. Weine nur erster Firmen.

371

J. M. Schmidt & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten

12 Neumarkt 12

Fernsprecher I, 174.

Importen

Bremer und Hamburger

Cigarren.

558

Gummi-Schneeboots und Petersburger, Engl. und Amerika.

empfehlen

Baeumcher & Co.,

Königliche Hoflieferanten.

Seestrasse 10. Wilsdruffer Str. 2.

489

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen"

Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer **A. Reibeholz.**

Man verlange

Preisbuch

83

Kgl. Sächs. Militärvereinsbank.

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis f. gediente Soldaten. Geschäftsstellen an sämtlichen Sitzen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.

Als Adresse genügt:

„An die Sachsenstiftung."

Dresdner Geschäftsstelle:

Dresden-A., Borngasse 1, I.

Tagesordnung der Kammern.

I. Kammer. 16. öffentliche Sitzung Dienstag, den 28. Januar 1902, mittags 12 Uhr. 1. Vortrag aus der Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Antrag zum mündlichen Berichte der zweiten Deputation über Titel 22, 23 und 24 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902/03, Vermehrung der Lokomotiven und Tender, Vermehrung der Personenwagen und Erbauung von Heizhausständen für Lokomotiven betreffend. (Drucksache Nr. 41.)

II. Kammer. 31. öffentliche Sitzung Freitag, den 24. Januar 1902, vormittags 10 Uhr. 1. Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Finanzdeputation B über Tit. 38 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902/03, Erweiterung des oberen Bahnhofs in Reichenbach i. V. (Nachpostulat für Einführung elektrischer Beleuchtung) betr. (Drucksache Nr. 43.) 2. Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation B über Tit. 39 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902/03, Bahnhofsvorlegung zu Borna (Nachpostulat) betr. (Drucksache Nr. 44.)

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Felix Klaus in Leipzig-L.

Verlobt: Hr. Journalist Hans v. Zeschau in Naundorf b. Kötzschenbroda mit Frl. Gertrud Martius in Dresden-Striesen; Hr. Kaufmann Bruno Haubold mit Frl. Maria Graupner in Leipzig.

Vermählt: Hr. Paul Geyler mit Frl. Lina List in Leipzig; Hr. Pastor Schnieder in Chemnitz mit Frl. Hanna Straumer in Lugau.

Gestorben: Hans Koritzki (18 J.) in Dresden-Plauen; Hr. Restaurateur Otto Berndsdorf in Dresden; Hrn. Th. Schirmer in Dresden ein Sohn (Hermann, Untersekundaner des Annenrealgymnasiums, 16 J.); Hr. Friedrich Gustav Becker (53 J.) in Dresden; Hr. Oscar Gumprecht in Gera; Hr. Schlossermeister Bruno Schmidt (64 J.) in Dresden; Fr. Juliane Wilhelmine verw. Enderlein (87 J.) in Leipzig-Th.; Hr. Privatmann Friedrich Wilhelm Gödicke in Leipzig-G.; Hr. Heinr. Wießinger (79 J.) in Chemnitz; Hr. Richard Zschacke in Chemnitz.

Heute früh um 2 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Dr. jur. Heinrich Dähnhardt,

Senatspräsidenten am Reichsgericht,

von längerem Leiden.

Leipzig, am 21. Januar 1902.

Frau **Clara Dähnhardt,** geb. **Lenz.**
Korvettenkapitän **Dähnhardt** und Frau **Olga,** geb. **Niepert,**
Rechtsanwalt **Dähnhardt** und Frau **Anna,** geb. **Raben,**
Dr. med. **de Souza** und Frau **Elisabeth,** geb. **Dähnhardt,**
Dr. med. **Wittrock** und Frau **Clara,** geb. **Dähnhardt,**
Gymnasialoberlehrer Dr. phil. **Dähnhardt.**

621

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung, Mittwoch, 22. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler Graf v. Bülow und Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner und Dr. Frhr. v. Richthofen.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnete die Sitzung.

Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Reichshaushalts-Etats, und zwar zunächst des Etats des Reichstags.

Abg. **Gamp** (Rp.): Wer die Wege in der Gegend des Reichstagsgebäudes kennt, weiß, wie dringend hier eine Abhilfe erforderlich ist. Ich weiß nicht, ob der Staat Preußen oder die Gemeinde Berlin zur Unterhaltung der Wege verpflichtet ist, vielleicht interessiert sich Hr. Dr. Langerhans oder Hr. Fischbeck für diese Angelegenheit, im Notfalle müßte der Reichstag, der ja infolge der Nichtgewährung von Diäten viel Geld spart, diese Kosten übernehmen. Dann bitte ich, bei der geplanten Wegeänderung des Tiergartens auf den Reichstag etwas Rücksicht zu nehmen, daß in seine Gegend nicht lauter Sackgassen zuführen. Schließlich bitte ich, da die Königl. Theater uns eine Anzahl von Eintrittskarten zur Verfügung stellen, uns solche zu besseren Plätzen zu gewähren.

Bei Titel 7, der u. a. auch die Entschädigung des Restaurateurs infolge Bewirtschaftung der Reichstagsrestauration einschließt, beschwerte sich

Ab. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) über die Restauration. Er verlange dort nicht luxuriöse Genüsse, aber doch wenigstens, wenn man von früh um 10 Uhr ab im Reichstage beschäftigt sei, ein genießbares und verdauliches Mahl.

Abg. **Pauli** (Rp.): Ich verstehe nicht, wie man über das Essen in der Reichstags-Restauration klagen kann. Ich nehme dort meine Hauptmahlzeit ein, — ich esse sonst überhaupt nicht (Heiterkeit), und ich bin mit dem Essen ganz zufrieden gewesen.

Präsident Graf **Ballestrem**: M. H.! Die Ansprüche an die körperliche Verpflegung sind ja verschieden, und es ist sehr schwer, einen allgemeinen Vorwurf gegen eine Restauration zu erheben. Ich mache die Kollegen aber darauf aufmerksam, daß, wie auf jeder Speisekarte steht, in der Restauration ein Beschwerdebuch ausliegt. Die Berechtigung einer allgemeinen Beschwerde ist sehr schwer zu ergründen.

Es folgte der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vgg.): Der Hr. Reichskanzler empfahl uns im Abgeordnetenhause das fleißige Studium der Verfassung; ich nehme an, daß dies Interesse an der Verfassung sich nicht nur auf die preußische, sondern auch auf die Reichsverfassung erstreckt, und darum möchte ich auf eine immer unerträglicher werdende Anomalie zwischen Reichstag und Bundesrat hinweisen; zwischen beiden soll volle Parität herrschen, aber thatsächlich wird der Reichstag, der sein Initiativrecht nur sehr bescheiden ausübt, bei solchen Gelegenheiten so behandelt, wie es bei Gleichberechtigung nicht der Fall sein sollte. Bei Schwerinstagen ist hier kein Regierungsvertreter, ebensowenig bei Kommissionsberatungen solcher aus der Initiative des Reichstags hervorgegangenen Gesetzvorschläge, und wenn der Reichstag die Vorlage angenommen, vergeht lange Zeit, bis der Bundesrat dazu Stellung nimmt, dann wird die Vorlage gewöhnlich abgelehnt, und zwar ohne Angabe von Gründen. Das Zentrum will nächstens eine Interpellation einbringen, bloß um endlich auf diese Weise eine Mitteilung zu erzwingen, wie der Bundesrat zu dem vom Reichstage auf Anregung des Zentrums gefaßten Beschlusse über das Jesuitengesetz steht. Die Gewährung von Diäten, mehrfach fast einstimmig hier beschlossen, wird abgelehnt — car tel est notre bon plaisir! Ebenso geht es mit dem Beschlusse bezüglich der Eisenbahnfreikarten und mit dem gestern schon erwähnten Reichstagsbeschlusse, der den vollen Schutz des Wahlgeheimnisses behandelt, das jetzt aufs Schlimmste durchlöchert wird. Wenn wir einen Gesetzesvorschlag annehmen, der hiergegen Abhilfe schafft, sollte der Bundesrat mit beiden Händen zugreifen, ihn zum Gesetze zu machen. Der dahin gehende, von meinem Freunde Rickert ausgehende, vom Zentrum dann so geänderte Antrag, daß fast das ganze Haus ihm zustimmte, wurde vom Bundesrate kurzerhand abgelehnt — und dabei handelt es sich hier um kein Novum, sondern um etwas, das in Amerika, England, Norwegen 2c. erprobt und anerkannt ist. Ich bitte den Hrn. Reichskanzler, der in solchen Fällen herrschenden Imparität zwischen Reichstag und Bundesrat ein Ende zu machen. Dann spreche ich dem Hrn. Reichskanzler meine Anerkennung und meine Freude aus über die Beziehungen, die er zu Amerika herzustellen gewußt hat. Gegenüber den Anregungen, die sogar zum Zollkriege mit Amerika drängen und die durch gewisse wirtschaftliche Bestrebungen verstärkt werden, ist es höchst erfreulich und von höchster Bedeutung, daß der Besuch eines Mitgliedes des Kaiserhauses die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem gewaltigen wirtschaftlichen Gemeinwesen vertiefen und stärken muß. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf **v. Bülow**: Gegenüber den Ausführungen des Hrn. Vorredners möchte ich zunächst betonen, daß ich mir wie der übrigen durch die Reichsverfassung auferlegten Pflichten so auch insbesondere der Pflicht bewußt war, dafür zu sorgen, daß bei den Wahlhandlungen die bestehenden Gesetze aufs Genaueste beobachtet werden. Wenn in dem Wahlvorgange, den der Hr. Vorredner soeben zur Sprache gebracht hat, die bestehenden Gesetze irgendwie verletzt worden sind, wird Remedur dafür selbstverständlich eintreten. Eine Abänderung des Wahlgesetzes bezüglich der Wahlvorschriften in der vom Abg. Barth angeregten Weise in Aussicht zu stellen, bin ich allerdings nicht in der Lage. (Hört! hört! links.) Nun hat der Hr. Abg. Barth weiter die Stellungnahme der verbündeten Regierungen gegenüber den Initiativ-Anträgen aus diesem hohen Hause und die Haltung der verbündeten Regierungen gegenüber solchen Initiativ-Anträgen berührt. Gegenüber diesen Ausführungen des Hrn. Abg. Barth muß ich für die verbündeten Regierungen das Recht wahren, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, ob und in welcher Weise sie sich vertreten lassen wollen (Beifall rechts) bei der Beratung solcher Initiativanträge in diesem hohen Hause. (Beifall rechts.) Das ist ein Grundsatz, der, soviel ich weiß, schon von dem Fürsten Bismarck aufgestellt worden ist, der doch der Schöpfer der Reichsverfassung war. (Zuruf links.) Gewiß ist er vom Fürsten Bismarck aufgestellt und immer festgehalten worden; und ich habe als Reichskanzler die Pflicht, die Rechte der verbündeten Regierungen in dieser Beziehung nicht beschränken zu lassen. (Unruhe links.) Im übrigen möchte ich dem Hrn. Abg. Barth bemerken, wie ich gewiß durchdrungen bin von der aufrecht zu erhaltenden Parität auch zwischen diesem hohen Hause, zwischen dem Reichstag und den verbündeten Regierungen; der Hr. Abg. Barth wird aber selbst nicht bestreiten wollen, daß schon manche Vorlage der verbündeten Regierungen in diesem hohen Hause nicht angenommen ist (Zustimmung und Beifall rechts. — Heiterkeit), daß also auch die verbündeten Regierungen — Hr. Abg. Barth — unter Umständen in der Lage sein können, einem Antrag, der aus diesem hohen Hause gestellt wird, ihre Zustimmung nicht oder noch nicht zu erteilen. Und endlich danke ich dem Hrn. Abg. Barth für die Art und Weise, wie er über unsere auswärtigen Beziehungen, speziell über die Beziehungen zu Amerika, gesprochen hat, bitte ihn aber, nicht die Schwierigkeiten zu überschätzen, die durch die Wirtschaftspolitik, die wir treiben, nach seiner Ansicht hineingetragen wird in unsere Beziehungen zu Amerika. Ueber diese unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten habe ich mich ja schon — ich glaube, es sind drei Jahre her — vor diesem hohen Hause ausgesprochen, und ich glaube, daß das, was ich damals vor diesem hohen Hause dargelegt habe, auch heute die Zustimmung dieses hohen Hauses finden wird, nämlich daß wir von dem Wunsch erfüllt sind, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und gegenseitiger Achtung zu den Vereinigten Staaten von Amerika die traditionellen guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die immer zwischen uns und den Vereinigten Staaten von Amerika bestanden haben. (Beifall.) Ein Ausdruck dieser Beziehungen ist die Reise, die der Bruder unseres Kaisers nach Amerika unternehmen wird, und ich bin überzeugt, daß der Empfang, den er dort finden wird, den gegenseitigen Gefühlen zweier großen Völker entsprechen wird. (Beifall.)

Abg. **Dasbach** (Z.): Der Bundesrat ist verpflichtet, dem Reichstage zu Hilfe zu kommen, wenn dieser Abhilfe schaffen will gegenüber Maßnahmen, die von der Verfassung gewährleistete geheime Wahl illusorisch machen. Der Hr. Reichskanzler ist mit großer Vorsicht an allen vom Abg. Barth erwähnten Klippen vorübergegangen. Schon aus Neugierde sollten die Bundesratsmitglieder die über diesen Gegenstand gefällten Reichstagsdebatten nachlesen (Heiterkeit), und dann muß der Bundesrat die Aenderung genehmigen. Wenn wir einseitig vorgehen könnten, wäre dieses Gesetz schon angenommen. (Zwischenrufe rechts, die Präsident Graf Ballestrem zu unterlassen bittet). Wenn wir einen Gesetzentwurf des Bundesrates ablehnen, so geben wir genau die Gründe dafür an, der Bundesrat that das nicht. Was die Diäten anlangt, so kann man sie einem Reichstagsmitgliede nicht versagen. Sind etwa nur Millionäre geeignete Volksvertreter? Die Folge der jetzigen Zustände ist die Leere des Saales, wo wenige entschlossene Mitglieder des Hauses den Reichstag tyrannisieren. Ich bin kein Freund der Obstruktion, aber wenn in dieser Weise wichtige Gesetze hintertrieben werden, dann trägt die Schuld daran die unzeitige Sparsamkeit des Bundesrats.

Abg. **Singer** (Soz.): Wenn der Bundesrat von uns Rücksicht verlangt, sollte er auch wenn nicht Rücksicht, so doch die gewöhnlichste Höflichkeit üben, daß er bei Beratung unserer Initiativanträge hier vertreten ist. Man muß doch annehmen, daß das, was wir hier vorschlagen, im Interesse des Reiches und des Volkes geschieht. Die Abwesenheit des Bundesrats wäre bei manchen Regierungsvorlagen mehr angebracht. Die Stellung des Bundesrats zum Reichstage muß die Annahme erwecken oder steigern, daß der Reichstag nur notgedrungen geduldet wird. Die von der Rechten freilich gewünschte Aenderung geht nicht auf Gewährung von Diäten, sondern auf Beseitigung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts; einem Reichstag, der gewählt ist wie das preußische Abgeordnetenhaus, würden Sie wohl auch Diäten gewähren. Wenn es dem Reichskanzler wirklich ernst ist mit der Wahrung der Gesetze, muß er ein Gesetz, das die Wahlfreiheit beeinträchtigt, ändern. Die nachträgliche Abhilfe nutzt nichts. Niemand muß mehr Verletzungen der Wahlfreiheit dulden, als wir Sozialdemokraten, und die maßgebenden Regierungen sollen diesen gesetzwidrigen Zuständen ihren Beifall.

Präsident Graf **Ballestrem**: Sie dürfen nicht sagen, daß gesetzwidrige Zustände den Beifall der Regierungen haben.

Abg. **Singer** (fortfahrend): Für uns und für jede Oppositionspartei wird die Wahlfreiheit zum Hohn. Der Bundesrat sollte vorbildlich sein bei der Durchführung der Wahlfreiheit und nicht hinter Einzelstaaten zurückbleiben. In der Wahlfrage ist der Reichstag in seiner großen Mehrheit einig, da sollte der Reichskanzler dafür sorgen, daß der Wille des Volkes Gesetz wird, und wenn die heutige Debatte dazu mitwirkt, so ist diese Aussprache Auge im Auge mit dem Hrn. Reichskanzler dankenswert.

Reichskanzler Graf **v. Bülow**: Gegenüber dem Hrn. Vorredner möchte ich noch kurz einen Gesichtspunkt hervorheben. Es liegt auf der Hand, wenn die verbündeten Regierungen auf eine Abänderung des Wahlgesetzes und Wahlverfahrens eingehen würden, so würden doch zweifellos in dieser Richtung noch sehr viele andere Wünsche hervortreten. Da ist es doch einigermaßen begreiflich, wenn die verbündeten Regierungen es sich überlegen, bevor sie eine so schwierige und bestrittene Materie wie die Abänderung des Wahlgesetzes — der mir vorliegende Antrag enthält 19 Artikel — anschreiben. Es ist doch begreiflich, daß sie sich bisher an den Spruch gehalten haben: „Quieta non movere". Ich möchte hervorheben, daß das bestehende Wahlverfahren doch nicht so traurig sein kann, wie die beiden Herren Vorredner es charakterisiert haben, sonst würden wir doch nicht einen so ausgezeichneten und stattlichen Reichstag bekommen haben, wie wir ihn jetzt haben. (Heiterkeit.) Ich muß im Namen der verbündeten Regierungen darauf hinweisen, daß die bestehende Diätenlosigkeit der verfassungsmäßige Zustand ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Diätenlosigkeit ist seinerzeit vom Fürsten Bismarck betrachtet worden als die Voraussetzung und das Korrelat des allgemeinen und direkten Wahlrechts. Es mag in eine offene Frage sein, ob es politisch klug oder nicht politisch klug ist, ob es zweckmäßig ist oder nicht, diese Diätenlosigkeit aufrechtzuerhalten, daraus aber, daß die verbündeten Regierungen den verfassungsmäßig bestehenden Zustand aufrechterhalten, kann ihnen billigerweise kein Vorwurf gemacht werden. (Beifall.)

Abg. **Bassermann** (nl.): Die Behandlung des Reichstages, wenn seinen Anträgen kein Bundesratsmitglied beiwohnt, sieht doch sehr nach Nichtachtung aus. Die Diätenlosigkeit bezeichnet der Hr. Reichskanzler als Korrelat der allgemeinen gleichen Wahlen, aber es hat sich herausgestellt, daß hier billigerweise Remedur eintreten muß. Wir haben uns auch unsrerseits für einen Isolierraum bei den Wahlen erklärt, und noch den Erfahrungen in Baden sind alle Parteien mit dieser Einrichtung ganz zufrieden. Bei Wahlprüfungen stellen sich oft peinliche Zustände heraus und dann erscheinen Einrichtungen zur Sicherung des Wahlrechts wünschenswert.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.): Man wirft meiner Partei in der letzten Zeit vor, daß wir zu verfassungsfreundlich sind; sicherlich wollen wir die Verfassung aufrechterhalten, die ja auch der Hr. Reichskanzler schützen muß und will. Ebenso wie wir den Bundesratssitzungen nicht beiwohnen, braucht auch der Bundesrat unseren Beratungen von Initiativanträgen des Reichstages nicht beizuwohnen. Daß wir die Gründe der Ablehnung unserer Beschlüsse nicht erfahren, liegt daran, daß der Bundesrat nicht öffentlich tagt. Wir haben ja immer noch das Mittel der Interpellation. Das Isolierraumgesetz für Wahlen halten wir weder für praktisch, noch für der Würde von Bürgern des Deutschen Reiches entsprechend. Hr. Barth tadelt die Vielgestaltigkeit der Wahlzettel, aber je vielgestaltiger sie sind, um so schwerer sind sie zu erkennen (Heiterkeit und Widerspruch.) Viele meiner Freunde sind grundsätzlich für Einführung von Tage- oder Anwesenheitsgeldern. Faßt man diese Gelder aber als Entlohnung für die Arbeit der Abgeordneten auf, so muß man sie ablehnen, denn diese Arbeit ist, wenn nicht unschätzbar, so doch so hoch zu schätzen, daß man sie mit Tagegeldern nicht bezahlen kann. (Heiterkeit.) Man kann sie nur als partiellen Ersatz des persönlichen Aufwandes ansehen, dann aber muß man die Berliner und die Bewohner von Vororten Berlins ausnehmen. Das freie, gleiche und geheime Wahlrecht gegen die Gewährung von Diäten aufzugeben, ist dieser Reichstag nicht bereit. Der Abg. Barth meinte, es gebe nur eine kleine Minderheit, die keine freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika wünscht, und meint wahrscheinlich uns. Wir Agrarier wollen die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika aufrechterhalten — aber durch wirtschaftliche Angebote läßt sich nichts erreichen. Hoffentlich fördert die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika unsere Beziehungen zu Amerika; aber diesem Lande gegenüber — und das will ich nur andeuten — auch anderen Stellen gegenüber können wir unsere Stellung nicht wahren, wenn wir nicht unsere wirtschaftlichen Interessen und unsere sonstigen Rechte wahren!

Reichskanzler Graf **v. Bülow**: Wenn ich gesagt habe, daß unsere Beziehungen zu Amerika auf der Basis voller Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung aufrecht erhalten werden sollen, so ist dies selbstverständlich auch die Voraussetzung der Beziehungen zu allen anderen Staaten in Europa, wie an irgend einem anderen Punkte der Erde. Im Übrigen bin ich dem Hrn. Vorredner dankbar für die Zustimmung zu manchen meiner Ausführungen. Er hat allerdings gesagt, es würde ihm lieber sein, wenn die verbündeten Regierungen im Falle der Ablehnung von Initiativ-Anträgen des hohen Hauses die Gründe der Ablehnung angeben wollten. Demgegenüber möchte ich darauf hinweisen, daß das für die verbündeten Regierungen nicht immer möglich ist. Denn die Vertreter der verbündeten Regierungen im Bundesrat stimmen ab auf Grund von Instruktionen ihrer Regierungen, sie stimmen ab per majora, und sind oft garnicht in der Lage, zu sagen, weshalb sie ihre Stimme pro oder contra bei einem Antrage gegeben haben. (Heiterkeit.) Also, m. H., die Vertreter der verbündeten Regierungen können sehr häufig nicht genötigt werden, zu sagen, weshalb ihre Regierung für oder gegen einen Antrag stimmt. Das liegt im Wesen des Reiches, das ein Bündnis ist zwischen Fürsten und Staaten, die das Deutsche Reich gebildet haben, und auch im Wesen des Bundesrats, der nicht eine Volksversammlung ist, sondern eine Versammlung, in der die einzelnen Staaten und Fürsten vertreten sind, und ich besitze als Reichskanzler gar nicht die Möglichkeit, diese Herren zu zwingen, zu sagen, weshalb sie diesem oder jenem Antrage des hohen Hauses geneigt sind oder nicht. Im übrigen möchte ich darauf hinweisen, daß, wenn der Reichstag einer Gesetzesvorlage des Bundesrats gegenüber sich ablehnend verhält, auch nicht immer und alle Gründe für die Ablehnung angegeben werden, sondern Gründe, die oft sehr widersprechender Natur sind; beispielsweise ist die Zolltarifvorlage mit sehr verschiedenen Gründen von der einen oder der andern Seite bekämpft worden.

Abg. **Tasbach** (Z.): Der Hr. Reichskanzler hat sich über die Nichtgeheimhaltung der Wahlen mit keiner Silbe geäußert. Wir sind der Ansicht, daß die geheime Abstimmung heute nicht gewährleistet ist. Es kann heute nicht ins Gewicht fallen, daß Fürst Bismarck die Diätenlosigkeit als Korrelat des gleichen, geheimen Wahlrechts ansah. Auch Fürst Bismarck kann doch irren. Wir Abgeordnete wollen doch auch nur Entschädigungen für unsere Auslagen haben.

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.): Daß der Bundesrat einfach unsern Beratungen fernbleibt, ist keine Art und Weise, wie sich die eine gesetzgebende Körperschaft der andern gegenüber benimmt. Was kann es dem Bundesrate schaden, wenn wir einmal etwas Genaueres über die Stellungnahme von Reuß ä. L. erfahren. So weit gehen wir ja aber gar nicht, die Gründe des Bundesrats in seiner Gesamtheit genügen uns. Wir wollen nur nicht immer als quantité négligeable behandelt werden. Auf andern Gebieten hat man sich vor Verfassungsänderungen nicht gefürchtet, man hat doch auch die Länge der Legislaturperioden geändert. Jetzt sagt man aber: Den Herren — Leuten — Männern — auch noch Diäten geben. (Heiterkeit.) Der Hr. Reichskanzler sagt, die Aenderung des Wahlgesetzes sei eine schwierige Frage, die nicht in kurzer Zeit geregelt werden könne. Vier Reichskanzler haben schon daran gearbeitet, die hätten doch etwas zu stande bringen müssen.

Rittergut Treffin.

Roman von Robert Misch.

18 (Fortsetzung.)

Der Inspektor war ganz sicher angetrunken, sonst würde er ihm nicht so kecke Antworten gegeben haben. Ueberhaupt, weil der Mensch tüchtig war und wußte, sein Chef war mit ihm zufrieden, deshalb fühlte er sich nun, mischte sich in alles hinein, nahm sich Keckheiten heraus.

Eben wollte er ihm ordentlich seine Meinung sagen, ihn gründlich in seine Schranken zurückweisen, als er zur rechten Zeit noch Jochens grinsende Fratze sah, ganz Spannung und Wonne.

Das Schauspiel wollte er dem Kerl doch nicht bereiten. Damit sie morgen in Treffin und der ganzen Nachbarschaft herumklatschten, er hätte seinem Inspektor eine Scene gemacht, weil er einen besseren Wein auf den Tisch gesetzt.

So überhörte er die letzten Worte, verschob die Abrechnung auf später und ließ sich einen Löffel geben, um die Bowle zu kosten.

„Hm, hm" — er kaute das Getränk förmlich auf der Zunge — „kommt mir etwas stark vor. Was ist denn da alles drin?"

„Nur Mosel, Selter- und Zuckerwasser, ein Schuß Cognac und eine Flasche Bowlensekt ... genau nach Ihrem Rezept!"

„So ... aber noch viel zu stark! Kann noch etwas verlängert werden."

Ohne sich um Platens langwerdendes Gesicht zu kümmern, goß der Alte noch einige Selterflaschen und gewöhnliches Wasser in die wohlberechnete und geglückte Mischung, warf darnach Zucker hinein und kostete dann das Gebräu von neuem.

„So — jetzt scheint's ja so einigermaßen ... Und nun schnell einfüllen!"

Mit nicht ganz unberechtigtem Mißtrauen ließ der Oekonomierat vor seinen Augen die Glasbowle füllen und nahm Jochen und das Gefäß gleich mit sich. Etwas verblüfft schaute ihnen Platen nach.

Aber das Glasgefäß hatte nur den vierten Teil der Mischung verschlungen. Den Rest verstärkte er durch Rheinwein und echten Champagner von neuem. Die Ehre des Hauses, in das er hineinheiraten wollte, lag ihm am Herzen. Die Gäste sollten nicht sagen, daß sie hier schäbig bewirtet worden seien.

Freilich, morgen, wenn der Alte seinen Keller revidierte und — das that er zweifellos — da würde es wohl ein Donnerwetter absetzen. Aber er fürchtete diesen Donner nicht mehr; der Gutsbesitzer brauchte ihn, er hatte den Löwen gezähmt. Auch würde er den Schaden gern aus seiner Tasche decken. Und hochbefriedigt von seinem Werk, ging er in den Garten zu den Gästen zurück.

Es dämmerte schon, und die Bowle war bereits zum dritten Male erneuert worden, als der Oekonomierat, der seit einiger Zeit im Pech war, die Karten beiseitelegte, um eine kleine Inspektionsreise anzutreten.

Von allen Seiten erschallten Lärm und Gelächter. In der großen Scheune kreischten, fiedelten, schrieen und stampften sie wie die Verrückten. Ganz Treffin erschien ein großer Festsaal.

Den Kuckuck auch, das konnte er eigentlich nicht ausstehen, diese Bacchantenlust! Erstens ging das alles aus seiner Tasche (und das war an sich schmerzlich genug); und dann konnte er fröhliche Gesichter und lachende, kreischende Menschen überhaupt nicht leiden — betrunken schon gar nicht.

Wer weiß, was sie alles trieben, was sie ihm alles ruinierten! Da mußte man denn doch mal nach dem Rechten sehen. Er liebte es überhaupt, ganz unerwartet inmitten seiner Leute aufzutauchen.

Er erhob sich vom Tisch, mußte sich aber gleich wieder setzen. Den Kuckuck auch — der schwere Rotspohn und dann die Bowle! Merkwürdig, je mehr er davon trank, desto besser schmeckte sie. Solch gepantschtes Zeug ging zwar wie Oel ein, machte aber auch einen Mordsrausch. Zum Glück merkte es keiner — sie schrieen und lallten alle selber, seine Gäste.

Mit des Pastors Stock, den dieser rheumatische Herr stets zur Hand hatte, ging es aber vortrefflich. Er nahm das Rohr, gab sich einen Ruck und humpelte fort, nicht ohne dem Inspektor, der ihn zu solchen Extravaganzen und Ausgaben verleitet, noch vorher einen wütenden Blick zuzuschleudern.

Der merkte es freilich nicht — war wohl selbst berauscht. Wenigstens lachte und lärmte der Mensch drüben in der Aristokratenecke, wo sie schon bei gewissen Anekdoten waren, am allerlautesten.

Da saßen der alte Baron Maltenitz und der Graf Lettenbach und die zwei Herren v. Sellentien. Und sein Inspektor führte das große Wort, erzählte einen Witz nach dem anderen; und die Herren lachten sich halbtot, stießen mit ihm an — kurz, diese stolzen Aristokraten, die selbst ihn den Standesunterschied merken ließen, verkehrten ganz vertraulich, wie auf gleichem Fuße mit seinem Untergebenen, einem armen Teufel von Angestellten.

Wenn auch der Wein, der große Gleichmacher, ein Wörtchen dabei mitsprach, es ärgerte ihn doch. Der junge Herr war so schon selbstbewußt genug. Aber morgen wollte er ihm gehörig den Kopf waschen.

Ueberhaupt — Ordnung schaffen wollte er ... Ordnung schaffen ... Lotterwirtschaft! ... Lotterwirtschaft! ... Mit solch freundlichen Gedanken trat er seine Inspektionsreise an.

Auf dem ersten Hofe stolperte er über einen Betrunkenen, auf den er so lange mit dem Stocke einhieb, bis der Kerl lallend aufsprang und davonlief.

Hatte augenscheinlich in der Schenke Schnaps getrunken, der Kerl! Denn so viel Bier hatte er ja gar nicht spendiert. Sonst konnten die Leute morgen nichts mehr arbeiten. Würde so schon alles faul und schief gehen.

Als er in die Scheune trat, wo sie eben die großen Laternen anzündeten — puterrot im Gesicht, mit böse funkelnden Augen, auf seinen Stock gestützt, dämpfte sich der Lärm merklich ab.

Er blickte sich um. Da stand ja noch eine zweite Tonne Bier, und auch sie schien bereits auf die Neige zu gehen. Er winkte einen älteren Knecht herbei. Zögernd nahte sich der Mann mit abgezogener Mütze.

„Wo habt Ji denn die her?"

„Von Herrn Inspektor Platen."

Der Alte stieß wütend mit dem Stock auf. Immer und überall der! Solch ein Großthuer und Verschwender! Wollte sich dicke thun, bei den Leuten beliebt machen. Sollte lieber seine paar Groschen zusammenhalten!

Und plötzlich kam ihm ein Gedanke: wenn der Mensch ihn bestahl!?! Der junge Herr behauptete zwar, er hätte ein kleines Vermögen. Das konnte aber erlogen sein.

Der Gutsbesitzer hielt zwar strenge Kontrolle; immerhin bot sich dem Inspektor — noch nie hatte er einem Untergebenen so viel Vertrauen geschenkt — manche Gelegenheit, sich zu bereichern. Hatte Platen ihm nicht die Bücher in Ordnung gebracht, wozu er sonst immer einen Buchhalter kommen ließ? Konnte Platen nicht beim Ein- und Verkauf — zweimal hatte er ihn nach Stettin geschickt — seinen Schmu gemacht haben?

Man sollte eben keinem Menschen Vertrauen schenken. Mit dieser goldnen Lebensregel war er bisher gut gefahren. Jetzt hatte er sie zum erstenmal nicht befolgt. Von nun an aber wollte er dem lustigen und freigebigen Herrn mit den vornehmen Manieren ordentlich auf die Finger sehen.

Da er nichts weiter zu rügen vorfand — die Leute waren nun einmal laut und vergnügt nach ländlicher Sitte —, so zog der Alte nach einigen sauren Bemerkungen fürbaß. Auf dem zweiten Hofe, wo es jetzt schon ganz dunkel war, störte er ein Liebespaar von einer Bank auf, das eilends vor dem gestrengen Herrn entfloh.

Dann ging er quer über diesen Hof und bog um die Schafställe herum nach den Gesindekammern ab. Von dort tönte nahe der Thür ein verdächtiges Kichern und Wispern. Aber unvorsichtigerweise fing er zu husten an, sein trockenes Räuspertuhsten, das jedes lebende Wesen auf seinem Hof kannte. Das Lachen verstummte sofort, einige dunkle Gestalten enteilten schnell.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Nur eine kurze Richtigstellung gegenüber dem Abg. Dasbach, der gemeint hat, die Einführung von Diäten bedeute keine Verfassungsänderung. Ich wiederhole: Es mag eine offene Frage sein, ob es zweckmäßig ist oder nicht, ob es politisch ist oder nicht, die Diäten zu gewähren; darüber aber kann doch kein Zweifel sein, daß die Gewährung und Einführung von Diäten eine Verfassungsänderung involvieren würde. Es wird beantragt, den Reichstagsabgeordneten Tagegelder zu gewähren." Art. 32 der Verfassung bestimmt ausdrücklich: „Die Mitglieder des Reichstags sollen als solche keine Entschädigung beziehen. Tagegelder sind eine Entschädigung, also würde die Annahme dieses Initiativantrages allerdings eine Verfassungsänderung bedeuten. Da ich das Wort ergriffen habe, möchte ich gegenüber dem Abg. Lengmann noch bemerken, daß, wenn die verbündeten Regierungen sich bei der Beratung von Initiativanträgen nicht vertreten lassen, darin nicht im allerentferntesten eine Unfreundlichkeit liegt. Das kann ihnen nicht vorgeworfen werden; sondern es würde in den meisten Fällen eine solche Beteiligung nicht von sehr großer Bedeutung sein, sie würde praktisch keinen besonderen Nutzen haben, weil über die Frage keine irgendwie bindende Erklärung abgegeben werden kann, bevor die verbündeten Regierungen sich schlüssig geworden sind, und die verbündeten Regierungen bedürfen oft langer Zeit und langwieriger Erwägungen, ehe sie sich schlüssig werden. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß die Behandlung der Initiativanträge in diesem hohen Hause den Zweck verfolgt, eine Anregung zu geben für das legislatorische Vorgehen der verbündeten Regierungen, und daß zahlreiche Gesetzesvorlagen Ihnen von den verbündeten Regierungen unterbreitet sind, die aus solchen Initiativanträgen hervorgegangen sind. (Beifall.)

Abg. Dr. **v. Levetzow** (kons.): Für die Diäten hat eine große Mehrheit des Reichstags gestimmt, und der Wunsch bezüglich der Eisenbahnfreikarten ist sehr bescheiden; ich bin bereit, ihn zu unterstützen, und hoffe, daß seine Erfüllung das einzige praktische Resultat dieser Verhandlung sein wird.

Abg. **Beckh**-Coburg (frs. Vollksp.): Die Bestimmung, daß die Geheimhaltung der Wahl gesichert werden soll, ist keine Gesetzesänderung; der vom Abg. Barth erwähnte Zusatz zum Wahlgesetz ist also wohl durchführbar. Als Mitglied der Wahlprüfungskommission war ich erstaunt über die Art der Wahlbeeinflussungen, die unter dem Stillschweigen der Behörden vor sich gehen. Einzelne Regierungen sind ja auch für diese Sicherung des Wahlgeheimnisses. Also wo das Hindernis liegt, kann man sich wohl denken, zumal nach den Ausführungen des Hrn. Reichskanzlers. Wir wollen nicht bloß den Buchstaben, sondern den Geist der Verfassung aufrecht erhalten!

Abg. **v. Tiedemann** (Rp.): Der Antrag auf Diäten ist nicht etwa einstimmig angenommen worden, sondern hatte eine ganz beträchtliche Minderheit gegen sich. Die Diätenlosigkeit wurde eingeführt auf Grund eines Kompromisses zwischen dem Fürsten Bismarck und den Nationalliberalen bei Schaffung der Reichsverfassung. Fürst Bismarck gestand dabei die Einführung der allgemeinen, gleichen, geheimen Wahl zu, die Nationalliberalen gewährten die Diätenlosigkeit. Wollen Sie eines davon beseitigen, dann müssen Sie auch das andere aufheben — darüber ließe sich allerdings reden! Wird aber einmal an der Verfassung gerüttelt, dann können Sie nicht bestimmen, wo damit geendet wird, und ob nur Anträge angenommen werden, die von Ihnen ausgegangen sind.

Damit schloß die Besprechung.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Dr. **Oertel** (kons.) wurde der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei bewilligt.

Zu dem nunmehr folgenden Etat für das Reichsamt des Innern lag beim Titel „Staatssekretär" die Resolution der Abgg. Bassermann (natlib.), Dr. Hitze (Z.), Roeficke-Dessau (wildlib.) und Trimborn (Z.) vor: Den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alljährlich eine Uebersicht vorzulegen über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben des Reiches und in den Werkstätten der Heeresverwaltung, insbesondere über die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die von ihnen bezogenen Löhne, die Arbeitsdauer und die zu ihren Gunsten getroffenen Einrichtungen.

Abg. **Hitze** (Z.): Nachdem die Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern, das Handwerk in den Handwerkerkammern eine Organisation erhalten haben, ist es an der Zeit, auch den Arbeitern die Organisation zu erleichtern. Das Gewerbegerichtsgesetz hat erfreulicherweise die Zustimmung der verbündeten Regierungen trotz ihrer geltend gemachten Bedenken erhalten und ist in der Ausführung begriffen. Besonders wichtig ist die Bestimmung über die Verhältniswahlen. Die geplante Neuorganisation der Kommission für Arbeiterstatistik halte ich für unpraktisch. Von den Aufgaben, die diese Kommission beschäftigen, sind zu nennen: Erhebungen über die Verhältnisse der Bureauangestellten, im Fleischereibetriebe und im Fuhrwerksbetriebe. Die Mißstände im Fleischereibetriebe sind nach den uns von den Berufsvereinen zugegangenen Denkschriften sehr groß. In der Zigarrenindustrie konzentrieren sich alle Mißstände der Hausindustrie; zu ihrer Beseitigung wird der Weg der Verordnung beschritten werden müssen. Der Aufschub des Inkrafttretens der Zinkhütten-Verordnung ist im Lande sehr bedauert worden. Die Berufskrankheiten nehmen zu; es sollten deshalb besonders bei den größeren Gewerbeinspektionen Aerzte als Mitglieder zugezogen werden nach Analogie der Schulärzte. Schon in den 80er Jahren ist ein sanitärer Maximalarbeitstag gefordert worden. Die Frage der Errichtung von Schiedsgerichten für Handlungsgehilfen hat auch wenig Fortgang genommen. Es ist zu bedauern, daß die Krankenkassen-Novelle noch nicht eingebracht worden ist und die Lücke in der Karenzzeit zwischen Kranken- und Unfallgesetz noch fortbesteht. Für die Sicherung der Bauhandwerkerforderung ist ebenfalls nichts geschehen. Die Zahl der Gewerbeinspektoren ist zu vermehren und ihre Bezirke sind verkleinert worden; aber der gewachsenen Aufgabe genügt dies noch nicht. Die weiblichen Gehilfen bei der Gewerbeinspektion werden hoffentlich vermehrt werden. Die Heranziehung von Arbeitern zu Gewerbeinspektionsbezirken empfiehlt sich auch aus finanztechnischen Gründen. Nach allem ist also manches auf diesem Gebiete geschehen; es müßte aber viel mehr geschehen.

Abg. **Müller**-Meiningen (fr. Vgg.): In welchem Stadium befinden sich die Vorarbeiten für den Gesetzentwurf über das photographische und künstlerische Urheberrecht? Warum ist nichts geschehen, um die Resolution Schmitt wegen Erlasses einer Kohlenverkaufsverordnung auf Grund des § 5 des Gesetzes über Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zur Ausführung zu bringen? Das ist keine Mittelstandspolitik, von der die Regierung hier spricht. Die Inaussichtnahme des Verbots der Fabrikation und des Verkaufs der Phosphorstreichhölzer hat ohne Grund Aufregung hervorgerufen. Sollte ein solches Verbot erlassen werden, so haben die einzelnen Landesregierungen und das Reich die Verpflichtung, die Betriebe zu entschädigen. Ich komme nun zu einer anderen brennenden Frage (Heiterkeit), der des Frauenstudiums. Es ist die höchste Zeit, daß endlich einmal eine gleichmäßige Behandlung der Frauen an allen Universitäten geschaffen wird. Deutschland ist auf diesem Gebiete hinter allen Staaten zurückgeblieben, selbst hinter Rußland. Es ist ein innerer Gegensatz, die Frauen zum Abiturientenexamen zuzulassen und Mädchengymnasien zu errichten, aber sie zum Studium nur als Hörerinnen zulassen zu wollen. 5,5 Mill. gewerbliche Arbeiter haben wir in Deutschland, da muß man den Frauen auch Versammlungsrechte gewähren. Unbegreiflich ist, wie der Rektor der Berliner Universität die Auflösung des „Sozialwissenschaftlichen Studentenvereins" verfügen konnte. Der Antrag Bassermann, den Frauen die Mitarbeit an sozialen Fragen zu ermöglichen, geht nicht weit genug. Wir müssen ein Reichsversammlungsgesetz haben, das auch die Wünsche der Frauen berücksichtigt. Wer, wie Dr. Oertel, will, daß die Frauen nichts anderes machen als etwas Stickerei, der muß auch dafür sorgen, daß alle Frauen ihren Mann bekommen. (Heiterkeit.) Gerade der Zolltarif ist wieder ein Nährvater der Ehelosigkeit. Wir müssen jetzt wenigstens erst einmal eine Abschlagszahlung auf diesem Gebiete bekommen. (Beifall links.)

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (Hosp. d. Natlib.): Ich war nicht darauf vorbereitet, daß diese Angelegenheit heute hier zur Sprache gebracht werden würde, bitte den Hrn. Vorredner aber, zu bedenken, welche Fortschritte in den letzten zehn Jahren, namentlich den letzten fünf Jahren, auf dem Gebiete der Frauenfrage gemacht worden sind, und ich danke dem Hrn. Staatssekretär für die von ihm dabei geleistete Hilfe. In den hier eingerichteten Frauen-Gymnasialkursen erreichen die Frauen das Ziel weit schneller als die Männer auf den gewöhnlichen Gymnasien. Zu bedenken ist, daß den Frauen die Abiturienten-Examens nicht vor ihren Lehrern, denen sie bekannt sind, abzulegen gestattet ist, sondern vor einer fremden Kommission. Der Hr. Abg. Müller-Meiningen verlangt auf einmal zuviel. Hier muß man sagen: chi va piano va sano! Zu bedauern ist, daß noch manche Dozenten die Frauen zu ihren Vorlesungen nicht zulassen. Das Kultusministerium scheint ja jetzt einen freundlicheren Standpunkt einzunehmen. Die Errichtung von besonderen Frauen-Universitäten halte ich nicht für wünschenswert. Wir müssen aber den Frauen das Studium erleichtern, zumal uns hier das Ausland, z. B. Rußland, voran ist. Die Wünsche des Vorredners, betreffend Zulassung von Frauen zu Vereinen, teile ich, gehe aber auf diese Sache jetzt nicht ein, weil dazu bei Beratung des Antrags Bassermann Gelegenheit genug sein wird. Auch hier ist in den letzten zehn Jahren viel geschehen. Hat die Frau Begabung genug und weitergehende Bestrebungen, so soll man ihr dabei keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Staatssekretär Dr. Graf **v. Posadowsky-Wehner:** Es ist schwer, ein Gesetz zu schaffen, das Kinder gegen gewerbliche Ausnutzung auch in der Familie schützt, und anderseits nicht zu tief in das Recht der Familie einzugreifen, wir werden aber hoffentlich die Vorlage noch in dieser Session einbringen können. Auch die gesetzliche Regelung des Betriebs in den Werkstätten ist schwierig, und morgen bereit der Bundesrat darüber, übermorgen wird die Vorlage veröffentlicht werden. Zu der Frage des Arbeitens in Zinkhütten ist die bis 1901 gehende Uebergangs-Verordnung bis 1903 verlängert worden, weil man die in dieser Verordnung vorgeschriebenen Umbauten nicht früher vollenden kann. Betreffs der Streichhölzer und Gummihütten liegen Arbeitsverordnungen dem Bundesrate vor, nachdem die Einzelstaaten ihr Gutachten abgegeben haben. Wegen der Schiedsgerichte für Handlungsgehilfen liegen meine Vorschläge noch dem preußischen Justizminister vor. Betreffs des Beschäftigungsnachweises der Bauhandwerker liegen den Handwerkerkammern Fragebogen vor. Der Abg. Dr. Müller wünschte Aenderungen betreffs des Gebrauchsmustergesetzes; die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen sind aber zu gering, um eine Gesetzesänderung zu rechtfertigen. Die Kongresse der Fachleute und Interessenten haben sich gegen die Unterstellung der Geschmacksmuster unter das Patentamt ausgesprochen, das in der That auch ohnehin schon sehr überlastet ist. Zum Photographieschutz ist ein Gesetzentwurf im Reichsamte des Innern ausgearbeitet worden, der jetzt dem Urteile der Sachverständigen unterliegt. Ueber den Vertrieb der Kerzen wurde schon eine Verordnung erlassen. Den Verkauf von Kohlen nach dem Gewichte auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb vorzuschreiben, ist nicht so ohne weiteres angängig, da das hygroskopische Verhalten der Kohlen sehr in Betracht kommt; die Sache liegt dem preußischen Hrn. Handelsminister vor. Die Frage der Zulässigkeit von Phosphorzündhölzern hat eine große Verzögerung erlitten durch die Schwierigkeit, eine geeignete Zündmasse zu finden. Die Entschädigung der Arbeitgeber und Arbeiter in jetzt zugelassenen Fabriken, die aus Gesundheitsrücksichten verboten werden sollen, würde 10 Mill. erfordern; wollte man überall solche Entschädigungen zahlen, so würde man die sozialpolitischen Fortschritte sehr erschweren. Den Damen ist das Studium der Medizin ermöglicht, auch solchen, die die Vorbildung im Auslande erlangten. Man wird, da die Zahl der Männer, die unverehelicht durchs Leben gehen, wächst, den Damen noch immer mehr Berufe eröffnen müssen; aber hier warne ich davor, die Klinke der Gesetzgebung zu sehr in die Hand zu nehmen, man muß der zunehmenden Rücksichtnahme der Männer vieles überlassen. Den Damen wollen viele hochgelehrte, hochberühmte Forscher ihre Hörsäle nicht öffnen; ein der Linken nahestehender berühmter Gelehrter ist hierüber sehr skeptisch; er meint, daß sie z. B. zu wenig Entschlossenheit besitzen, um etwa bei einem chirurgischen Falle plötzlich die Diagnose und damit die Operation selbst zu ändern, aber so viel, wie die meisten gewöhnlichen Aerzte würden die Frauen wohl auch noch leisten. (Heiterkeit.) Nicht das Gesetz, sondern die Zeit wird die Zahl der Professoren vermehren, die die Frau zu ihren Vorlesungen zulassen. Der Abg. Hitze hat sich auch nach dem Krankenkassengesetz erkundigt, ich selbst will gern die Zeitlücke zwischen Unfall- und Krankenkassen beseitigen, während deren der Verletzte ohne Unterstützung ist, ich kann aber auch nicht angeben, wann das Krankenkassengesetz vorgelegt werden wird.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Auch ich will die Stellung der Frau verbessern. Wenn in Berlin den Frauen die Teilnahme an einer Studentenversammlung verboten wird, so muß da Abhilfe eintreten. Wenn man den Frauen das passive Wahlrecht gäbe, würden viele Männer hier verschwinden. (Heiterkeit.) Viele Beamtenstellen könnte man den Frauen anvertrauen, z. B. das Direktorat in Mädchenschulen. Amerika ist uns in dieser Beziehung weit voraus, hier könnten wir noch viel von Amerika lernen.

Darauf wird die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

---

* Die Budgetkommission des Reichstages trat gestern vormittag in die Beratung des Marineetats ein. Staatssekretär Vizeadmiral v. Tirpitz weist nach, daß die Mehrforderung von 2 740 656 M. durchaus gerechtfertigt ist. Weiterhin erklärt er, daß wir auf den Flüssen Chinas mindestens drei Kanonenboote haben müßten, sowohl nach dem Urteil des Kommandeurs des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, als auch nach der Meinung der dortigen deutschen Konsuln. Die Mehrforderung wird darauf genehmigt. Ebenso werden nach kurzer Debatte sämtliche neue Schiffsbauten bewilligt. Bei den Ausgaben für artilleristische Armierungen wird bei Titel 38 (2 Mill. M. für Munition) die Hälfte gestrichen, bei dem Titel 39 und 40 (1 200 000 M. zur artilleristischen Armierung des Linienschiffes „L" und 1 200 000 M. zur Armierung des Linienschiffes „K") werden nur je 900 000 M. bewilligt; zur Armierung des großen Kreuzers „Ersatz Kaiser" statt 1 800 000 M. nur 1 Mill. Bei den Ausgaben für Torpedoarmierungen werden folgende Abstriche vorgenommen: Zur Torpedoarmierung für die Linien-Regierung zu ersuchen, die vom Grafen v. Posadowsky in Ausschüsse „Wittelsbach", „Wettin" und „Zähringen" statt 7 800 000 nur 630 000 M., zur Armierung der „Medusa" statt 100 000 nur 60 000 M. Die sonstigen einmaligen Ausgaben (Bedürfnisse der Marineverwaltung rc.) werden unverändert angenommen.

* Die Zolltarifkommission des Reichstages setzte gestern ihre Beratungen bei § 5 des Tarifgesetzes Ziffer 10 fort. Hierzu liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor: „Den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, den Kommissionsmitgliedern die Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses zugänglich zu machen." Nach langer Diskussion wird dieser Antrag mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, dagegen ein Antrag Brömel einstimmig angenommen: „Die sich gestellte Liste der Sachverständigen der Kommission zugänglich zu machen." Schließlich wird § 5 Nr. 10 mit einem Antrage Rothein in folgender Fassung genehmigt: (Vom Zoll befreit) Musterkarten und Muster in Abschnitten oder Proben, die nur zum Gebrauche als solche geeignet sind, jedoch einschließlich der Proben und Muster von Getreide und Hülsenfrüchten aller Art, von Malz, Mühlenprodukten, Kaffee und Rohtabak.

Vom Landtage.

Dresden, 23. Januar. Zu der heutigen Sitzung der Ersten Kammer war Se. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. v. Seydewitz erschienen. Auf der Tagesordnung standen abgesehen von dem Vortrag aus der Registrande und der Beschlußfassung auf die Eingänge 1. der Antrag zum mündlichen Berichte der ersten Deputation über den mittels Königl. Dekrets Nr. 7 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die den Abgeordneten zur Synode zu gewährende Auslösung betreffend, 2. der Antrag zum mündlichen Berichte der vierten Deputation, die Petition des Eisenbahninvaliden Albin Florentin Schnorr in Zwickau um Erhöhung seiner Unfallrente betreffend. Den Bericht zu dem ersten Gegenstand erstattete Hr. Oberbürgermeister Dr. Beck. Das Gesetz, wonach zu dem die Auslösung für die Synodalen auf 12 M. bez. für die in Dresden wohnhaften auf 6 M. festsetzenden Kirchengesetze die staatsgesetzliche Genehmigung erteilt wird, wurde einstimmig und ohne Debatte angenommen. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung erstattete den Bericht Hr. Bürgermeister Wilisch. Es wurde beschlossen, die betreffende Petition auf sich beruhen zu lassen. Hierauf machte Hr. Kammerherr v. Schönberg noch Mitteilung davon, daß eine Petition des August Friedrich Meier in Niederzwönitz und eine solche des Anton Max Georgi in Dresden für unzulässig zu erklären seien. Nächste Sitzung Dienstag, den 28. Januar.

Der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wohnte Se. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. v. Seydewitz bei. Auf der Tagesordnung stand die Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Gesetzgebungsdeputation über das Königl. Dekret Nr. 14, den Entwurf eines Gesetzes, die Ausdehnung der Verwaltungsrechtspflege nach dem Gesetze vom 19. Juli 1900 auf kirchliche Angelegenheiten betreffend. Den Deputationsbericht erstattete Hr. Vizepräsident geh. Hofrat Opitz. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, der die Zustimmung der Ersten Kammer bereits am 16. Dezember 1900 gefunden hat, nach dem Antrage der Deputation unverändert ohne Debatte und mit Einstimmigkeit an. Nächste Sitzung morgen.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Großbritannien.

London. Unterhaus. Joseph Walton brachte einen Zusatzantrag zur Adresse ein, in dem erklärt wird, es sei wichtig, entsprechende Maßregeln zur Wahrung der politischen und kommerziellen Interessen Englands in Persien zu ergreifen. Walton gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung im Persischen Golfe die jetzige Lage aufrecht erhalten werde. Carl Perey unterstützte den Zusatzantrag und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung den deutschen Unternehmungen im Euphrat-Thale gegenüber stets eine freundliche Haltung einnehmen werde, denn Deutschland versuche für die Türkei, was England für Persien versuche, nämlich eine möglichst schnelle Regeneration der eingeborenen Rassen. Norman gab der Befürchtung Ausdruck, daß ein geheimes englisch-deutsches Abkommen bezüglich des Persischen Golfs abgeschlossen worden sei. Staatssekretär Cranborne erwiderte, den Redner unterbrechend: „Wenn ich anfangen würde, den Abschluß eines Abkommens über den einen oder andern Gegenstand abzuleugnen, so würde das Geheimnis bald kein Geheimnis mehr sein." (Gelächter.) Grey betonte, daß es sich empfehle, die Erreichung eines vollkommenen und rückhaltlosen Einvernehmens mit Rußland über alle asiatischen Fragen anzustreben. Die Interessen Rußlands in Persien seien in der Zunahme begriffen und die englische Regierung sollte ihr Aeußerstes thun, um den englischen Handel zu fördern. Cranborne erwiderte: Allgemein gesprochen ist das Ziel Englands in Asien die Aufrechterhaltung des status quo. Wir haben große politische und Handelsinteressen in Persien, die wir aufrecht zu erhalten wünschen, aber es besteht kein Grund, warum uns dies in irgend etwas anderes als freundschaftliche Beziehungen mit Rußland bringen sollte. Obgleich wir freundschaftliche Beziehungen zu Rußland und zu den anderen Mächten suchen, dürfen diese Beziehungen nicht auf Kosten von Rechten, die wir durch Vertrag besitzen, gesucht werden. (Beifall.) Sodann erklärte Cranborne bezüglich der zwischen England und Rußland wegen Persien im Jahre 1899 ausgetauschten Erklärungen: Wir wissen, und haben besonders Grund dazu, daß diese Versicherungen auf beiden Seiten aufrecht erhalten werden. Unsere Politik ist auf die Integrität Persiens gerichtet; aber es giebt Grenzen für die Politik, die nicht unabhängig von dem Vorgehen anderer Mächte aufrecht erhalten werden können. Wir können unsere Rechte und unsere Ueberlegenheitsstellung nicht aufgeben. Neben der Integrität Persiens wünschen wir wir seine Weiterentwickelung. Mit Bezug auf die Weigerung Englands, die jüngste persische Anleihe zu garantieren, führte Cranborne aus, die Regierung könne Geld nicht darleihen außer gegen gute Sicherheit, und setzte hinzu, die englische Regierung habe die Thatsache begrüßt, daß die Russen an der Entwickelung des Eisenbahnwesens in Persien teilnehmen, genau wie sie ein entsprechendes Vorgehen Deutschlands begrüßt habe. Die englische Handelspolitik, die keine Vorzugstarife kenne, käme allen zu gute. Schließlich zog Joseph Walton seinen Antrag zurück.

Rumänien.

Bukarest. Der Finanzminister Pallades hat seine Entlassung gegeben. Der Ministerpräsident Sturdza übernimmt vorläufig das Finanzportefeuille und der Minister der öffentlichen Arbeiten Bratiano vorläufig das des Aeußern.

— Die „Agence Roumaine" bezeichnet die Zeitungsmeldung, nach der in der Kammer ein gegen die in Rumänien lebenden Fremden gerichteter Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, als unrichtig. Es dürfte sich um einen Gesetzentwurf des Ministers des Innern handeln, der sich auf die Regelung des Polizeiwesens in den Landgemeinden bezieht, jedoch in keiner Weise die Lage der Fremden beeinflußt. Dieser Gesetzentwurf bildet den Gegenstand der Beratung eines Ausschusses.

Kopenhagen. Der Zeitung „Politiken" zufolge ist der Abschluß des Verkaufsvertrages betreffend die dänisch-westindischen Inseln in Washington in den nächsten Tagen zu erwarten.

Türkei.

Konstantinopel. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Im Sandschak Musch fand ein Zusammenstoß zwischen einer armenischen Bande und einer Gendarmerieabteilung statt, wobei ein Gendarmerieoffizier getötet, ein Unteroffizier und ein Gendarm verwundet wurden. Es gelang der Bande, zu entkommen.

— Es wird bestätigt, daß der türkische Kommissar in Sofia Redschib Bey Melhame endgiltig seine Entlassung gegeben hat und durch den früheren Gesandten in Washington Ali Ferun Bey ersetzt werden soll.

— Gleichzeitig mit dem Irade für die endgültige Konzessionserteilung der Bagdadbahn ist noch ein Irade erschienen, der der französischen Gesellschaft die seit langer Zeit vergebens verlangte Verbindung des Bahnhofs Beyrut mit dem dortigen Hafenkai gewährt.

Amerika.

Washington. Der Staatssekretär für Ackerbau verlangte vom Repräsentantenhause die Bewilligung eines Kredits von 40000 Doll. zur Förderung der Fleischbeschau.

New-York. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Eine Depesche aus Panama meldet: Die vorgestrige Niederlage der Regierung ist dem Austausche von Gefangenen zuzuschreiben, da einige freigelassene Gefangene den Aufständischen Mitteilung über die Absichten der Regierung machten. Das Schiff der Aufständischen „Padilla", das weiß angestrichen worden war, um die Offiziere der Regierungstruppen zu täuschen, gelangte unerkannt bis in eine Entfernung von ungefähr 300 m an das Schiff der Regierungspartei „Lautaro" heran und begann zu schießen. Die „Lautaro" konnte sich aber wegen ihrer Stellung der zwei vorn befindlichen großen Kanonen nicht bedienen und feuerte mit einer kleinen Achter-Kanone. Der Kanonier wurde jedoch getötet, und die ausländische Mannschaft verweigerte den Gehorsam. Der frühere Gouverneur Alban schoß auf den auf dem Dock der „Lautaro" stehenden General Garcia, der an Stelle Albans zum Militärgouverneur ernannt worden ist. Die Einnahme von Panama wird wegen der hier anwesenden Truppenzahl für unmöglich gehalten.

Asien.

Peking. Die „Times" melden von hier: Die Aussichten sind, auch seitdem die Chinesen selber wieder die Verwaltung übernommen haben, durchaus ermutigend. Juanschikai hat von der Uebernahme seines neuen Postens als Vizekönig von Petschili an mit einer Entschiedenheit und einer Energie gehandelt, die seines Rufes als thatkräftigster Regent, den China seit Jahren hervorgebracht, würdig sind. Die auswärtigen Gesandten sprechen ihre Befriedigung aus über die freundliche und entgegenkommende Haltung der chinesischen Behörden. Was den Mandschurei-Vertrag anlangt, so haben die Chinesen seit dem Tode Li-Hung-Tschangs eine entsprechendere Haltung beobachtet. Sie erklären, sie würden keinem Abkommen zustimmen, das die chinesische Oberhoheit abschwäche oder Vertragsrechte anderer Mächte verletze.

— Die chinesische Regierung bedauert die Ermordung des französischen Missionars in Kwantung auf das tiefste. Sie hat sofort Schritte gethan, die Schuldigen zu bestrafen und Sühne zu leisten.

— Bei der Krönung des Königs Eduard wird ein Sohn des Prinzen Tching, der ein entfernter Verwandter des Kaisers, aber ohne persönliche Bedeutung und völlig unbekannt ist, China vertreten.

Örtliches.

Dresden, 23. Januar.

* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich August zeichnete heute die Böcklin-Ausstellung im Kunstsalon der Königl. Hofkunsthandlung von Ernst Arnold mit Höchstihrem Besuche aus.

— Das Königl. Ministerium des Kultus rc. hat zwei Benefizien zu je 96 M. jährlich aus der Maler Friedrich Robert Simon-Stiftung zu verleihen an Personen, die einen künstlerischen Beruf ergriffen haben, oder weibliche Personen, die auf den Ertrag seiner Handarbeit angewiesen sind, vorausgesetzt, daß sie 45 Jahre alt sind und kein Jahreseinkommen von erheblich über 600 M. haben. Gewerbungsgesuche sind bis 10. Februar einzureichen. (Siehe auch Ankündigungsteil.)

* Die Staatseisenbahnverwaltung hat Verfügung dahin erlassen, daß, falls bei Sendungen, die franko gegen Nachnahme aufgegeben werden, die Nachnahmeprovision nicht vom Absender mit entrichtet wird, dies in der Spalte „Frankaturvermerk des Absenders" mit den Worten „frei ausschließlich Provision" zu geschehen habe und Vermerke der Absender auf der Rechnungsseite des Frachtbriefes wie „Provision zahlt Empfänger" unzulässig seien. Die Geschäftswelt sei hierauf besonders aufmerksam gemacht.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Vom 27. Januar an wird die Leipziger Straße zwischen Concordien- und Oschatzer Straße wegen Kanalbaues auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt. — Beim Stadtrate ist am 1. April die Stelle eines juristischen Hilfsarbeiters zu besetzen. 2000 M. Anfangsgehalt für Referendare, 3000 M. für Assessoren, Pensionsberechtigung. Höchstgehalt für Referendare 3500 M., für Assessoren 4600 M. Bewerbungsgesuche samt Zeugnissen mit Angabe des Glaubensbekenntnisses und der Staatsangehörigkeit bis 5. Februar an die Stadthauptkanzlei.

* Die Ergebnisse der vom Rate zu Dresden angeordneten Versuche mit Schutzvorrichtungen an Straßenbahnwagen haben die Anbringung von Fangvorrichtungen irgend welchen Systems als nicht erwünscht scheinen lassen. Dagegen wurde das von dem Oberingenieur der Dresdner Straßenbahn, Hrn. Th. Schubert, entworfene Schutzgitter als zweckmäßig befunden, sodaß den Straßenbahngesellschaften dessen Einführung in größerem Umfange aufgegeben werden konnte. Diese Einrichtungen sind inzwischen auch in Betrieb genommen worden. Die Zweckmäßigkeit dieses Schutzgitters ist dadurch begründet, daß die gefährdete Person noch im letzten Moment in der Lage ist, sich daran anzuklammern, während dies an den glatten Flächen der Plattformschutzbleche bisher nicht möglich war. Auch dürfte die federnde Wirkung des Gitters und die damit verbundene Schwächung des Stoßes nicht unvorteilhaft sein. Inwieweit sich diese Annahmen im Betriebe bestätigen, bleibt abzuwarten, und deshalb ist die Durchführung dieser Einrichtung bei allen Wagen beider Gesellschaften von dem Ergebnis einer längeren Probezeit abhängig gemacht worden. Eine weitere Einrichtung an einigen Wagen der Deutschen Straßenbahngesellschaft, die von Hrn. Oberbaurat Klette entworfen ist, besteht in einer Bürste, die in Form des Räumers vor diesem angeordnet ist und mit der in Fällen der Gefährdung einer Person ein Abschluß des Zwischenraumes zwischen Räumer und Straßenoberfläche bezweckt wird. Es wird nämlich dann diese Bürste durch den gefährdeten Körper ausgelöst und durch kräftige Federn auf die Straßen-

oberfläche gedrückt, sodaß hierdurch das Auflaufen auf gefährdete Körperteile verhütet und auch gleichzeitig eine Bremswirkung erzielt wird. Auch hierbei muß die weitere Einführung dieser Einrichtung von den damit im Betriebe zu machenden Erfahrungen abhängig bleiben.

* Der Allgemeine Deutsche Schulverein (Ortsgruppe Dresden) veranstaltete gestern abend im Saale des Gewerbehauses ein gut besuchtes Konzert vornehmen Stils, an dem nur berufene künstlerische Kräfte mitwirkten und dessen Ertrag den nationalen Unterstützungszwecken des Vereins zugeführt werden soll. Das Konzert wurde mit einem von Hrn. Dr. Richard Schubert für die Frauenortsgruppe Leitmeritz gedichteten Prolog eröffnet, der den Anteil der Frauen im Kampfe der Männer für nationale Selbständigkeit schilderte und feierte und von Hrn. Fritz Basto eindrucksvoll gesprochen wurde. Von den nun folgenden musikalischen Darbietungen verdienen die Violinvorträge des Frl. Juanita Brockmann an erster Stelle genannt zu werden, die das Violinkonzert Nr. 8 (Gesangsscene) von L. Spohr in geradezu vollendeter Weise zu Gehör brachte und dessen bedeutende technische Schwierigkeiten sie mit spielender Leichtigkeit überwand. Am Schlusse des Konzertes spielte sie noch zwei spanische Tänze von Sarasate mit gleicher Meisterschaft. Sie erntete für ihre auf der Höhe der Kunst stehenden Leistungen rauschenden Beifall. Recht gut war die Muse des Gesanges durch drei Damen vertreten. Von diesen führte sich mit vielem Glück Frl. Vogel durch den Vortrag mehrerer Lieder („Das Meer hat seine Perlen" von Franz, „An das Vaterland" von Grieg und „Allmacht" von Schubert) ein. Die junge Sängerin, eine sympathische Erscheinung, die über eine kräftige und tragfähige, aber dennoch weiche und wohlklingende Altstimme verfügt, ließ die gute Schule (sie ist eine Schülerin der Frau Orgeni) sofort erkennen. Später sang sie noch zusammen mit Miß Fallon die Duette „Marienlied" und „Im Maien" von Grammann. Da sich Miß Fallon mit einem recht klangvollen Sopran als eine ebenbürtige Partnerin erwies, so gelangen die ansprechenden Kompositionen vorzüglich, und der Beifall, den die jungen Sängerinnen errangen, beruhigte sich nicht eher, bis sie sich zu einer Zugabe verstanden. Als Dritte im Bunde trat Frl. Uhlmann, eine vielversprechende Sopransängerin, auf, die die schwierige Arie „Theurer Name" aus „Rigoletto" sang. Sie verfügt über sehr beachtenswerte Stimmmittel, die in der Schule der Frau Orgeni eine bereits ziemlich weit vorgeschrittene Ausbildung erhalten haben, sodaß sie die schwierigen Koloraturen tonrein und sauber wiederzugeben vermochte und volle Anerkennung fand. Die Instrumentalmusik war außer durch Frl. Brockmann durch Hrn. Hans Wolfframm vertreten, der die Phantasie op. 49 von Chopin, „Barcarolle" von Rubinstein und „Am stillen Herd" von Wagner-Liszt mit bekannter Künstlerschaft zu Gehör brachte und sich ebenfalls der verdienten Anerkennung des Publikums zu erfreuen hatte. An das Konzert schloß sich ein frohbelebter Ball an.

* Obgleich die elektrische Beleuchtungsanlage des Königl. Hoftheaters in Neustadt unter durchaus sachkundiger Pflege der Beamten des Hoftheaters steht, wird diese doch seitens der Beamten des städtischen Elektrizitätswerkes, das bekanntlich den Strom liefert, einer dauernden Beaufsichtigung unterzogen. Aus Anlaß des bisher nicht erwiesenen Gerüchts, daß der Brand des Stuttgarter Hoftheaters durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden sei, hat gestern der Leiter der städtischen Elektrizitätswerke Hr. Oberingenieur Meng selbst eine eingehende Prüfung dieser Beleuchtungsanlage vorgenommen, wobei unter Führung des Hrn. Beleuchtungsinspektors Schäfer vom Hoftheater sämtliche Räume des ganzen Hauses besichtigt wurden und festgestellt werden konnte, daß die Anlage in jeder Weise einwandfrei und in bestem Zustande ist.

* Die weltbekannte Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik von Petzold u. Aulhorn, A.-G., Dresden-Blasewitz, wurde am 18. d. Mts. durch eine größere Anzahl Assistenzärzte des Aktionstandes unter Leitung des Hrn. Generaloberarzt Dr. Sußdorf einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die großartigen maschinellen Einrichtungen der Firma für die Fabrikation von Schokoladen, Kakaopulver und Zuckerwaren aller Art fanden ungeteilte Bewunderung, insbesondere auch die Herstellung der Artikel, die für Gesundheit und Ernährung von Bedeutung sind, z. B. die Spezialität der genannten Firma „Aulhorns Nährkakao", Hafer-kakao, Eisenkakao 2c. Worte ganz besonderen Lobes ernteten auch die für die Arbeiter der Firma geschaffenen gesundheitlichen und Wohlfahrtseinrichtungen, die in hohem Maße den Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Die Führung fand durch das Mitglied des Aufsichtsrates Hrn. Geh. Rat Dr. A. Hofmann, den Direktor der Gesellschaft Hrn. Kommerzienrat Rudolf Aulhorn und den Fabrikdirektor Hrn. Melzer statt.

* Die öffentlichen Vorträge des Gemeinnützigen Vereins setzte am Mittwoch Hr. Dr. med. et phil. Bottermund mit einer Vorlesung über die Psychologie in der Heilkunde fort. Ausgehend von den Anschauungen der Monisten einerseits und denen der Dualisten und Vitalisten anderseits, führte der Hr. Vortragende zunächst aus, daß die medizinische Wissenschaft und mit ihr die Psychologie dem Monismus zuneige. Quellen der Erkenntnis sind Experiment und innere Wahrnehmung (Selbstbeobachtung), die allerdings Täuschungen unterliegt. Die wichtigste Quelle für die Kenntnis des Seelenlebens ist die Erfahrung. Auch die Behandlung körperlich Kranker fördert psychologische Erfahrungen zu Tage. Die körperlichen Begleiterscheinungen der Seelenkrankheiten kennt man nur unvollständig. Zusammengesetzte physiologische Vielheiten erscheinen dem Bewußtsein als psychologische Einheiten; man braucht bloß an das Lesen zu denken. Der Hr. Vortragende gedachte dann des Einflusses der Entwickelungstheorie auf die Psychologie und kam auf die Erblichkeit der Eigenschaften und auf die Keimenergie zu sprechen. Pathologische Eigenschaften stammen von normalen her, sie sind nur eine Folge von Schädigungen (Verletzungen des Keims, Alkoholismus). Der Hr. Vortragende berührte sodann die homochrone Vererbung (Ausbrechen der angeerbten Krankheiten in einem bestimmten Alter). Umgebung, Erziehung, Gewohnheit wandeln vieles um. Alles, was der ererbten Anlage widerspricht, ist sehr schwer zu erlernen. Der Ausbau des Erworbenen kommt unter dem sogenannten Automatisierungsgesetze zu stande. Das Wichtigste für den Pädagogen sind die Erkenntnis und Pflege der natürlichen Anlagen, die Weckung von Sympathiegefühlen im Vereine mit der Disziplin. Das religiöse Moment ist auch bei Behandlung psychischer Krankheiten nicht zu unterschätzen. Dem Redner wurde für seine belehrenden Mitteilungen lebhafter Beifall zu teil.

* Der „Allgemeine Handwerkerverein" zu Dresden hielt gestern abend im großen Tivolisaale einen zweiten diesmaligen Familienabend ab, verbunden mit einem humoristischen Konzert von Emil Winter-Tymians Sängergesellschaft. Neben guten Solo- und Quartettgesangsnummern, in denen außer dem schneidigen Damendarsteller Hrn. v. Günther ein neuer Tenorist, Hr. Ottomar, mit gutem Erfolge auftrat, gelangten noch mehrere komische Couplet-, Duett-, Terzett- und Gesamtspielvorträge zur Aufführung. Der Besuch war sehr zahlreich. Ein Ball beschloß den Festabend.

-p. Ein bedeutendes Schadenfeuer brach gestern abend in der 7. Stunde im Mittelbau des Hauptgebäudes der Seidel u. Naumannschen Fabrik an der Hamburger Straße aus. Die städtische Feuerwehr erhielt um 6 Uhr 54 Min. aus der Fabrik die telephonische Meldung, daß ein Balkenbrand entstanden sei. Dieser in ihrer Benennung zweifellos irrtümlichen Meldung folgte schon nach drei Minuten der Ruf „Großfeuer". Als die Feuerwehr die Brandstelle erreichte, brannten die im dritten Stockwerke nach der Hofseite gelegenen Räume der Schleiferei in vollem Umfange, auch war bereits das Dach vom Feuer ergriffen. Durch lebhafte Luftbewegung wurden die Flammen angefacht, sodaß die Lage eine ziemlich gefährliche war. Hierzu kam noch, daß die Dampfspritze weitab von der Brandstelle Aufstellung nehmen mußte, da das in der Hamburger Straße liegende nur 100 mm weite Wasserleitungsrohr nicht entfernt genügt hätte, mehrere Hydrantenleitungen und auch die Maschine mit Wasser zu versorgen. Die Dampfspritze förderte deshalb von dem Wasserstrange in der Waltherstraße durch eine über 500 m lange Schlauchleitung erhebliche Wassermengen herbei, deren Zusammenwirken mit den vier Hydrantenleitungen und den beiden Privatschlauchleitungen der Fabrik es nach dreiviertelstündiger Arbeit gelang, das Feuer in die Gewalt zu bekommen. Dies war auch die höchste Zeit, da der Brand bis zu dem durch alle Stockwerke führenden Fahrstuhlschacht gedrungen war und dadurch weitere Gefahr brachte. Da in den Räumen der Schleiferei Petroleum, Benzin 2c. verwendet wird, erhielten die Flammen überreiche Nahrung. Das Durchbrechen des Feuers unter dem Hauptbrandherde nach dem zweiten Stockwerk konnte nicht verhindert werden, aber es gelang den bedeutenden Anstrengungen, den Brand dort bald zu ersticken. Anfänglich hatte das Personal der Fabrik versucht, das Feuer zu unterdrücken, was jedoch nicht gelang. Die Hauptwirkung des Brandes zeigte sich nach der Hofseite zu; an der Vorderfront, wo die mechanische Drehleiter nach dem brennenden Dache aufgerichtet war, sah man dem Umfang des Feuers weniger. Der Gesamtschaden ist erheblich, da nicht nur mehrere Arbeitsräume völlig ausgebrannt sind, sondern auch das Dach des Mittelbaues zum größten Teile zerstört worden ist. Auch die unteren Räume sind vielfach beschädigt. Der Verlust an Maschinen, Werkzeugen u. a. m. ist gleichfalls bedeutend. Die Feuerwehr war an der Brandstelle, wo auch aus Cotta 2c. nachbarliche Löschhilfe eintraf, bis früh gegen 3 Uhr thätig. Die Entstehungsursache blieb noch unaufgeklärt. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Störung, da für die betroffene Abteilung anderweite Räume zur Verfügung stehen.

* Aus dem Polizeiberichte. In einem Fremdenzimmer eines Gasthofes verstarb letzte Nacht plötzlich infolge eines Herzschlages ein von auswärts hierher gekommener 51 Jahre alter Gasthofsbesitzer. — Auf der Ammonstraße ist gestern nachmittag ein 59 Jahre alter Kutscher tödlich verunglückt, indem er von seinem Wagen geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt. — In letzter Zeit ist in verschiedenen Zeitungen eine Anzeige erschienen, laut welcher von Buda-Pest aus für einen klimatischen Kurort mit Badeanstalt Ungarns ein Inspektor mit jährlich 3000 M. Gehalt und sonstigen Nebenspesen gesucht wird. Einem Bewerber um diese Stelle ist hierauf eine Zuschrift eines Bank-Kommissionärs Edmund Hubert in Buda Pest zugegangen, nach der der letztere erbötig ist, den betreffenden Bewerber für die Stelle in Vorschlag zu bringen, zugleich aber auch um Einsendung von 5 M. für entstandene Unkosten ersucht. Nach Einsendung des Geldes hat der Betreffende jedoch nichts wieder über diese Angelegenheit gehört. Nach eingeholter Information kommt es dem genannten Hubert nur darauf an, die zu zahlenden 5 M. zu erlangen, er ist aber nicht in der Lage, den event. Bewerbern Stellen zu verschaffen. Vor Hubert wird hiermit gewarnt.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Beim Deutschen Patriotenbund, der die Errichtung des Völkerschlachtdenkmals zu seiner Aufgabe gemacht hat, gehen jetzt täglich rund 250 M. ein. Da an Baukosten noch 2,5 Mill. M. aufzubringen sind, würde der Bund bis zur Fertigstellung 33 Jahre, also ein Menschenalter, zu sammeln haben, oder das deutsche Volk müßte seine Gebefreudigkeit verviefachen, wenn das Ehrenmal für die Helden von 1813 bis zum Jubiläumsjahre 1913 vollendet werden soll. Die Möglichkeit ist vorhanden, denn von 2200 Städten haben erst 344, von den 50000 Gemeinden erst 1532 und von den 30000 Vereinen erst 6000 einen Beitrag gestiftet. Beiträge nimmt entgegen: „Deutscher Patriotenbund", Vorsitzender Clemens Thieme, Leipzig.

Pirna. Eine größere Winterfeldbienstübung findet in der Zeit vom 4. bis 5. Februar d. Js. in der Umgebung Pirnas statt, und zwar voraussichtlich in dem Gelände rechts der Elbe. An der Uebung sind beteiligt Mannschaften des Schützenregiments Nr. 108 und des Jägerbataillons Nr. 13 aus Dresden, der Feldartilleriebrigade Nr. 32, des Husarenregiments Nr. 18, sowie des Infanterieregiments Nr. 177. Aus diesem Anlaß giebt es für die Stadt Pirna sowohl wie für die Ortschaften Copitz, Eschdorf, Wendischfähre, Rennersdorf mit Rittergut und Fischbach am 4. Februar Einquartierung.

Zittau. Zu dem Familiendrama in Oybin wird noch berichtet, daß der in dem Zittauer Krankenhause untergebrachte Kindesmörder Jäger, ebenso wie seine beiden Knaben Reinhard und Ferdinand noch am Leben sind. Das Befinden der Schwerverletzten hat sich im Laufe des Dienstags so weit gebessert, daß die behandelnden Aerzte die Hoffnung hegen, alle drei am Leben zu erhalten. Der wegen Verdachts der Brandstiftung im Zittauer Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindlichen Frau Jäger ist am Dienstag Mitteilung von der furchtbaren That ihres Ehemannes gemacht worden. Die Frau ist sehr niedergeschmettert und bedrückt. Jäger selbst ist am Dienstag nachmittag im Krankenhause zum ersten Male vernommen worden. Er gab die That in vollem Umfange zu. Als Beweggrund gab er Verzweiflung an.

Oberwiesenthal. Das letzte milde Wetter hat auch in unserem Erzgebirge mit dem Schnee derart aufgeräumt, daß es mit dem Schlittenfahren schon längst vorbei ist. Die Straßen bedeckt nur noch ein leichter Schneeschlicker. Auf dem höchsten Punkte des sächsischen Erzgebirges dagegen, dem Fichtelberge, herrscht eisiger Winter. Die Kronen starker und hoher Eschenbäume von etwa 20 bis 25 cm Stammdurchmesser sind wie Strauchwerk unter der Last der angesetzten Eismassen bis auf die Schneefläche heruntergebogen. Einen sehr interessanten Anblick bieten jetzt auch die vollständig vereisten „Sonnen-Wirbelhäuser", die von einer wollartigen, mehrere Meter hohen Schneelage umgeben sind. Nicht minder interessante Anblicke bieten sich auch in dem Walde am Keilberg. Alles ist hier in dickem starren Eise vollständig eingeschlossen. Nicht eine Tannennadel, viel weniger ein Baumstamm ist zu sehen. Ueberall, wohin sich das Auge wendet, bieten sich ihm Eismassen in den verschiedensten Formen und Zusammenstellungen. Auf dem Fichtelberge beträgt gegenwärtig die Schneetiefe noch 150 cm.

Schandau. Im Laufe dieser Woche feiern die Schiffervereine in den nahen Elbortschaften ihre Schifferfeste mit entsprechenden malerischen Umzügen.

—k. Briesnitz. Am Mittwoch abend hielt im Gasthofe im Alldeutschen Verbande (Gruppe Dresden) der Burenkommandant Banks einen Vortrag. Der Redner, der bei Tabanchu den Verlust des rechten Beines zu beklagen hatte, erörterte einleitend die Verhältnisse in Südafrika und gab nach diesem ein klares Bild über seine Schicksale, erst als Führer eines meist aus Deutschen bestehenden Kommandos, sodann seine Verwundung und Behandlung in den Händen der Engländer. Der Unkenntnis der englischen Aerzte schrieb er den Verlust seines Beines zu. Der Vorsitzende des Verbandes Hr. Dr. Hopf drückte zum Schluß den Dank der Versammlung durch ein Hoch auf den Redner aus.

Vermischtes.

* Nicht selten kommen Reisende, die weite Strecken durchfahren, in die Lage, aus dem ursprünglich benutzten Durchgangs-(D)Zug in einen anderen unmittelbar anschließenden D-Zug übergehen zu müssen. Da bei diesen Zügen Platzkarten vorgeschrieben sind, hat die Preußische Eisenbahnverwaltung dahin Bestimmung getroffen, daß nur dann, wenn die D-Züge fahrplanmäßig auf einer Station enden oder ihren Anfang nehmen, bei einer Weiterfahrt neue Platzkarten zu lösen sind. Diese Anordnung trifft z. B. zu für die Strecke Hamburg—Berlin (Lehrter Bahnhof) und für die Weiterfahrt ab Berlin (Anhalter Bahnhof). Hingegen erhalten auf Kreuzungsstationen die Reisenden mit direkten Fahrtausweisen, die ihre Reise mit dem nächsten anschließenden D-Zug fortsetzen, gegen die Abgabe der bisher benutzten Platzkarten für die Weiterreise gebührenfreie Platzkarten. Sodann liegt dem Zugführer die Verpflichtung ab, für den Fall, daß die vorher gelösten Platzkarten bereits nach einer Station der Anschlußstrecke gelten sollten, die Karte auf die Wagen- und Platznummer des neuen D-Zuges umzuschreiben, ebenso kann bei einem mehrmaligen Uebergang auf Anschlußzüge ein mehrmaliger gebührenfreier Umtausch der Platzkarten erfolgen.

* Photographien bei Nacht sind begreiflicherweise schwierig aufzunehmen, liefern aber bei richtiger Behandlung Bilder von eigenartiger und künstlerischer Wirkung. Ein erfahrener Photograph giebt dafür einige besondere Anweisungen. Das erste Erfordernis ist eine auf einem Dreifuß befestigte Handcamera mit einer Linse von weiter Oeffnung und Platten für Aufnahmen von mittlerer Geschwindigkeit. Um ein Nachtbild zu erhalten, das völlig frei von Lichtflecken ist, wird am besten die Zeit des späten Zwielichts gewählt, und alsdann kann die Aufnahme innerhalb einer halben Minute geschehen; bei größerer Dunkelheit verlängert sich die notwendige Expositionszeit von einer halben Minute bis zu einer Stunde oder sogar noch mehr. Für die Aufnahme von Mondlandschaften wird folgender Rat erteilt: Man soll die Gegend zunächst unter sorgfältigem Ausschluß des Mondes aus dem Gesichtsfelde in der erforderlichen Zeit aufnehmen, dann den Apparat so heben, daß die Mondscheibe in das Gesichtsfeld an eine Stelle gelangt, wo sich der Mond besonders gut ausnehmen würde, jedoch so, daß eine Spiegelung des Mondlichts in einer Wasserfläche vermieden wird. Dann wird noch eine zweite Belichtung von ⅙ bis höchstens ¼ Sekunde gemacht, und so wird der Mond selbst dem zuvor aufgenommenen Landschaftsbilde eingefügt. Es ist jedoch noch besser, eine Linse mit längerer Brennweite einzusetzen und den Mond in einer Augenblicksaufnahme zu photographieren, da alsdann die Größe der Mondscheibe in ein besseres Verhältnis zu dem übrigen Bilde gesetzt wird. Man bekommt häufig auf Photographien Lichtspiegelungen zu sehen, die sich wie Mondschein ausnehmen. Solche Bilder sind jedoch gewöhnlich bei Tageslicht entstanden, während die Sonne teilweise von Wolken bedeckt war, indem gleichzeitig die Platte um ein Beträchtliches zu wenig belichtet wurde. Für das Gelingen von Nachtbildern ist es sogar wünschenswert, daß der Mond am Himmel steht, da nur dann die Umrisse der Gegenstände deutlich gegen den Himmel hervortreten. Wer unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln einmal eine solche Nachtphotographie aufgenommen hat, wird sich für diesen Versuch durch ein schönes eigenartiges Bild belohnt finden.

* Die Chemie des Kindes hat Dr. Camerer in Stuttgart im Verein mit zwei Chemikern in einer bisher noch nicht erreicht gewesenen Genauigkeit erforscht. Im ganzen hat er sechs Kinder bald nach ihrer Geburt auf die chemische Zusammensetzung des Körpers untersuchen können. Ein Unterschied zwischen Knaben und Mädchen trat nicht hervor, überhaupt dürften die Ergebnisse ziemlich gut als Durchschnittswerte anzunehmen sein. Von 100 g des Leibesgewichts bestehen fast ¾, nämlich 71,8 aus Wasser, 15,9 aus Kohlenstoff, 5,36 aus Sauerstoff, 2,38 aus Wasserstoff und 1,98 aus Stickstoff. Feste Stoffe erreichen zusammen 28,2 g an Gewicht, Fett 12,3, Eiweiß- und Leimstoffe 11,7, Asche 2,7. Wird das Wasser unberücksichtigt gelassen, so bildet der Kohlenstoff mit 56,5 Prozent den wichtigsten Bestandteil des kindlichen Körpers, dann folgen Fett mit 43,8, Eiweiß mit 41,5 und Sauerstoff mit 18,7. Unter den Stoffen, die nach der Verbrennung des Körpers in der Asche zurückbleiben würden, nimmt Phosphorsäure mit 28,8 Gewichtsteilen die erste Stellung ein, der aber der Kalk mit 23,6 Proz. sehr nahe steht; bedeutendere Bestandteile sind ferner: Kali, Natron, Eisenoxyd, Magnesia und Chlor. Beim Erwachsenen ändern sich die Verhältnisse nicht unbeträchtlich, indem das Wasser nur 66 Prozent des Körpergewichts einnimmt, der Gehalt an Asche dagegen auf 4,7 steigt. Auch Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff erreichen für sich allein etwas größere Verhältniszahlen als beim Kinde. Von den organischen Verbindungen scheint der Menge nach das Lecithin mit 9,6 Prozent die wichtigste zu sein. Dr. Camerer glaubt nun annehmen zu können, daß der tägliche Anwuchs des Säuglings dem kindlichen Körper dieselben Stoffe in dem nämlichen Verhältnis zuführt, aus denen er ursprünglich zusammengesetzt ist. Daraus ergiebt sich ein bestimmter Anhalt für den Stoffwechsel des kleinen Kindes. Reichlich die Hälfte von allen zugeführten Mineralstoffen und 40 Prozent des zugeführten Stickstoffs werden im Körper angesetzt, von Kohlenstoff und Wasserstoff dagegen bis auf etwa 10 Proz. alles wieder ausgeschieden. Die chemischen Untersuchungen zeigen insbesondere, daß ein Säugling auf sehr verschiedene Weise großgezogen werden kann. Wenn nur die Verdauungsorgane die dargebotene Kost ohne zu große Mühe bewältigen können und wenn nur die kleine notwendige Menge der Stoffe im Körper aufgenommen wird, die dieser nicht selbst durch Vereinigung der Grundstoffe erzeugen kann, so scheint es beim Säugling, auch bei künstlicher Ernährung, nicht viel darauf anzukommen, ob das Nahrungsbedürfnis mehr mit Fett oder mehr mit Milchzucker gedeckt wird oder ob überschüssiges Nahrungseiweiß oder Zucker in verschiedener Form bevorzugt wird. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die chemischen Ergebnisse kein Schablone darstellen, die auf alle Fälle paßt, sondern daß sich das Wachstum bei gesunden Kindern nur immer ungefähr so abspielen wird, wie der chemische Befund es ausweist.

* Ein Alltagswunder. Wenn man in einem Bahnhof zu thun, z. B. auf einen Zug zu warten hat und sich die Zeit damit vertreibt, auf dem Bahnsteig auf und ab zu gehen, so ist man in den meisten Fällen in der Lage, eine merkwürdige Beobachtung anzustellen. Es wird wohl irgendwo auf dem Bahnhofe eine in Betrieb befindliche Lokomotive stehen, die durch Ausströmen von Dampf Geräusche von sich giebt. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man nun wahrnehmen, daß die Tonhöhe dieser Geräusche mit der Entfernung des Ohres vom Standpunkte der Maschine sich ändert, nämlich höher wird bei größerem und tiefer bei geringerem Abstand. Ein holländischer Physiker, van Gulik, hat diese merkwürdige Erscheinung genauer untersucht. Die Tonhöhe steigt nicht nur mit der Entfernung des Ohres von der Lokomotive, sondern auch mit einer Annäherung an den Erdboden. Der Ton ist eine Folge des Abprallens der Schallwellen vom Erdboden selbst. Diese Thatsache kann dadurch ermittelt werden, daß ein breites Brett zwischen der Maschine und dem Beobachter auf den Boden gelegt und bald gehoben, bald gesenkt wird. Beim Heben des Bretts findet ein auffallendes Ansteigen der Tonhöhe statt. Es ist daher klar, daß die Tonhöhe durch eine Vermischung (Interferenz) der direkten und der reflektierten Schallwellen zu stande kommt. Wie es durch andere Experimente für die verschiedenen Farben des weißen Lichts nachgewiesen ist, so sind hier die verschiedenen Höhen des Tons auf verschiedene Punkte des Raumes verteilt, so daß eine Art von Tonspektrum gebildet wird. van Gulik hat eine Erklärung auf mathematischem Wege versucht, indem er die unregelmäßigen Schwingungen eines Geräusches während einer kurzen Zeit in eine Reihe von harmonischen Schwingungen auflöste. Es ist durch die Berechnung nachweisbar, daß an gewissen Stellen durch die Vermischung der direkten und der reflektierten Schallwellen eine Folge von unreinen Tönen für das Ohr erzeugt werden muß, und der genannte Physiker hat auch rechnungsmäßig festgestellt, welcher Unterschied zwischen der von den direkten und den reflektierten Schallwellen bis zum Ohre durchlaufenen Entfernung gegeben sein muß, damit eine Aenderung der Tonhöhe in bestimmtem Grade erfolgt. Die auf einem Bahnhofe durch van Gulik angestellten Beobachtungen haben die völlige Uebereinstimmung der thatsächlichen Erscheinungen mit der Theorie erwiesen. Er erinnert noch daran, daß auch das Geräusch eines Wasserfalls oder des Rauschens von Bäumen, wenn es senkrecht von einer Mauer zurückgeworfen wird, seinen Charakter ändert mit der größeren oder geringeren Entfernung des Ohrs von dieser Mauer. Auch darüber hat derselbe Forscher Beobachtungen vorgenommen, die seine Berechnungen bestätigt haben.

* Münster. Amtlich wird gemeldet: Schnellzüge 91 und 96 haben infolge einer auf Station Westbevern eingetretenen Gleissperrung hier eine Verspätung von 106 beziehentlich 68 Minuten erlitten. Die Gleissperrung war durch Entgleisung dreier Güterwagen des Güterzuges Nr. 9527 infolge Bandagenbruches entstanden.

* Gelsenkirchen. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten gestern früh eine Lokomotive und mehrere Wagen eines Kohlenzuges. Hierbei wurde ein Bahnbeamter getötet und ein anderer leicht verletzt.

* Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie verlegt vom April ab die Abfahrten ihrer Postdampfer vom Sonntag auf Sonnabend.

* Wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, ist die Palmkernölfabrik von Noblée u. Thörl in Harburg gestern früh ein Raub der Flammen geworden.

* Geestemünde. („Lok.-Anz.") Die oldenburgische Galiote „Hoffnung" ging in der Nordsee mit der ganzen Besatzung unter.

* Antibes. An Bord des Panzerschiffes „Jauréguiberry" explodierte bei Schießübungen im Golf von Juan ein Torpedo. Wie es heißt, sind mehrere Personen verunglückt. Das Schiff ist sofort nach Toulon abgegangen.

* Toulon. Die Explosion an Bord des Panzerschiffes „Jauréguiberry" hat weniger ernste Folgen gehabt, als man anfangs glaubte; nur eine Person wurde verletzt.

* Kapstadt. „Reuter"-Meldung. Ein gewaltiger Brand wütet im Innern der Stadt. Das Feuer ist in dem Warenhause Robertson zum Ausbruch gekommen.

Rennsport.

Bereits in wenigen Wochen werden sich die Pforten des Reicher Rennplatzes wiederum öffnen. Soweit es ihre Aufgabe, haben die beiden Herren des Vorstandes, der Vorsitzende General der Kavallerie z. D. v. Kirchbach, Excellenz, und der technische Leiter, Rittmeister a. D. v. Herrmann, die umfassenden Vorbereitungen mit gewohnter Sachkenntnis getroffen und deren Ergebnisse im neuesten Wochen-Renn-Kalender der Oeffentlichkeit übergeben. Die jetzigen Zeiten legten diesen Herren ein sparsames Haushalten auf mit den voraussichtlich verfügbaren Mitteln, wobei bekanntlich auch die Witterung ein ernstes Wort mitzusprechen hat. Die Propositionen sind folgende: es werden an fünf Renntagen 33 Rennen (9 Jagdrennen, 5 Hürdenrennen, 19 Flachrennen) abgehalten, mit 8 Rennen sind Verkaufsbedingungen verbunden. Von den 33 Rennen sind 14 für Herren-Reiter, 19 für Jockeys vorgesehen, und zu Rennpreisen insgesamt 105 100 M. bereitliegend, zu denen der Union-Klub 6000 M., das Königl. Hauptgestüt Graditz 3000 M. beitragen. Es verteilt sich die Gesamtsumme auf den 31. März mit 14 200 M. (3 Ehrenpreise), auf den 13. April mit 15 000 M. (2 Ehrenpreise), auf den 8. Mai mit 21 000 M. (5 Vereinspreise), auf den 18. Mai mit 38 000 M., auf den 1. Juni mit 16 900 M. (9 Ehrenpreise). Zwei Rennen mit je 200 M. sind landwirtschaftliche Rennen (9. Mai, 1. Juni). Die 33 Rennen haben folgende Höhe von Rennpreisen: ein Rennen, Großer Sachsenpreis am 18. Mai, ist mit 24 000 M. dotiert, das Ehrenpreis-Hordicap am 8. Mai mit 7000 M., das Ehrenpreis-Hürden Handicap und das Verlosungs Handicap am 1. Juni mit je 4000 M., weiter folgen ein Rennen mit 3000 M., zehn Rennen mit je 3000 M., sechs Rennen mit je 2500 M., ein Rennen mit 2200 M., drei Rennen mit je

2000 M., je ein Rennen mit 1800 und 1700 M., zwei Rennen mit je 1500 M. und 1200 M. sowie die beiden landwirtschaftlichen Rennen mit je 200 M. Für einzelne Rennen sind die Rennpreise erhöht bez. gering herabgesetzt, die Ehrenpreise sind für die Sieger in der „Goldenen Peitsche“, im Preis von Hutten, im Dresdner Armee-Jagdrennen, im Ehrenpreis-Hürden-Handicap und im Damenpreis-Jagdrennen bestimmt.

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresdner Börsenbericht vom 23. Januar. Wiederum lautete der Anfangsbericht der heutigen Berliner Börse „schwächer“. Auf dem Lokalmarkte waren die hauptsächlichsten Spekulationspapiere infolge von Realisierungen einem scharfen Kursdruck ausgesetzt. Heimische Fonds auf Grund des großen Erfolgs der Reichsanleihe-Zeichnung sehr fest. 3 % Reichsanleihe sehr belebt. Bahnen ungleichmäßig. Man notierte in Berlin: Kredit 205,75, Staatsbahn 143,25, Lombarden 20,25, Diskonto 185,60, Italiener 100,30, Dortmunder Union 58,50. An der hiesigen Börse verkehrten nur einzelne Brauereien in sehr fester Haltung. Maschinenfabriken lagen sehr schwach. Banken und übriges still. Fonds bei guten Umsätzen fest. Wir verzeichnen nachstehende Umsätze: Deutsche Fonds: 3½ % Reichsanleihe 101,70, 3 % Sächsische Rente 89,45, 3½ % Sächsische Anleihen 100,90, 3½ % Preußische Konsols 101,70, 3½ % Landwirtschaftliche Pfand- und Kreditbriefe 98,25, 3½ % Lausitzer 100. Ausländische Fonds: Oesterreichische bezahlte man 20 Pf. höher mit 102,80, 4½ % Ungarische Staatseisenbahn-Anleihe unverändert bei 103,60. Bankaktien: Allgemeine Deutsche besserten ihren Kurs ⅛ % auf (167⅜). Dresdner Kredit gaben weiter ¼ % nach (6⅜). Sächsische Bank 126,25 (— ¼ %). Transportwerte lagen sehr matt. Vereinigte Elbe- und Saale-Schiffer bedangen nur 137 (— 1½ %). Dresdner Straßenbahn 175,25 (— ¼ %). Papier- ꝛc. Fabriken sowie auch Baugesellschaften mußten heute ganz ohne bezahlte Notizen bleiben. Maschinenfabriken: Zimmermann wurden heute mit 119 (— 1½ %), Hille unverändert mit 110, Schwalbe ¼ % niedriger mit 126,25, Großenhainer mit 35,50 (— 2½ %), Jacobiwerk wieder mit 96,75, Friedrich August 5½ % unter letztem Kurs mit 126,50, Lauchhammer 1,40 % niedriger mit 104,50, Döhlener Guß bei 133 (— 1½ %), dergl. Genußscheine mit 140 M. (— 2 M.) und Brod u. Stiehler 2½ % niedriger bei 70 bezahlt. Elektrische Unternehmungen bedangen keine bezahlte Notiz. Brauereien: Feldschlößchen bezahlte man ½ % über gestrigem Kurs mit 107,50. Auch Plauensche Lagerkeller konnten noch 2 % anziehen (102), während Reißwitzer sogar volle 3 % (199) höher bezahlt wurden. Reißwitzer Genußscheine bedangen unverändert 460 M. Porzellan- ꝛc. Fabriken: Tripitzer bezahlte man volle 9¼ % über letztem Kurs. Aktien verschiedener Unternehmungen: Heydenreich Vorzugsaktien handelte man bei 136 (vorgestern 157 B.). Speicherei Riesa blieben unverändert bei 109, Plauensche Gardinen bei 128 (+ 2 %), Hotel Bellevue mit 95 (+ 5 %) gesucht.

* Die vom Aufsichtsrate der Königin Marienhütte, Aktiengesellschaft zu Cainsdorf i. S., gestellte Frist zur Einreichung derjenigen Aktien, auf die die Zuzahlung geleistet wird, ist mit dem 21. Januar d. J. abgelaufen. Die Zuzahlung ist auf mehr als die Hälfte des Aktienkapitals erfolgt. Mit Rücksicht auf die Wünsche einiger Nachzügler hat der Aufsichtsrat die Frist bis zum 31. Januar 1902 verlängert. Eine weitere Verlängerung der Frist ist nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 10. Dezember 1901 nicht statthaft.

* Der Bezirksverein Dresden-Bautzen des Bundes der Industriellen beabsichtigt im Februar d. Js. in Dresden seine diesjährige Generalversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag auf Vereinigung mit dem Bezirksverein Leipzig Zwickau-Chemnitz des Bundes der Industriellen zu einem Landesverband sächsischer Industrieller. Aufgabe dieses Landesverbandes soll es vor allem sein, die mannigfaltigen und bedeutenden Interessen der sächsischen Industrie namentlich in spezifisch sächsischen Fragen mit Nachdruck wahrzunehmen. So wird in der Generalversammlung auch ein Referat über die drohende Belastung der sächsischen Industrie durch die geplante Steuerreform gehalten werden. Außerdem steht u. a. der Vortrag eines Nationalökonomen, der ein genauer Kenner eines Teiles unserer Kolonien ist, über ein kolonialwirtschaftliches Thema in Aussicht. Die Geschäftsstelle des Bezirksvereins befindet sich in Dresden, Ostra-Allee 9, part. links, und sind alle den Bezirksverein betreffenden Mitteilungen dorthin, zu Händen des Hrn. Dr. Gustav Stresemann, zu richten.

* Spar- und Vorschußbank, Dresden. Seitens des Konkursgerichts werden jetzt die Einladungen zu der am 25. d. Mts. stattfindenden Gläubigerversammlung erlassen. Für diejenigen Einleger, die ihre Bücher an die Einleger-Kommission abgetreten haben, sind diese Einladungen ohne Bedeutung, da sowohl die Anmeldung der Forderungen wie auch deren Vertretung in der Versammlung durch die Vertrauensmänner erfolgt. Der Besuch dieser Gläubigerversammlung ist also nur für diejenigen Gläubiger von Interesse, deren Forderungen nicht Dritten zur Vertretung übertragen sind. Ueber den Stand der Angelegenheit erfahren wir, daß bis jetzt über 6 Mill. in den Händen der Kommission vertreten sind.

* In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Porzellanfabrik Kahla in Kahla, Thür., wurde die Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr vorgelegt, die nach gewohnten reichlichen Abschreibungen und rund 200000 M. Vortrag auf neue Rechnung die Verteilung einer Dividende von 30 % auf das erhöhte Aktienkapital gestattet.

* Auf dem heimischen Geldmarkte herrscht, wie aus Berlin berichtet wird, noch immer die gleiche Flüssigkeit wie seither, ohne daß die beginnenden Vorbereitungen zu der Ultimoliquidation irgendwie eine Aenderung darin herbeigeführt hätten. Geld für Regulierungszwecke, soweit solches bereits jetzt gesucht wurde, war gestern zu 3 % zu haben, täglich fälliges Geld war zu 1½ % angeboten und der Privatdiskont blieb auf dem Satze von 2 %. Es erinnert dies an die Geldverhältnisse nach Ueberwindung der Krise, die im Anfange der neunziger Jahre durch den Zusammenbruch der Firma Baring Brothers in London hervorgerufen wurde. Es ist anzunehmen, daß auch fernerhin der Geldmarkt ein günstiger bleiben wird, wenn nicht zu starke Emissionen den Markt über Gebühr in Anspruch nehmen.

* Am 22. Januar nachmittag hat im Börsensaale des hiesigen Zentralschlachthofes und Viehmarktes die erste diesjährige ordentliche Innungsversammlung der Dresdner Fleischerinnung stattgefunden. Den Vorsitz führte Hr. Obermeister Richard Fasold, den Hr. Rechtsanwalt Dr. Thieme als Rechtsbeistand unterstützte. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Versammlung in herzlichster Weise und gedachte sodann der im Jahre 1901 verstorbenen 18 Mitglieder. Hierauf erstattete der stellvertretende Obermeister, Hr. Bernhardt, Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes innerhalb des letzten Vierteljahres, laut dessen in neun Sitzungen 76 für die Körperschaft wichtige Angelegenheiten zu erledigen gewesen sind. Nach Genehmigung eines Gesuchs um Aufnahme in die Innung erfolgte die Wahl von zehn Vertretern und vier Ersatzmännern zur Generalversammlung der Innungskrankenkasse. Zu Vertretern wurden die Vorstandsmitglieder Schulze, Matthes und Wißel, sowie die Innungsmeister Riedensühr, Zenitsch, Herm. Wagner, Piersig, Zank, Hecker und Gey, zu Ersatzmännern die Meister Witzschel, Mittelbach, Eichhorn und Trinks gewählt. Bei Punkt 4 der Tagesordnung, „Beschlußfassung über Marktbeginn im Winterhalbjahr“ betreffend, gelangte zunächst ein Schreiben des Rates zum Vortrag, worin er bei der Innung anfragt, ob diese im Winterhalbjahr mit dem Beginn des Marktes um 8 Uhr, wie dies die Viehhändler wünschen, einverstanden sei. Hr. Obermeister Fasold gab bekannt, daß der Vorstand beschlossen habe, sich mit dem Vorschlag des Viehhändlervereins einverstanden zu erklären. Ueber diese Angelegenheit entspann sich ein lebhafter Meinungsaustausch, bis schließlich ein vom Hofschlächter Riedensühr eingebrachter Antrag einstimmige Genehmigung fand, wonach der Beginn des Marktes im Sommer wie im Winter auf 7 Uhr, der Schluß des Marktes jedoch auf 12 Uhr mittags (bisher 2 Uhr nachmittags) festgesetzt sei. Es soll jedoch, falls die Wegnahme eines Schlachttieres erfolgt, der Betroffene nach eingeholter Genehmigung der Aufsichtsbeamten berechtigt sein, den überkommenen Verlust noch nach 12 Uhr durch anderweiten Kauf auf dem Markte zu ersetzen. Den Schluß der mehrstündigen Sitzung bildeten verschiedene Mitteilungen und die Erledigung des Fragekastens.

* Leipzig, 23. Januar. Am Leipziger Platze sind bei der gestrigen Subskription auf 115 Mill. 3 % Reichsanleihe 79½ Mill. und auf 185 Mill. 3 % preußische Staatsanleihe 71½ Mill. gezeichnet worden.

* Berlin. Bei der gestrigen Subskription auf 115 Mill. M. 3 %ige Reichsanleihe und 185 Mill. M. 3 %ige preußische Staatsanleihe wurden nach vorläufiger Berechnung allein auf die Reichsanleihe rund etwa 7 Milliarden M. gezeichnet.

* Herne. Der Bruttoüberschuß der Bergwerksgesellschaft Hibernia betrug im Dezember vorigen Jahres 750 181 M. gegen 786 915 M. im Vormonat und 907 661 M. im Dezember 1900.

Cassel. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier gemeldet, daß der Konkursverwalter im Konkurse der Trebertrocknungsgesellschaft Justizrat Fries sowie der gesamte Gläubiger-Ausschuß ihre Aemter niedergelegt haben.

* München. Die Einnahmen der bayrischen Staatseisenbahnen im Jahre 1901 betrugen 150 547 099 M., das sind 6 186 155 M. weniger als im Jahre 1900.

* Wien. Das Konsortium, an das, wie bekannt, im Juni 1901 250 Mill. Kronen 4 %iger Kronenrente, zur Hälfte fest und zur Hälfte in Option, begeben wurden, hat gestern, wie die „Wiener Abendpost“ meldet, die Option auf den bisher noch nicht übernommenen Rest von 62½ Millionen ausgeübt, womit die Uebernahme der 250 Mill. durchgeführt ist.

Volkswirtschaftliche Drahtnachrichten.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Effekten- und Wechselbank genehmigte einstimmig den Antrag, der die Verwaltung ermächtigt, bis zu 20000 Aktien — 6 Mill. M. nom. nicht über pari, einschließlich laufender Dividende und zuzüglich Stückzinsen anzukaufen. Die Ermächtigung wurde bis 1. Januar 1903 gegeben mit der Befugnis, für den Aufsichtsrat die Frist eventuell bis 1. Juli 1903 auszudehnen. In der Begründung des Antrages hatte die Verwaltung ausgeführt, es sei zwar fraglich, ob der während des vorjährigen allgemeinen Niederganges und des kaum zuvor dagewesenen Kursdruckes entstandene Plan bei den heute wesentlich verschobenen Verhältnissen noch durchführbar sei. Er werde aber aufrechterhalten, da auch, wenn er nach Genehmigung sich als dauernd unausführbar erweisen sollte, keinerlei Nachteile daraus für die Aktionäre entstehen könnten.

London, 23. Januar. Die Bank von England setzte den Bankdiskont auf 3½ % herab.

Draht-Nachrichten.
Zweite Ausgabe.

Wien, 23. Januar. Heute vormittag fand in der Josephskapelle der Hofburg die Trauung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz durch Bischof Mayr unter Assistenz zahlreicher Geistlichen statt. Der Trauung wohnten bei: der Kaiser, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, die übrigen Fürstlichkeiten und Graf Goluchowski. Nach der Trauung empfing der Kaiser die Neuvermählten in Audienz.

Lemberg, 23. Januar. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Nach weiteren Meldungen ist es bei der vorgestrigen Kundgebung einer Anzahl von Studenten doch gelungen, vor das russische Konsulat, das nicht genügend bewacht war, zu gelangen und durch Schreien und Singen polnischer Lieder eine Demonstration auszuführen. Das Konsulatsschild ist anscheinend durch einen Steinwurf durchlocht worden. Die Menge wurde durch Militär zerstreut. Vor dem deutschen Konsulat, das militärisch bewacht war, kam es zu keinerlei Ruhestörung.

London, 23. Januar. „Daily Chronicle“ erfährt aus guter Quelle, in Indien sei das Gerücht verbreitet, daß möglicherweise im Februar in Afghanistan Wirren ausbrechen. Im Pendschab glaubt man allgemein, daß im Laufe des Winters russische Truppen an der Nordgrenze von Afghanistan sich ansammeln und möglicherweise in Afghanistan einfallen, sobald der Schnee schmilzt. Wie „Daily Chronicle“ weiter erfährt, werden an der britischen Grenze Verteidigungsmaßregeln ergriffen, um allen eintretenden Ereignissen zu begegnen. Im Pendschab werden militärische Manöver im Februar, also zu einer ungewöhnlichen Jahreszeit, stattfinden, und es wird alles demnächst auf Kriegsfuß sein. Einige Regimenter sammeln sich bereits, angeblich, um die Waziris zu bekämpfen, in Wirklichkeit aber im Hinblick auf ernste Verwickelungen. Neue Hospitäler werden längs der Grenze errichtet und Vorratshäuser und Arsenale gefüllt.

Wellington, 23. Januar. Am 29. Januar geht das 8. und am 28. Februar das 9. neuseeländische Truppenkontingent nach Südafrika ab.

Tientsin, 23. Januar. Der dem Kommando der deutsch-ostasiatischen Besatzungsbrigade zugeteilte Leutnant Mutius wurde auf einem Patrouillenritte in der Nähe von Chunliangchong, 16 Meilen östlich von hier, von Räubern durch einen Schuß in die rechte Schulter schwer verletzt.

Peking, 23. Januar. Die neuernannten Gesandten, der deutsche, der englische, der französische, der russische, der portugiesische und der japanische, überreichten heute ihre Beglaubigungsschreiben. Chinesische Offiziere und Soldaten, sowie kleine Abteilungen fremdländischer Soldaten gaben ihnen bis zum kaiserlichen Thor der Verbotenen Stadt das Geleit. Die Gesandten und Attachés wurden in Sänften in den Audienzsaal getragen.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

Berlin, 23. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfingen gestern vormittag den großbritannischen Botschafter Lascelles. Zur Mittag- und Abendtafel waren bei Ihren Majestäten der Prinz und die Prinzessin Heinrich mit Gefolge geladen. Gestern nachmittag hatten Se. Majestät der Kaiser eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler und besuchten darauf den englischen Botschafter.

Berlin, 23. Januar. Reichstag. Vom Zentrum ist eine Interpellation eingebracht, betreffend Stellungnahme des Bundesrats zu dem Jesuitenantrage. Der Präsident teilt mit, daß er nächste Woche auf die Tagesordnung kommen werde. In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bringt Abg. Bassermann verschiedene Wünsche vor, u. a. über die Regelung der Lage der Bureauarbeiter und den Ausbau des Arbeitsnachweises.

Paris, 23. Januar. Der „Matin“ meldet aus Toulon: Das Panzerschiff „Charlemagne“ erhielt Befehl, in geheimem Auftrage nach Tanger abzugehen. Man vermutet, daß dieser mit der Ermordung der beiden Hauptleute der Fremdenlegion zusammenhängt.

Paris, 23. Januar. „Agence Havas“ meldet aus Nizza, daß das Befinden Don Jaymes, des Sohnes von Don Carlos, wieder zu Besorgnissen Anlaß giebt. Don Carlos weilte gestern wiederholt am Krankenlager seines Sohnes.

Madrid, 23. Januar. Die Regierung beschloß die gerichtliche Verfolgung des Abg. Molinier, der als Universitätsprofessor in Valencia die Studenten aufforderte, den Vorlesungen fernzubleiben, um gegen die Regierung zu protestieren.

Konstantinopel, 23. Januar. Der Vertrag betreffend die Bagdadbahn ist nunmehr von den beteiligten Parteien unterzeichnet und ausgetauscht worden.

Personalbewegung in den unter der Verwaltung des Königl. Ministeriums des Innern, IV. Abtheilung, stehenden Landes-Straf- und Korrektionsanstalten im IV. Vierteljahre 1901.

	Anwesend am Anfang des Vierteljahres			Zugang: Beförderung aus anderen Straf- oder Korrektions-Anstalten		Zugang: Rückkehr vom Urlaub oder sonstiger Abwesenheit		Zugang: Neueinlieferung		Zugang: überhaupt			Abgang: Beförderung in andere Straf- oder Korrektions-Anstalten		Abgang: Todesfälle		Abgang: Beurlaubung oder sonstiger zeitweiliger Abgang		Abgang: Entlassung		Abgang: überhaupt			Anwesend am Schlusse des Vierteljahres		
	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
I. Zuchthäuser.																										
Waldheim	1689	218	1907	2	—	12	6	151	32	165	38	203	—	—	14	—	16	8	128	19	158	27	185	1696	229	1925
II. Gefängniß-Strafanstalten.																										
Zwickau	1069	—	1069	—	—	36	—	422	—	458	—	458	1	—	2	—	45	—	350	—	398	—	398	1129	—	1129
Hoheneck	903	—	903	1	—	14	—	236	—	251	—	251	4	—	5	—	26	—	220	—	255	—	255	899	—	899
Sachsenburg (Jugendliche)	241	—	241	—	—	7	—	129	—	136	—	136	—	—	2	—	10	—	125	—	137	—	137	240	—	240
Voigtsberg (einschl. Jugendliche)	—	295	295	—	—	—	11	—	110	—	121	121	—	2	—	—	—	18	—	88	—	108	108	—	308	308
Zusammen	2213	295	2508	1	—	57	11	787	110	845	121	966	5	2	9	—	81	18	695	88	790	108	898	2268	308	2576
III. Korrektionsanstalten.																										
Hohnstein	558	—	558	3	—	1	—	184	—	188	—	188	—	—	3	—	—	—	170	—	173	—	173	573	—	573
Sachsenburg (Jugendliche)	7	—	7	—	—	—	—	5	—	5	—	5	1	—	—	—	—	—	4	—	5	—	5	7	—	7
Grünhain (einschl. Jugendliche)	—	99	99	—	2	—	8	—	57	—	67	67	—	—	—	—	—	8	—	36	—	44	44	—	122	122
Zusammen	565	99	664	3	2	1	8	189	57	193	67	260	1	—	3	—	—	8	174	36	178	44	222	580	122	702
Gefangene überhaupt	4467	612	5079	6	2	70	25	1127	199	1203	236	1429	6	2	26	—	97	31	997	143	1126	179	1305	4544	659	5203

Berufs-Vorbildung

— Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —

Ostern 1902 — 37. Schuljahr (73. und 74. Semester). Schulgeld-Tabellen und Stunden-Pläne für alle Abteilungen, persönl. Vorbefragungen und schriftliche Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung kostenlos. Gesuchen um schriftliche Auskunft oder um Zusendung von Drucksachen sind Briefmarken für Rückporto beizufügen.

I. Handels- und Höhere Fortbildungs-Schule (kaufmännische Fortbildungsschule, Lehrlingsschule), Jahres- und Halbjahres-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die für künftigen Beruf sich erst vorbereiten sollen: 5 Lehrfächer (ministeriell genehmigte Pflichtfächer), jährlich 80 Mark Schulgeld; jedes weitere freiwillig hinzugewählte Lehrfach (Wahlfächer) jährlich 10 Mark Schulgeld mehr. Tages- oder Abend-Klassen. — Aufnahme Fortbildungsschulpflichtiger, die mit Ostern oder Michaelis einen Schulwechsel vornehmen (aus der bisher besuchten Fortbildungsschule austreten) wollen.

II. Kontoristen-Schule (handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene). Klassen für Studierende verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung.

A. Für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär verschiedener Dienstgrade usw.).

B. Für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres-, Halbjahres- und für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-Kurse in Tages- oder Abendklassen. Freie Auswahl der Lehrfächer; auf Wunsch Beratung und vorschlagsweise Zusammenstellung geeigneter lehrplanmäßiger Fächer für verschiedene Lebensstellungen, Berufslaufbahnen und Berufszweige (Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.). — Schulgeld tabellarisch je nach Zahl der Fächer und Kursdauer.

III. Beamten-Schule. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeindedienst, Post- und Eisenbahn-Dienst usw.), ebenso für Prüfungen behufs Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und behufs Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugewerkenschule, Werkmeisterschulen, Ingenieurschule, Techniken, Industrieschulen usw.

Klemich'sche Handels-Akademie und Höhere Fortbildungs-Schule

Dresden A, Moritz-Str. 3. Telephon der Direktion 257

196 Direktion O. u. E. Klemich

Servir-Anzüge
Hausanzüge
Portiers-Anzüge
Kutscher-Anzüge
Groom-Anzüge
Geschäftsdiener-Anzüge

Livréen
liefert
Naum. Hermann, Schneider-Geschäft,
Waisenhausstr. 20, I.
chic! solid! preiswerth!

complette Ausstattungen
Hermanns comb. Livrée-Wäsche
Servirhandschuhe
Fahrhandschuhe
Cylinderhüte m. Cocarden
Hausjacken von 3 Mk. an.

Stoffe und Knöpfe werden auch einzeln abgegeben.
122

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach
dem Orient, Jede Woche (Sonntag) eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.
Italien, 4., 11., 27. Februar, 6., 11. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai. Sicilien, Italien, Riviera, Seen.
Tunis, Algier 16. März, Spanien 15. April, Russland 23. April.

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Nordamerika, Frankreich, England, Karpathen, Schweden, Norwegen, Um die Erde.

Sonderfahrten im Mittelmeer
mit dem neu erbauten Dampfer „Therapia“ von der deutschen Levante-Linie.
20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.
11. April, 11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für Einzelnreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für Eisenbahnen und Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Neu: Hôtel-Checks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.
Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln.
615

Braut-Wäsche-Ausstattungen
liefert
in jeder Preislage
und
tadelloser Ausführung
PAUL STARKE
5, Schloss-Strasse.
Anschläge und Preislisten stehen bereitwilligst zu Diensten.
Mässige Preise.
404

Baby-Wäscheausstattungen
im Preise von Mk. 69, 126, 203 u. höher. Preisverzeichn. frei.
Marg. Stephan, Dresden, Grosse Brüdergasse 4.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen. Besitzer.

Kayser's Hotel schwarzer Adler. Pirna.

Zweite Beilage zu № 18 des Dresdner Journals. Donnerstag, 23. Januar 1902, nachm.

Dresdner Börse, 23. Januar 1902.

Deutsche Staatspapiere.

	%	
Deutsche Reichsanleihe	3	91 G
do.	3½	101,70 b.
do. abg. unkdb. bis 1905	3½	101,70 b.
Sächs. 3% Rente à 5000 M.	3	89,45 b
do. à 2000 „	3	89,45 b.
do. à 1000 „	3	89,45 b.
do. à 500 „	3	89,75 B.
do. à 300 „	3	89,90 b. G.
do. à 200 „	3	90,10 G
do. à 100 „	3	90,10 G.
Sächs. Staatsanl. v. 1855	3	95,10 B.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	3½	100,90 bB
v. 1852—68 à 100 Thlr.	3½	100,90 bB
v. 1867 à 1500 M.	3½	100,90 bB.
v. 1867 à 300 M.	3½	100,90 bB
v. 1869 à 500 Thlr.	3½	100,90 bB.
v. 1869 à 100 Thlr.	3½	100,90 bB.
Lpz.-D. Eis.-O. conv. v. 1872	3½	99,90 G.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3½	100,25 B
do. à 25 Thlr.	4	102 G.
Landrentenbriefe	3½	99,30 G.
Landeskult.-Rentensch. à 6000 M.	3½	97,50 G.
do. à 1500 M.	3½	97,60 b. G
do. à 300 M.	3½	98 B
do. à 1500 M.	4	103,25 B
do. à 300 M.	4	—
Preuß. konsol. Anleihe	3	90,70 G.
do. do.	3½	101,75 b.
do. unkündb. b. 1905	3½	101,70 B
Bayerische Staatsanleihe	3½	—
Schwarzb.-Rudolst. Rente	3½	—

Stadt-Anleihen.

Dresd. Stadtschldsch. v. 1871	3½	100 G
do. do. 1875	3½	100,10 G.
do. do. 1886	3½	100,10 G.
do. do. 1893	3½	100,15 G.
do. do. 1900	4	104,50 G.
Aussiger St.-A. (Kleinb.)	4	96,25 B.
Bautzner Stadtanl.	3½	—
Carlsbader Stadtanleihe	4	100,40 G.
Chemnitzer Stadtanl. 1863	3½	100 G.
do. do. 1874	3½	100 G.
do. do. 1879	3½	100 G
do. do. 1889	3½	100 G.
Freiberger Stadtanleihe	3½	99 B.
do. do. 1895	3½	99 B.
Löbauer Stadtanleihe	3½	—
Meeraner Stadtanleihe	4	103 G.
Nürnberger Stadtanl. 1896	3½	—
Plauensche Stadtanl. v. 92	4	103 G.
do. do. v. 97	4	103 G.
Pulsnitzer Stadtanleihe	3½	—
Reichenbacher Stadtanl.	4	103 G.
Riesaer Stadtanleihe	3½	—
do. do.	4	103 G.
Zittauer Stadtanleihe	3	88 B.
do. do. v. 1901	4	103,50 b.
Kreuzkirchengemeinde zu Dresden Schuldschein	4	—

Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe.

Allg. D. Cred.-Anst.-Pfdbr.	3½	97,50 G.
do. do.	4	101,90 G.
Bayer. Hyp.- u. Wechs.-Pfdbr.	3½	
Braunschw.-Hann. Pfdbr.	4	—
Kommunalb. d. Kgr. Sachsen	3½	97,75 G.
do.	4	102,90 G.
Grundrenten- u. Hyp.-Anst. Dresden Pfandbr. S. I	4	104,50 bG.
Dresdn. Gr.-Rentenbr. S. I	4	—
Residenzbaubank-Obligat.	3½	97 G.
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	88 G
do. do.	3½	98,25 b. B
do. do.	4	102,75 G.
do. Kreditbriefe	3	88 G.
do. do.	3½	98,25 b. B
do. do.	4	102,75 B.
Lausitzer Pfandbriefe	3	88 G
do. do.	3½	100 b. G.
Leipz. Hypth.-Bfsch. Ser. C	4	—
Leipz. Hyp.-Bk. u. Anl.-Sch.	3½	93,50 G.
do. do. Serie VIII	4	99,65 G.
do. do. Serie IX	4	99,25 G.
Meining. Hyp.-Bk.-Pfbr. VI	4	100 G.
do. b. 1906 unkdb. VII	4	100,50 G.
do. do. VIII	4	100,80 G.
Mittld. Bodenkredit-Pfdbr.	3½	91 G.
do. do.	4	96 G.
do. unkündbar 1907 III	4	96 G.
do. unkündbar 1909 IV	4	97 G.
do. Grundrentenbriefe II	3½	91 G.
do. do. I	3	81,50 G.
do. do. III	4	97 G.
Preuß. Zentr.-B.-K.-Pfdbr.	3½	—
do. v. J. 1890 ukb. b. 1900	4	—
do. v. J. 1899 ukb. b. 1909	4	—
do. v. J. 1901 ukb. b. 1910	4	—
do. v. J. 1896 a. u. f. 1906	3½	—
do. Kom.-Oblg. 1887/91	3½	—
do. Kom.-Oblg. v. J. 1896	3½	—
do. v. J. 1901 ukb. b. 1910	4	—
Rhein.-Westf. Bod.-Pfdbr.	4	99 G.
do. do.	3½	92 G.
S. Bdkr.-Pfdbr. ukb. 1906 I	3½	97 G.
do. do. ukb. 1908 II	3½	97 G
do. do. ukb. 1909 III	4	102,50 bG.
do. do. ukb. 1910 IV	4	101,50 G
do. do. ukb. 1910 V	3½	97 G
Sächs. erbländ. Pfandbr.	3½	99,65 b. G.
do. do. Pfandbr.	3	—
Südd. Bodenkr.-Pfandbr.	4	—
Dresdner Logenanleihe	4	—

Ausländ. Staatspapiere.

Oesterreich. Papierrente	4⅕	100,90 G.
do. Silberrente	4⅕	100,70 G
do. Goldrente	4	102,80 b.
do. Lose von 1860	4	—
Ungarische Goldrente	4	100,80 G
4½ % Ung. Staatsbahnanl.	4½	103,60 b.
Ungarische Kronenrente	4	97 G.
Rumän. Staatsr. v. 1889	4	—
do. do. v. 1890	4	83,75 G.
do. do. v. 1891	4	—
do. do. amortis.	5	96,50 G.

Transport-Aktien.

1	Deutsche Straßenb.	8	—	4	153 G.
1	Dresd. Straßb.-A.	9	—	4	175,25 b.
4	Dresdner Fuhrw.	7	1½	4	53 G.
1	B. E.- u. S.-Schiff.	10	—	4	137 b
1	Kette	5½	—	4	—
1	S.-B. Dampfsch.	9	—	4	—
1	Sächsische Straßb.	3	—	4	—
1	Mainkette	5	—	4	—

Bank-Aktien.

1	A. D. Cr.-A. Leipz.	9	—	4	167,75 bG
1	Berliner Bank	5	—	4	—
1	Brl. Sp.- u. Dep.-B	0	—	4	41 G.
1	Chemn. Bankv.	6⅔	—	4	—
1	Dresdn. Creditanst.	7½	—	fr.	8,75 b.
1	Dresdner Bank	8	—	4	136,50 G.
1	Dresd. Bankverein	8	—	4	104,30 G.
1	Leipziger Bank	9	—	fr.	—
1	Löbauer Bank	8	—	4	83 B.
1	Mitteld. Bodenkred.	6½	—	4	—
1	Oberlausitz. Bank	7½	—	4	—
1	Reichsb.-Anteile	10[illegible]	—	4	—
1	Sächsische Bank	9	—	4	126,25 b.
1	Sächs. Bodenkredit	7	—	4	122,50 G.
1	Sächs. Diskontbank	8	—	4	100,50 G.
1	Vorschußbk. Freibg.	8	—	4	—
1	Zwickauer Bank	8	—	4	—

Papier- u. Photogr.-Artikel-Aktien.

7	Chem. Papierf.	2½	5	4	—
7	do. St.-Pr.	6	6	4	120 G.
10	Chromo, A.-G.	6	—	4	—
7	Cröllwitzer Papierf.	10	18	4	—
1	Dresd. Alb.-Papierf.	8	—	4	160 B.
1	D. A.-P. Genußsch. M.	58	—	fr	560 B.
7	Dresdn. Papierfabr.	7	7	4	118 G.
1	Ernemann, Cam.-Fabr.	9	—	4	
1	Fabr. photogr. Appar.	10	—	4	128 B.
1	F. phot. Pap. (Kurz)	10	—	4	140 B.
1	do. Genußscheine M.	8	—	fr	140 B.
1	Hasser Maschpapfr.	7	—	4	—
1	Leykam-Josefsthal	3	i. D	4	—
1	K.-Schl. H. u. Papfr.	11	—	4	—
7	Penigrer Pat.-Papfr.	9	9	4	139 B.
4	Sebnitzer Papierfabrik	0	0	4	61 B.
1	P. Sch. Luxuspapfr.	12	—	4	—
7	Thodesche Papierfbr.	0	0	4	21,90 B
1	Verein. Bautzner Pfr.	9	—	4	—
1	Ver. Fbr. phot. Pap.	15	—	4	—
1	do. Genußsch. M.	47½	—	fr	—
11	Verein. Strohstofffbr.	6	—	4	—
1	Weißenborn. Papfbr.	8	—	4	—
7	Zellstoff-Verein	4	0	4	—
1	Aktgef. f. Trockplttfbr.	10	—	4	170 G.
1	do. Genußsch. M.	16	—	fr	145 B.
1	Trockenpl.-F. Schleuß.	10	—	4	—
1	do. Genußsch. M.	10	—	fr	—

Baugesellschafts-Aktien.

1	Bank f. Grundbesitz	10	—	4	—
4	Residenz-Baubank	7	7	4	169 B.
1	Dresdner Baugesl.	11	—	4	156,50 G.
1	Dresdn. Bg. St. Pr.	11	—	4	—

Masch.- u. Met.-Ind.-Akt.

7	Fabr. Zimmermann	10	3	4	119 b. G.
7	Chemn. Fbr. Vulkan	3	0	4	—
4	Chemn. Wirkw.-Fabr.	12	3	4	113,75 G.
7	Masch.-Fabr. Wiede	4	0	4	—
7	Dtsch. Werkz.-Masch.	7	0	4	72 G.
7	do. Genußsch. M.	21	8ss	fr	—
1	Dr. Gasm.-F. Hille A	10	—	4	110 b. G.
1	„ „ Lit. B	10	—	4	110 b. G.
1	Faber u. Schleicher M.	10	—	4	—
1	Germania	7	—	4	126,25 bG
7	Görlitzer Maschfabr.	15	12	4	160 B.
4	Großenhain. Webstuhl	0	0	4	35,50 b.B
8	Hartgw. v. Kühne u. Co.	5½	4	4	
7	Jakobiwerk	9	0	4	96,75 b. G
4	König Fr. Aug.-Hütte	12	8	4	126,50 bG
7	Lauchh., fr. à 450 M.	7	2	4	104,50 bG.
7	Maschinen Golzern	7	7½	4	—
7	do. Berz.-Akt.	5	5	4	98,50 G.
7	Maschinenfbr. Kappel	17	18	4	—
10	Masch. u. Wrkz. Paschen	10		4	—
1	Metallw. Ludan & Steffen	6	—	4	—
7	M.-B.-A. u. Fbk. Seck	10	8	4	147 G.
1	Phönicia-Werke Gbrl.	0	—	4	—
10	Radebeul. Emaillierw.	9	—	4	71 G.
7	S. Gußstahl. Döhlen	11	5	4	133 b. G
7	do. Genußsch. M.	16½	5	fr	140 b. G.
7	Masch.-F. Hartmann	9	6	4	137 G.
10	S. Metall. vm. Görlbt	0	—	4	—
7	Webstuhlf. Schönherr	15	0	4	—
8	Wschf. Schimmel u. Co.	5	1	4	—
1	Th. R.- u. Stahlw.-F.	8½	8½	4	—
1	Verein. Elsbed. Werke	15		4	195 G.
1	do. Genußsch. M.	60	—	fr	—
11	Betschau-Weißagk. Akt.	0	—	4	—
10	Waggonf. f. elektr. B.	4	i. D.	fr.	—
7	Petschke u. Glöckner	0	0	4	—
7	Werkz.-Maschf. Union	3	0	4	—
7	Zittauer Masch.-Fbr.	12	12	4	186 G.
5	Zwickauer Masch.-F.	0	4	4	70 e. b. G.

Elektr. Untern. u. Fahrrad-Fabr.-Aktien.

1	Akt.-Ges. Pöschmann	6	—	4	
1	Bergm. u. Co. elekt. Anl.	23	—	4	254 G.
4	Elektra Akt.-Ges.	4	3	4	51 G.
1	Elektriz.-Ges. Pöge	0	—	4	60 G.
1	E.-W. (Kummer u. Co.)	0	—	fr	1 G.
1	Elektr. Anl. u. Bahnen	0	—	fr	0,25 G.
10	Expreß, Fahrradfabr.	0	—	4	27 B.
1	Leipzig. Elektr.-Werke	5½	—	4	
1	Wehlich, Nähmaschf.	20	—	4	200 G.
1	Seidel u. Naumann	16	—	4	195 b.
1	Seidel u. Naum. G. M.	80	—	fr	750 G.
10	Corona, Fahrradfabr.	5	5	4	83,50 B.
8	Dtsch. Gußstahlkugelf.	0	0	4	—
10	Fahrradfbr. Schladitz	0	—	4	—
10	Nürnb. Bel.-F. Herkul.	8	0	4	—
10	„Wanderer" F. A.-W.	6	12	4	140 B.

Brauerei- u. Malzf.-Aktien.

10	Akt.-Brauerei Fürth	8	8	4	129,25 G.
10	Balhorns Brauerei	10	10	4	150 B.
10	Bautzner Br. u. Mälz.	5½	5	4	96 G.
10	Berl. Unionsbrauerei	5	5	4	
1	Böhm. Brauhaus	11½	—	4	—
10	Kons. Feldschlößchen	7	1	4	107,50 b. G.
10	Braunschw. Nat.-Br.	8	8	4	—
8	Brschw. Br. Streith.	4	5	4	—
8	Brunner (m. C. 17)	4	1½	4	71 G.
10	1. Culmb. Export-Br.	30	22	4	—
8	Culmb. (Rizzi)	9	0	4	—
8	do. do. B	5	0	4	—
1	Culmb. Exp.-Br. (Petz)	15	—	4	170 G.
7	Culmb. Mälzerei	5	6	4	108 G.
10	Eberl-Faberbräu	6	6	4	—
10	Eßighaus-Brauerei	4	0	4	—
8	Eßlinger Brauereig.	4	0	4	—
1	Exportbrauerei Rehau	10	—	4	—
10	Felsenkellerbrauerei	25	25	4	585 G.
10	do. Genußscheine M.	50	50	fr	1010 G.
10	Gambrinusbrauerei	8	6	4	116 G.
10	do. G.-Sch. (m. C. 9) M.	25	15	fr	—
10	Geraer Bierbrauerei	0	0	4	—
10	Greizer Vereinsbr.	7	4	4	—
10	Hahnenbräu	5	0	4	—
10	Harburger Akt.-Br.	8½	—	4	—
10	Höcherl-Brauerei	7	5	4	—
10	Hofbrh. Bragg-Akt. I	10	10	4	172 G.
10	Hofbrh. Bragg-Akt. II	10	6	4	—
10	Kempf'sche Br.-Ges.	9	8	4	132 B.
8	Kieler Brauer. z. Eiche	12	12½	4	187 B.
10	Lichtenfels, Bayr. B.	10	10	4	165 G.
1	Löbauer Bierbrauerei	6	—	4	—
10	Mz. B. Schöfferh.	12½	12	4	170,50 G.
8	Meißn. Felsenkeller	8½	6	4	—
10	Mittelrh. Brauereigef.	3	—	4	
10	Mönchsb. Elb.-Exp.	10	—	4	203 G.
10	Nürnbg. Br. vorm.	4½	3	4	—
10	Plauenscher Lagerk.	4	3	4	102 b G
7	Reichelbr. Kulmbach	12½	12	4	185,50 G
10	Reisewitzer Brauerei	14	10	4	199 b. G.
10	do. Genußsch. M.	25	25	4	450 b. G.
10	Schloßchemnitz Br.	18	18	4	—
10	Societätsbrauerei	16⅔	10	4	230 B.
10	Thüringer Exp.-Bbr.	0	0	4	—
10	Verein. Zeitz Br.	4	5½	4	—
10	Vereinsbr. St.-Pr.	14	14	4	—
10	Malzfabrik König	3	0	4	—
8	Pirn. Malzf. v. Lipps	10	9	4	—
8	S. Mlzf. Plauen b. Dr.	6	0	4	—

Porzellan-, Thon- 2c. Aktien.

1	Porzellanfbr. Kahla	30	—	4	302 G.
1	do. Teilsdorf	12	—	4	—
1	do. Genußsch. M.	17½	—	fr	—
1	Ph. Rosenthal u. Co.	10	—	4	—
1	Porzellanfbr. Triptis	5	—	4	109,25 b
1	D. Th. u. Chem.-Fbr.	11	—	4	—
1	Ofenfbr. C. Teichert	3	—	4	85,50 G.
1	do. E. Teichert	15	—	4	—
1	A.-G. f. Glasfabr.	6	—	4	—
1	Glasind. Siemens	18	—	4	—
1	Sächs. Glasfabrik	18	—	4	—
1	B. Radeb. Glash. B.-A.	0	—	4	—

Diverse Industrie-Aktien.

1	D.-Ost. Bergw.-Ges.	10	—	4	—
7	Hänich. Steinkb.-B.	5	6	4	88 B.
7	Laurahütte	16	14	4	—
1	Allg. Ind.-Aktieng.	0	—	4	—
1	Akt.-Förd. Münchb.	8	—	4	—
1	Ch. A.-F. u. Ap.-Akt.	0	—	4	—
1	Chemn. Akt.-Spinn.	8½	—	4	—
1	Dtsche Jute-Spinn.	5	—	4	—
1	Geraer do. Lit. A	14	—	4	—
1	do. do. „ B	8	—	4	—
1	Kip. Collbrig (W.-A.)	0	—	4	—
4	Weißthaler Akt.-Sp.	6	1	4	—
1	Wld. Jutesp. u. W.	0	—	4	—
1	Bautzn. Kunstmühle	0	—	4	—
1	do. Gnßsch. M.	0	—	fr	—
1	Ver. Schlesh.- u. Neum.	9	6	4	—
4	L. W.-A.-G. (Uhlm.)	4	4	4	—
4	Tl. u. Rhm. (Mdrchg.)	7½	½	4	80 B.
1	Dittersd. Fz.- u. Achf.	0	—	4	—
7	C. Wlm.-M.-B.-St.-A.	0	0	4	—
1	Biblistfabr. (Haas)	0	1 Kr.	4	—
1	Militäreffekt. (Thiele)	15	—	4	210 G.
1	do. Gnßsch. M.	20	—	fr	257 G.
1	A. Loh Söhne	9½	—	4	—
1	Mech. Trbr. (Kunz)	10	—	4	—
1	Verein Frnkf. Schuhf	12	—	4	—
1	Europäisch. Hof (H. G.)	4	—	4	—
1	Hotel Bellevue	3	—	4	95 G.
1	„4 Jahreszt.", Mchn.	6	—	4	—
5	Dynamitfb. (Cp. 17)	10	10	4	—
1	Erzgeb. Dynamitf.	7½	—	4	—
7	Holzind. Rabenau	6	2	4	—
7	Schles. Holzindustrie	9	7	4	107,50 B.
1	Nähmasch.-Zwirnfabr	6	—	4	—
1	S. Nähf. Heydenreich	7	—	4	—
1	do. V.-A.	11	—	4	135 e. b. G.
7	Cartonn.-Industrie	5	0	4	79 B
7	do. Gsch. Lt. A u. B M.	25	0	fr	300 B.
1	Chem. F. Hellenberg	9	—	4	—
1	Chem. Fabr. v. Heyden	15	—	4	133 G.
1	Compagnie Laferme	15	—	4	—
1	Aktg. Dtsch. Cognacbr.	9	—	4	—
1	C. Caoutschouc-Co.	45	—	4	—
1	Dr. Gard.- u. Spitzenf.	12		4	145 G
1	Preßh. u. Spr.-F.	11	7½	4	145 G.
1	Kalliope-Musikwerke	8		4	—
1	Kunstdruck Persicher	10	—	4	—
1	Kragenfabr. Mittw	6⅔	—	4	—
1	do. Gsch. M.	10	—	fr.	
7	Plauener Spitzenf.	10	10	4	185 B.
9	Gardinenf. Plauen	12	6	4	128 G.
1	Sped. u. Speich. Riesa	7	—	4	109 G.
1	Schl. Cem. Groisch	13		4	—
1	B. F. engl. Sicherhtz.	10	—	4	—
1	Verein. Hanfschl.-F.	10	—	4	139 B.

Obligat. industr. Gesellsch.

Balhorns Brauerei	4	97,75 G.
Bautzner Brauerei u. Mälz.	4	—
Bayerisch Brauhaus II. Em.	5	—
Brauerei Feldschlößchen	4	98,50 B.
Erste Culmbacher Exportbr.	3½	96 B.
Culmb. Exp.-Bra. vorm. Rizzi	4	91,75 G.
Gambrinusbr., Anl. v. 99	4	98 G.
Greizer Vereinsbrauerei	4	97,25 G.
Hahnenbräu (103 rückz.)	4½	
Hahnenkamm Br.-Prior.	4½	100,50 G.
Hansa-Brauerei	4½	99 G.
Hofbrauhaus	4	100 G.
Homb. Brauerei (105 rckz.)	4	95 B
Kempff Br. Frankfurt	4	97,75 G.
Kieler Br. z. Eiche (105 rckz.)	4½	—
Löbauer Brauerei	4	86,25 G.
Mainzer Br. Sch. (103 rckz.)	4	100 G.
Meißner Felsenkellerbr.	4	97,50 G.
Mittelrh. Brauereigesellsch.	4½	
Plauenscher Lagerkeller	4	100 G.
Schloßbrauerei Kiel	4½	99,50 G.
Soc.-Brauerei Waldschlößch.	4	100 G.
B. Frankf. Brauer. (103 rckz.)	4	—
Dresdn. Malzfabrik (König)	4½	92 G.
Malzfabr. Pirna (à 105 rckz.)	4	—
Sächs. Mlzfbr. Plauen b. Dr.	4½	—
Aktiengesellschaft Chromo	4½	97 B.
Cröllwitzer Papierfabrik	4	98,75 G.
Dresdner Papierfabrik	4	100 G
D.-Pp.-F. z. Penig (105 rckz.)	4	101 G.
Niederschl. Holzst.- u. Papierf.	5	—
Sebnitzer Papierf. (105 rckz.)	4	80,25 G.
Thodesche Papierfabrik	4	64,00 b.
Verein. Bautzn. Papierfabr.	4	100 G.
Verein Strohstoff-Fabriken	4½	98,50 G.
Zellstoff-Verein (105 rckz.)	4½	98,25 G.
Weißenb. Papierfabr. v. 1899	4	97,50 b. G.
Bernburger Masch. (103 rz.)	4½	—
Ch. Wu. Schub u. Slz (105 r.)	4	97,50 G.
D. W. v. Sond. u. Stier v. 1895	5	—
do. do. 1895	4	—
Dresdn. Gasm.-Fabr. Hille	4	—
Dresdn. Strickmf. (105 rckz.)	4½	—
Elektr.-Werke vorm. H. Pöge	4½	93,50 G.
Elektr.-Werke Berl. Akt.-Ges.	5	88,75 G.
Elektr.-W. (v. O. L. Kummer)	fr.	—
do. do. (102 rckz.)	fr.	—
Fried. Augusth. (m. 105 rckz.)	4	—
Germania (Prioritäten)	4	—
Görl. Mschb.-A. u. Eiseng. abg.	4	97,50 G.
do. do.	4½	102,50 G.
Hartg.-M.-F. (Kühne) 105 rz.	4	98,60 B.
Königin Marienhütte	4½	95 G.
Lauchhammer	4	98 G
do. (103 rckz.)	5	103,25 G.
Jacobiwerk	4	95 G.
Radeb. Emaillierwerke	4	95 B

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Börse, 23. Jan. 1902.

S. Gußstahlf. Döhlen	4	
do. neue	4	98 B.
S. M.-F. Hartmann	4½	104 G.
Verein. Schnb. Werke	4½	103 B.
Wf. Perschke u. Glöckner	4	—
A. D. Kib. (m. 102rckz.)	4½	—
Ver. Elbe- u. Saale-Sch.	4	98,50 b. B.
Deutsche Straßenbahn	4	102,50 G.
d. v. 1898 b. 1903 n. rckz.	4	—
Dresdn. Straßenbahn	4½	104,30 G.
Tramw. Co. of Germ.	4	—
Dr. Fhrngef. (m 103rz.)	4	92,50 G.
D.-Or. Dsch. (m. 102rz.)	4	96,50 B.
Kette, Dtsch. Elbschiffgef.	4	96,25 G.
Sächs. B. Dampfschiff	4½	104 G.
A.G. f. Grtn.-Jb. rz. 105	4	95 G.
Bank für Bauten	4½	97,75 G.
Baug. Tuchf. u. Knstm.	4½	98 b.
Chem. Fabr. v. H. voen (m. 103 rückz.)	4½	100,50 G.
Chemn. Akt.-Spinn.	4	99,50 B.
Dtsch. Jutesp. u. Web.	4	—
D. Thr. u. C. F. (105 rz.)	4	98 B.
Dresdn. Baugef. Prior.	4	100,25 G.
Dresd. Cent.-Schlchthf. I	4	101 G.
do. do. II	4	101 G.
Dr. G. u. Sp.-M. Prior.	4	99 G.
Dr. Preßhff. Bramsch	4½	103,60 G.
Ef. Jutesp. Bischweiler	4	—
Erdmannsd. Flachsglp.	5	—
do. (rückzb. 105)	4	93 G.
F. phot. App. à 105rckz.	4	—
H. v. Donnersmck. H.-A.	4	—
Kalliope Musikwerke	5	102 G.
Lehmann, A.-G. Flanf.	4	—
Mech. Treibr.-F. Kunz	4	—
Nd. Jutesp. (à 105 rz.)	4	—
Porzell.-Fabrik Kahla	4	98,50 G.
S. Holzi.-G. Rabenau	4	—
S. Nähfd. Heydenreich	4	98,50 G.
St. Hzi.-G. Langendd.	4½	—
Speicher. u. Spedit.	4½	100,25 G.
Fränk. Schuhfabriken	4	—
Verein. Nadeb. Glash.	4½	—
do. do. II. Emiss.	5	—
Weißth. A.-Spinn.	4½	98 G.
Wurz. Teppichf. konv.	3½	—
Zell. Münsterb. (105r)	4½	95 G.

Die im Kursblatt den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April ꝛc.

Wechsel. Amsterdam pr. 100 Fl. 3 % k. S. —,—, 2 M. —,—, Brüssel, Antwerpen pr. 100 Frcs. 3 % k. S. —,—, 2 Mon. —,—, London pr. 1 Pfd. Sterl. 4 % k. S. 20,40,5 G., 3 Mon. —,—, Paris pr. 100 Frcs. 3 % k. S. —,—, 2 Mon. —,—, Wien pr. 100 fl. 4 % 3 Mon. —,—, k. S. —,— G.

Sorten u. Banknoten. Oesterr. Banknoten 85,25 b. G., Russische Banknoten —,—, 20 Frcs. —,—.

Eisenbahnprioritäten. Aussig-Teplitz 3½ % Gold —,—, do. 1½ % Priorität 95,10 G., Böhm. Nordb. 4 % Gold —,— G., Buschtiehrader 5 % I. bis III. Emission —,— B., steuerfreie 4 % Prioritäten von 1896 —,—.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, 23. Januar. (Schlußkurse.) Staatspapiere 3 % sächsische Rente große 89,40, sächs. Staatsanleihe v. 1855 94,75, do. v. 1852—1868 große 100,90, do. v. 1869 kleine 100,90, Löbau-Zittau B 101,50, sächsische Landrentenbriefe 99,90, Dresdner 1875 100,20, Erbländer 3½ % große 99,75, Mansfelder Gewerksch. v. 1867 —,—, do. v. 1875/79 101,50, do. v. 1882 101,50, do. v. 1883 101,25, Mansfelder Kuxe 795, österreichische Bank- und Staatsnoten 85,35. Prioritäten Leipzig-Dresden 1868 bis 1872 99,90, Aussig-Teplitz Gold 94,90, böhmische Nordbahn 1882 101,00, Buschtiehrader konv. 1896 100,00, do. konv. 1882 103,50, Dux-Bodenbach 1871 107,00, Pilsen-Priesen 98,60, Prag-Dux 1884 —,—, Buschtiehrader B 251,00, Elektrische Straßenbahn 69,25. Bank- und Kreditaktien. Allg. Deutsche Kreditanstalt 168,00, Chemnitzer Bankverein 95,50, Kredit- und Sparbank —,—, Dresdner Bank 137,00, Dresdner Bankverein 104,50, Leipziger Bank 1,40, Sächsische Bank 126,80, Zwickauer Bank —,—. Industrieaktien. Germania 130,00, Golzern 130,00, Hartmann 185,00, Schönherr 175,00, Sondermann 74,00, Wiede —,—, Zimmermann —,—, Seidelig 75,50, Braunschweiger Nationalbrauerei —,—, Kette 84,50, Leipziger Elektrizitätswerke 110,50, Kunstdruckerei Perscher Nachf. —,—. Wechsel. Amsterdam kurz 168,50, London kurz 20,40, London lang 20,25, Paris kurz 81,20, Wien kurz 85,20, Wien lang 84,50.

Berlin, 23. Januar. (Vorbörse.) 12 Uhr 30 Min. Kredit 205,75, Diskont 184,60, Staatsbahn 143,25, Lombarden 20,25, Laura 196,25, Deutsche Bank 207,25, Dresdner Bank 137,00, Warschau-Wien —,—, Ostpreußen 79,10, Handelsgesellschaft 145,10, Gotthard 169,50, Mittelmeer 89,80, Meridional 125,40, Gelsenkirchen 169,75, Hibernia 160,00, Harpener 162,50, Lloyd 110,30, Dynamit 166,40, Italiener 100,30, Türkenlose 106,75. Schwach.

Berlin, 23. Januar. (Schlußkurse.) Wechsel: Amsterdam kurz 168,40, London kurz 20,40, do. lang 20,27, Paris kurz 81,25, Wien kurz 85,20, do. lang —,—, Italien kurz 79,35, St. Petersburg kurz —,—, 20 Frcs.-Stücke —,—, österreich. Banknoten 85,30, russische Banknoten 216,15. — Deutsche Fonds: 3½ % Reichsanleihe 1905 101,80, 3½ % do. 101,75, 3 % do. 90,80, 3½ % Preuß. Konsols 1905 101,70, 3½ % do. 101,70, 3 % do. 90,80, Sächsische Staatsrente 89,50. Ausländische Fonds: 4 % 1897er Argentinier 65,10, 6 % Buenos-Ayres Stadtanleihe 1891 37,40, 4½ % Chinesen von 1898 88,40, 4 % Italiener 100,30, 5 % Mexikaner von 1899 98,40, 4 % österreichische Goldrente 102,90, 4⅕ % do. Silberrente ⅕ bis ⅕ 100,90, 4½ % Portugiesen 1888—89 42,10, 4½ % Portugiesische Tab.-Mon.-Obl. —,—, 5 % Rumänier 95,40, 4 % amortisierb. Rumänier von 1890 82,60, 4 % Russen konf. Anl. 1880 100,50, 4 % Russen 1889 25 R. —,—, 4 % russische Staatsrente 95,90, Serbische Gold-Pfandbriefe 5 % 97,50, 4 % amort. Staatsanl. von 1895 66,60, 4 % Spanier 78,30, Türkenlose 106,80, 4 % ungar. Goldrente 101,20, 4 % do. Kronenrente 96,90, 4½ % ungar. E.-B.-Anleihe 1000 103,90. Deutsche Bahnen: Aachen-Mastricht —,—, Dortmund-Gronau 160,00, Lübecker 139,25, Marienburger 65,25, Ostpreußen 79,10. Ausländische Bahnen: Buschtiehrader B —,—, Oesterr.-Ung. Staatsbahn 142,75, österreichische Elbethalbahn —,—, Südösterreichische Lombarden 20,00, Warschau-Wien —,—, Canada-Pacific 111,90, Meridional —,—, Mittelmeerbahn 90,75, Jura-Simplon 92,00, Lux. Pr. Henrybahn alt. —,—, Northern Pacific —,—, Schweiz. Nordostb. 102,50, Schweizer Unionbahn —,—. Banken: Berliner Bank 89,00, Berliner Handelsgesellschaft 145,50, Darmstädter Bank Markst. 131,70, Deutsche Bank 107,25, Diskonto-Kommandit 185,70, Dresdner Bank 137,25, Dresdner Bankverein 104,60, Dresdner Kredit-Anstalt 7,25, Leipziger Bank 1,70, Leipziger Kreditbank 168,00, Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt 91,50, Nationalbank 108,75, Kreditaktien 205,50, Reichsbank 154,50, Sächsische Bank 126,80. Industrie. Böhmisches Brauhaus 184,80, Höcherlbrauerei 80,00, Reichelbräu 181,50, Schöfferhof 171,50, v. Tucher'sche Brauerei 221,00, Berliner Maschinen (Schwartzkopf) 187,00, Bochumer Gußstahl 184,75, Brüxer Kohlen —,—, Busch, Waggonfabrik —,—, Cartonnagen Loschwitz 137,50, Cartonnagen Nr. 1601 b. 2600 75,00, Casseler Treberetrocknung 0,90, Chemnitzer Färberei Körner 50,00, Chemnitzer Werkzeug 100,70, Chemnitzer Wirkwaaren-Maschinen 115,00, Tannenbaum 38,50, Deutsch-Oesterreichische Bergwerks-Gesellschaft 137,50, Deutsche Gas-Glühlicht 335,75, Deutsche Thonröhren- und Chamottefabrik 135,00, Donnersmarckhütte 187,75, Dortmunder Union Lit. C 56,90, Dresdner Baugesellschaft 155,50, Dresdner Gardinen 144,50, Dresdner Mühlen, Seck 147,50, Dresdner Straßenbahn 175,00, Dux-er Kohlenwerke 165,00, Dynamit-Trust 166,00, Elektra, Akt.-Ges. 60,50, Elektrizität Kummer 1,50, Gelsenkirchen 170,50, Görlitzer Maschinen konv. 117,80, Große Berliner Straßenbahn 194,25, Hannoversche Straßenbahn 44,10, Hamb.-Amerik. Paketfahrt 112,00, Harpener 142,30, Hartm. Maschinen 185,50, Hibernia 160,20, Hörderhütte St.-Pr. Lit. A 113,90, Hüttig, phot. Apparate 125,00, Kahla Porzellanfabrik 301,80, Kette, Dampfschiffahrts-Gesellschaft 84,40, Lauchhammer konv. 104,00, Laurahütte 196,20, Ludwig Löwe u. Co. 257,75, Maschinen Kappel 214,00, Nordd. Lloyd 110,80, Nürnb. Velociped 76,25, Orenstein u. Koppel 124,90, Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen —,—, Sächs. Kammg. B.-A. 75,50, Sächs. Nähfaden konv. 89,10, Sächs. Webstuhlfabrik 170,50, Schimmel —,—, Siemens Glash. 231,00, Verein. Hanfschlauch 137,50, Wiede, Maschinen Lit. A —,—, Zellstoff-Verein 38,00. Tendenz: Fester.

Nachbörse: Oesterreich. Kredit 206,00, Oesterr. Staatsbahn 143,10, Oesterr. Südbahn 20,00, Berliner Handels-Gesellschaft 145,00, Darmstädter Bank 131,75, Deutsche Bank 207,60, Diskonto-Kommandit 186,00, Dresdner Bank 137,00, Italienische Rente 100,30, Spanische Anleihe 78,25, Türkische Lose 106,75, Lübeck-Büchener —,—, Gotthardb. 169,90, Canada Pacific 112,00, Northern-Pacific —,—, Bochumer Gußstahl 185,90, Dortmunder Union 57,10, Laurahütte 198,60, Harpener 163,40, Hibernia 160,40, Dynamit Trust 166,50, Hamburger Paketfahrt 111,75, Nordd. Lloyd 110,60. — Glasgow (Anfang) per Kassa —,—, Ultimo —,—. Tendenz: Fest.

Privatdiskont —,—.

Berlin, 23. Januar. In Rückwirkung der gestrigen Mattigkeit auf dem Kassamarkt in Industriewerten eröffneten Montan- bez. Kohlenaktien unter dem Druck von Realisierungen durchweg schwächer. Eisenaktien leisteten guten Widerstand. Banken bekundeten wenig Anregung und setzten zu etwas niedrigeren Kursen ein. Die Meinung des „Daily Chronicle“ über die Gerüchte aus Indien, daß im Frühjahr in Afghanistan Wirren zu erwarten seien, wurde zwar beachtet, machte aber keinen greifbaren Eindruck. In ausgesprochener Festigkeit lagen heimische 3 %ige Anleihen auf das außerordentliche, die günstigsten Erwartungen übertreffende Subskriptionsresultat. Von fremden Fonds Spanier etwas besser auf Brüsseler Arbitragekäufe. Chinesen weiter gut behauptet, Bahnen anregungslos. In der zweiten Börsenstunde herrschte ein äußerst stilles Geschäft bei kaum veränderten Kursen.

Frankfurt a. M., 23. Januar. (Offizielle Schlußkurse.) Oesterreichische Kreditaktien 205,60, Staatsbahnen 143,20, Lombarden 20,10, Silberrente 100,80, ungarische Goldrente 101,00, Dresdner Bank 136,60, Aegypter 108,80, österreichische Goldrente 102,50, Wechsel auf London 20,40,5, Wechsel auf Wien 85,27,5. Diskonto 186,80. Matt.

Nachbörse: Kredit 206,10, Diskonto 186,00.

Wien, 23. Januar. (Vorbörse.) 12 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 653,50, österreichische Staatsbahnaktien 669,00, lombard. Eisenbahnaktien 76,50, Marknoten 117,23, Buschtiehrader —,—, Türkenlose 104,75, Brüxer —,—, Alpin. Montan 400,50. Ruhig.

Wien, 23. Januar. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Oesterr. Papierrente 100,65, österr. Silberrente 100,60, österr. Goldrente 120,50, 4 % ungar. Goldrente 119,60, ungar. Kronenrente 96,05, Buschtiehrader 1000, Lombarden 77,50, Staatseisenbahnaktien 666,00, Nordbahn 55,40, Nordwestbahn 449,00, Elbethal 454,00, Kreditaktien 652,00, Anglo-Austria-Bank —,—, Länderbank 421,50, Unionbank 551,00, Wiener Bankverein 458,00, ungar. Kreditaktien 672,00, Alpin. Montan-Aktien 402,50, Napoleonsd'or 19,02, Marknot. 117,17, Türkenlose 104,50, Brüxer Kohlen —,—, Bau- u. Betr.-Gesellsch. A 286,00, desgl. B 284,00. Verstimmt.

Paris, 23. Januar. (Schlußkurse.) 3 % Franz. Rente 100,32, 4 % Ital. Rente 99,45, 3 % Portugies. Rente 27,35, Portugiesische Tabak-Obligat. 518,00, 4 % Rumänen von 1898 84,00, 4 % Russen von 1889 —,—, 4 % Russen von 1894 101,82, 3½ % Russen A —,—, 3 % Russen von 1896 —,—, 4 % Serben 66,60, 4 % spanische äußere Anleihe 77,25, konv. Türken C 27,17, konv. Türken D 26,65, türkische Lose 111,50, 4 % türk. Prior.-Oblig. von 1890 —,—, Tab. Ottom. 320,00, 4 % ungar. Goldrente 102,00, Merid.-A. 627,00, Oesterr. Staatsb. 715,00, Lombarden —,—, Banque de France 3764, Banque de Paris 999, Banque Ottomane 554,00, Credit Lyonnais 1041, Debeers 1110,00, Gerald 174,00, Rd. Görz u. Co. 81,00, Harpener 1231, Lancaster 81,00, Metropolit. 585, Rio-Tinto-A. 1040, Suezkan-Aktien 3772, Privatdiskont 2¹⁄₁₆. Wechsel auf Amsterdam 206,12, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Italien. Goldag. 2⅛, Wechsel London k. 25,09, Checks auf London 25,11½, Wechsel auf Madrid 371,00, Wechsel auf Wien 103,87, New Goch 80,50. Fest.

Huanchaca 134,00, Eastrand 236,50.

Robinson 267,50, News Steyn Share 72,00.

Paris, 23. Jan. Rente 100,32½, Anleihe —,—, Italiener 99,50, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Türken 25,70, Türkenlose 111,50. Fest.

London, 22. Januar. (Schlußkurse.) Engl. 2¾ % Konsols 94⁹⁄₁₆, North Pacific Com. —,—, 3 % Reichsanleihe 89⅛, pr. 3⅜ % Konsols —,—, 5 % argent. Goldanl. 92, 4½ % äußere Argent. —, 6 % fund. argent. Anleihe 94½, Brasilian. 89er Anleihe 67½, 5 % Chinesen 99⅞, 3½ % Aegypter 102, 4 % unif. Aegypter 107½, Griechische 81er Anleihe 38, do. 87er Monop.-Anl. 42, 4 % Griechen 1889 31, 3½ % Napoleons 44½, ital. 5 % Rente 99, 5 % konsol. Mexikaner 99½, neue Mexikaner v. J. 1893 —,—, österr. Goldrente —,—, 4 % 89er Russen 2. S. 101, 4 % Spanier 77, konvert. Türken C 27⅛, konvert. Türken D 25¼, 4 % Tributanleihen 98¼, 4 % ungarische Goldrente 100, Ottomanbank 12, Anatolier —,—, Anaconda 6¼, De Beers (neue) 44, Incandescent (neue) 17, Rio Tinto (neu) 41⁷⁄₁₆, Lombard. 4, Canada Pacific 117⅛, South. Pacif. 60¹¹⁄₁₆, Chicago Milw. 166⅞, Denver Rio Pref. 93, Louisv. u. Nashv. 107⅝, New-York Ontario 34⅝, Norf. West. Pr. (neue) 91½, Northern Pacific —, North. Cons. Shares —,—, Union Pacific 105⅝, Platzdiskont 2⅝, Silber 25⅛. — Ruhig.

1898er Chinesen 89⅝.

London, 23. Januar. Konsols 94⁷⁄₁₆, Januar-Kurs, Türken 25, Italiener 99, Lombarden —,—, Norfolk conv. shares 57.

Liverpool, 23. Januar. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz: 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Tendenz: Ruhiger.

Amerikanische good ordinary Lieferungen stetig. Januar 4³⁷⁄₆₄ Käuferpreis, Januar-Februar 4³⁶⁄₆₄ bis 4³⁷⁄₆₄ do., Februar-März 4³⁶⁄₆₄ Verkäuferpreis, März-April 4³⁶⁄₆₄ do., April-Mai 4³⁶⁄₆₄ Käuferpreis, Mai-Juni 4³⁶⁄₆₄ bis 4³⁷⁄₆₄ Verkäuferpreis, Juni-Juli 4³⁶⁄₆₄ bis 4³⁷⁄₆₄ do., Juli-August 4³⁶⁄₆₄ bis 4³⁷⁄₆₄ do., August-September 4³³⁄₆₄ Wert, September-Oktober 4¹⁹⁄₆₄ d. Verkäuferpreis.

New-York, 22. Januar. (Schlußkurse.) Geld auf 24 Stunden Durchschnitts-Zinsrate 3½, do. Zinsrate für letztes Darlehen des Tages 3, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable Transfers 4,87⅞, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, Atchinson Topeka- und Santa-Fé-Aktien 75⅛, Atchinson Topeka- u. Santa-Fé-Preferred 96⅝, Canadian-Pacific-Aktien 114, Chicago-Milwaukee und St. Paul-Aktien 161⅜, Denver und Rio Grande Preferred 90⅛, Illinois Zentralaktien 138⅝, Louisville und Nashville-Aktien 105⅝, New-York Lake Erie Shares —,—, New-York Zentralbahn 160⅛, Northern Pacific-Preferred —, Northern Pacific Common Shares —,—, Northern Pacific 3 % Bonds 74⅛, Norfolk and West. Preferred 91⅛, Southern P. Aktien 58⅝, Union Pacific-Aktien 100⅛, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds pr. 1925 140, Silber Commerc. Bars 55⅛, Amalgamated Copper 69⅞.

Tendenz für Geld: Leicht.

Berlin, 23. Januar. Getreidebericht. Weizen per Mai 171,25 M., per Juli 171,25 M., per August —,— M., fest. Roggen per Mai 147,50 M., per Juli —,— M., per August —,— M., fest. Hafer per Mai 157,50 M., per Juli —,— M., behauptet. Mais per Mai 121,50 M. nom., per Juli 121,50 M., matt. Rüböl per Mai 53,60 M., per Oktober 52,50 M., unverändert. Spiritus 70er loco 33,75 M. Umsatz: 25,000.

Diskontsätze. Reichsbank 3½ %, Amsterdam 3 %, Brüssel 3 %, London 4 %, New-York 5 %, Paris 3 %, St. Petersburg 5 %, Wien 4 %.

An alle diejenigen, welche in echt patriotischer Gesinnung den Verein

Invalidendank für Sachsen

Bureau:

Seestraße Nr. 5, I.

in seinen Bestrebungen zum Besten unserer jetzigen wie zukünftigen Invaliden zu fördern wünschen, ergeht hierdurch die ergebene Bitte, demselben zahlreiche schätzbare Aufträge für seine **Annoncen-Expedition,** die mit allen Zeitungen der Welt in geregeltem Verkehr steht, und daher Bekanntmachungen aller Art zu **Originalpreisen ohne Provision, Porto** und sonstige **Nebenspesen** in hiesige und auswärtige Blätter prompt besorgt, gütigst zu erteilen, sowie seinen **kostenfreien Stellen-Nachweis für Militär-Invaliden,** sein **Effekten-Kontrol-Bureau,** seinen **Theaterbilletverkauf** für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater und seine

Kollektion der Kgl. Sächs. Landeslotterie

benutzen zu wollen.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.